



Als Hauptsponsor der Blauen Nacht wünschen wir Ihnen am 2. Mai vollkommenen Kulturgenuss.

Telefon 0911 531-0 info@nuernberger.de www.nuernberger.de

NURNBERGER
VERSICHERUNGSGRUPPE



Die verlorene Ehre . . .



Michael Busch ist Vorsitzender des Bayerischen Journalisten-Verbands Foto: Veronika Vogelsang

"Die Gewalt von Worten kann manchmal schlimmer sein als die von Ohrfeigen und Pistolen." Heinrich Böll sagte das in einem Interview 1974. Selbst durch Medien verunglimpft, berichtete er im selben Jahr von der verlorenen Ehre der Katharina Blum. Ich vermute, ich befürchte, dass viele der Kolleginnen und Kollegen, die jüngst von dem und rund um das Flugzeugunglück in Frankreich berichteten, dieses Böllsche Werk nicht kennen. Sie würden es vermutlich nicht mal verstehen, nicht mal verstehen wollen.

Dabei ist es ein Werk, das ein Journalist einmal in seinem Leben gelesen haben sollte. Am besten als Beilage zum Pressekodex, der in einer Selbstverpflichtung im Grunde die ethische Bibel unserer Gilde darstellt. Denn das, was sich im März in den Gazetten abspielte, in den diversen TV- und Radio-Stationen, all das spielte die Geschichte Blums nochmals nach. Ich höre jetzt die Stimmen: Blum wurde ja wirklich unschuldig verfolgt, der Co-Pilot aber war schuld.

Wer so argumentiert, hat es nicht verstanden. Es geht nicht um den einen Namen. Ob der genannt werden darf oder nicht, ob der Pressekodex das zulässt oder nicht, ob es ein zeitgeschichtlich oder gar historisches Ereignis war, all darüber lässt sich trefflich streiten. Was entscheidender ist: Es geht um journalistische Verantwortung. Müssen wir alles in die Welt hinaus tragen, was wir wissen, was wir in Erfahrung gebracht haben?

Müssen wir uns nicht vor einer Veröffentlichung viel mehr Fragen stellen?

Oberflächlich geprägte Vorurteile und damit Überschriften nutzen keinem etwas. Sie verändern auch nichts. Sie sind nicht einmal eine Nachricht wert. Wenn der Name, das Gesicht nur veröffentlicht wird, damit man als Medium als Erstes die Klickzahlen auf sich vereinen kann, dass die Quote stimmt, der begeht Verrat an dem wertvollen Gut Meinungsäußerung und Pressefreiheit.

Dabei wäre die wichtige Frage für jeden Einzelnen so einfach zu stellen. Möchte ich, dass über meinen Freund, meine Freundin, mein Familienmitglied, meinen Sohn, meine Tochter in dieser Art und Weise berichtet wird? Nein? Dann sollte man den eigenen Bericht nochmals überdenken. Journalisten übermitteln Nachrichten, sie sind nicht dafür da, Menschen zu zerstören. Ich denke oft an die Trauernden. An die Mitschüler der toten Klassenkameraden, an die ehemalige Freundin des Co-Piloten, an die vielen Familien. Wie muss die Berichterstattung auf sie wirken? Wie ist es, wenn man trauert und ständig ein Mikrofon vor der Nase hat? Welches Gefühl beschleicht einen, dessen Nachbars Haus von der Polizei auf den Kopf gestellt wird?

Wir müssen als Journalisten über Ethik reden. Katharina Böll hat ihre Ehre bereits verloren. Wir haben die Chance, unsere noch zu retten.

M. Brisa



Inhalt

Verband

Verband

Freiheit = Verantwortung



Michael Anger Leitender Redakteur Foto: Thomas Geiger

Jedes Jahr begehen die Journalistenorganisationen den Tag der Pressefreiheit. Jeden Tag kämpfen Kolleginnen und Kollegen dafür. Nicht nur in Staaten, deren Regierungen einen zweifelhaften Ruf in Sachen Demokratie haben. Auch bei uns drohen Zwang und Zwänge. Von Drohaufrufen seitens Rechtsradikaler bis zu penetranten Annäherungsversuchen von Parteipolitikern. Nicht nur der Entschluss des Bayerischen Journalisten-Verbandes, erstmals zum 3. Mai einen Preis für den besten Beitrag zum Thema Pressefreiheit auszuschreiben, ist für die Report-Redaktion Anlass, sich mit der sensiblen Materie zu befassen. Mehr als Schlaglichter können es nicht sein. Wir berichten aber nicht nur ausführlich über die Gefahren, denen Reporter ausgesetzt sind, sondern wollen auch zeigen, was wir Journalisten an Persönlichkeitsrechten und Urteilen bedenken müssen, wenn wir recherchieren und veröffentlichen. Denn Freiheit bedeutet auch Verantwortung. Seite 10

Manche meinen, es gehe nur um Selbstdarstellung oder schnöden Mammon, wenn von den Fotovermerken die Rede ist. Seite Jahren überprüft der BJV, ob Zeitungen sich an die klaren gesetzlichen Regeln halten. Das Ergebnis ist auch heuer wieder erschreckend, nicht einmal 50 Prozent "Richtige". Bei Texten ist es eine Selbstverständlichkeit, den Namen des Autors zu erwähnen, auch um öffentlich deutlich zu machen: Diese Kollegin steht mit ihrem Namen für die Richtigkeit. Und bei Bildern? Es geht eben nicht um ein Zuckerl für Zufallsknipser, sondern um Urheberechte und Gleichstellung von Kollegen. Hallo, ihr Deskis, Redigatoren et etcetera: Bildjournalisten sind auch Journalisten und haben gleiche Verantwortung und gleiche Rechte wie ihr.

Wieder zwei Jahre Verantwortung getragen hat der Geschäftsführende Vorstand des BJV. In Kürze wird neu gewählt, am 9. und 10. Mai in Augsburg. Es bleibt zu wünschen, dass viele Mitglieder zur Versammlung kommen und klar machen: Es ist uns wichtig, was ihr tut. Wichtige Themen gibt es genug, vom Kampf um die Arbeitsplätze und gerechte Honorare über Aus- und Weiterbildung bis zur europäischen Gesetzgebung. Um Verbesserungen zu erreichen, muss der Vorstand mit Verlegern und Politikern reden. Und die fragen schon nach: Na, wie stark sind denn eure Truppen?

Silberne Zitrone für den Münchner Merkur	8
27 bayerische Blätter	
und ihre Fotovermerke	
Titel	
Eine Zensur findet nicht statt	10
Schon immer mussten sich Journalisten	
gegen Eingriffe wehren	
Man wird doch noch fragen dürfen	12
Kirche und Staatsregierung gehen mit	
Interview-Wünschen relativ offen um. Ein	
Dax-Konzern bleibt zugeknöpft.	
Sensationen nur einen Mausklick entfernt	13
Auch unter elektronischer Beschleunigung	les
Nachrichtenwesens gelten Rechercheregeln.	
Razzia darf nicht der Aufdeckung	
von Informanten dienen	14
Von Cicero bis Wallraff: So haben Gerichte	
zur Pressefreiheit entschieden.	
Hassgrüße aus Moskau	16
$Wie\ Auslandskorrespondenten\ von\ Putins$	
Propaganda-Walze überrollt werden.	
Druck von Rechts	18
Wie Journalisten mit der	
Bedrohung der Pressefreiheit durch	
Rechtsextremisten umgehen.	

Rahmenbedingungen21Treffen deutschsprachiger Journalisten-
Organisationen in München22Wählen in der Fuggerstadt22Bayerischer Journalistentag am 9. und 10. Mai
in der Neuen Universität Augsburg
"Gegen den Euro, nicht Europa"24BJV-Vertreter diskutieren mit Abgeordneten25Arte-Informationstag in Straβburg
"Der Kern ist immer26Qualitätsjournalismus"26Die Fachgruppe Presse- und Öffentlichkeits-

Tarifgipfel fordert europaweite

remsenen atteni war gestern	25
Arte-Informationstag in Straßburg	
"Der Kern ist immer	
Qualitätsjournalismus"	26
Die Fachgruppe Presse- und Öffentlichkeit	ts-
arbeit bringt Journalisten, PR-Fachleute u	nd
Unternehmen zusammen	
Presserat verabschiedet Ursula Ernst	27
Run auf Kulmbacher Journalistenschule	27
Akademie für Neue Medien	
vergibt Preis an Wolfgang Sabisch	
"Zeigt Pioniergeist"	28
Machen statt jammern:150 junge	

Journalistinnen und Journalisten bei 24 Stunden Zukunft in München



Das Schreiben ist frei

So zumindest ist es im Artikel 5 des Grundgesetzes festgelegt. Aber zu allen Zeiten hat man versucht, Journalisten zu zensieren. Gefahr besteht nicht nur durch rohe Gewalt. Einschüchterungen sind an der Tagesordnung und jede Menge juristische Fallstricke warten auf den mutigen Schreiberling. Seite 10

Service	
Rechtstipp	29
Bespitzelung von Mitarbeitern selten legal	
Technik	30
Jedes zweite Microsoft-Betriebssystem	
ist ein Flop	
Rezensionen	32
Wir im BJV	
"Wir schwitzen das	
Onliner-Honorar heraus"	43
BJV-Streitgespräch zur Multimedialität im	
Münchner PresseClub	
Zeitenwende in Regensburg	44
OV Regensburg beim Musical	44
Ein "virtueller Bierdeckel" für Webinhalte	44
Torial hat die Türen weit geöffnet	45
Vergelt's Gott"	45

Professionelles Präsentieren mit erfolgreicher Rhetorik		
Zur Person		
Jubilare	47	
Nachrufe	48	
Kurse der ABP	48	
Sagen Sie mal		
"Wir haben die Ehre des <i>BR</i>		
wiederhergestellt"	49	
Der Kabarettist Christoph Süß		
moderiert quer, das erfolgreichste Maga	zin im	
Bayerischen Fernsehen.		
Viele finden heldenhaft, wie er es tut.		

IMPRESSUM

Herausgeber:

Michael Busch, 1. Vorsitzender Baverischer Journalisten-Verband e.V. St.-Martin-Str. 64, 81541 München Tel. 089 5450418-0, Fax -18 info@bjv.de - www.bjv.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Michael Busch, 1. Vorsitzender, busch@bjv.de Tel. privat 09135 727 9350 Tel. Büro 09132 745-022

Fax Büro 09132 745 -29

Anschrift der Redaktion:

Michael Anger, Albert-Preu-Straße 12 95444 Bayreuth Tel. 0921 515018, mobil 0160 96457518 m.anger@t-online.de Leitender Redakteur: Michael Anger, m.anger@t-online.de Stellvertreter:

Alois Knoller, alois.knoller@t-online.de Tel. 0821 777-2155, privat Tel. 0821 741000 Redaktionsmitglied:

Senta Krasser, senta@krasserjournalismus.de, Tel. 0174 1799682

Autoren dieser Ausgabe:

Michael Busch (T,F), Veronika Vogelsang (F), Thomas Geiger (F), Jim Albright (F), Maria Goblirsch (T,F), Thomas Schumann (F), Hans von Draminski (F), Silvio Wyszengrad (F), Christian Pfaffinger (T,F), Thomas Mrazek (T), Friedrich Stettmayer (F), Heike Rost (F), Tobias Fuhrmann (F), Johannes Michel (T), Thomas Schuler (T), Barbara Weidmann (T), Michael Vogl (F), Olaf Konstantin Krueger (T,F), Renate Wolf-Götz (T,F), Louay Yassin (T), Thomas Witzgall (F), Horst Galuschka (F), Brigitte Friedrich (F), Robert Haas (F)

Gestaltung: Eberhard Wolf Titelbild: Eberhard Wolf

Verantwortlich für Anzeigen:

Peter&Werbung Allersberger Straße 185/F 90461 Nürnberg Tel. 0911 4245930, Fax 0911 4245959, info@pundwag.de

Anzeigenvorlagen (CMYK) per Mail (PDF) an info@pundwag.de oder nach Absprache per Post direkt an die Druckerei, aber bitte stets mit dem Vermerk "BJVreport"

Auflage: 8300 Exemplare Erscheinungsweise: zweimonatlich

Redaktions- und Anzeigenschluss für Ausgabe 3/2015: 15. Mai

Erscheinungstermin: 13. Juni

ISSN: 0947-8337 Copyright 2014 by BJV & Autoren ISSN: 0947-8337

Druckerei:

Kessler Druck + Medien GmbH & Co. KG Michael-Schäffer-Straße. 1 86399 Bobingen / www.kesslerdruck.de

Illustration: Eberhard Wolf



Vorstand unterwegs

Ganz so stürmisch wie Felix Ende März/Anfang April war es für den Vorstand nicht. Die Pressefoto Bayern wurde wieder auf Tour geschickt. In Deggendorf und am Münchener Flughafen wurde die Wanderausstellung je von einem Vorstandsmitglied offiziell eröffnet. Eine Klausurtagung des geschäftsführenden Vorstandes im Kloster Holzen bei Donauwörth wurde der Klausurtagung des Landesvorstandes vorgeschoben. Im Mittelpunkt stand unter anderem die Jahresplanung für den BJV. In Straßburg betrieben die BJV-Funktionäre mit Unterstützung weiterer Kollegen Lobbyarbeit. Drei Tage mit vielen Gesprächen und den Hinweisen auf das Thema "Pressefreiheit in Europa". In Kassel tagte erneut der Ausschuss "Struktur" unter Beteiligung der bayerischen Vertreter. Eine Telefonkonferenz beendete das erste Quartal - ruhig und sturmfrei.

Termine

3. Mai

Matinee zum Tag der Pressefreiheit mit Preisübergabe und Diskussion, 11 Uhr, PresseClub München

5. – 31. Mai

Ausstellung Pressefoto Bayern, Nürnberg, Museum Industriekultur **9./10. Mai**

Bayerischer Journalistentag – BJV-Mitgliederversammlung, 10.30 Uhr, Universität Augsburg

12./13. Juni

BSW-Seminar: Schreiben fürs Web, 18 Uhr, BJV-Geschäftsstelle

4. Juli

BSW-Seminar: Videoschnitt und -dreh mit iPad, iPhone und iMovie, 10 Uhr, BIV-Geschäftsstelle

27. Juli - 21. August

Ausstellung Pressefoto Bayern, Sparkasse Mainfranken Würzburg

14. - 26. September

Ausstellung Pressefoto Bayern, Donaueinkaufszentrum Regensburg

Der BJV – täglich für Sie im Netz

www.bjv.de

Twitter

twitter.com/bjvde

Facebook

facebook.com/bjvde

Newsletter

www.bjv.de/newsletter



Foto: Jim Albright

Fliegender Teppich am Münchner Airport

Zum zehnten Mal gastiert Pressefoto Bayern am Flughafen

Auf einem weißen Teppich flog der Pianist Stefan Aaron zu seinem Konzert ein, während er Klavier spielte (fast unsichtbar gehalten an den Seilen eines Hubschraubers, der nicht im Bild ist). Der Eichenauer Fotograf Christof Stache hat das Spektakel im Bild festgehalten. Sein Foto "Über den Wolken" wurde zusammen mit weiteren 80 der besten Pressebilder des abgelaufenen Jahres am Münchner Airport gezeigt (Bild oben).

Hans-Joachim Bues, Leiter Unternehmenskommunikation Flughafen München, freute sich bei der Eröffnung über diese "erste und einzige Teppichlandung an einem Flughafen weltweit". Zum zehnten Mal gastierte die Ausstellung Pressefoto Bayern am Airport. Daher wurden im Check-in Bereich des Terminals 2 nun nicht nur die besten Bilder aus dem vergangenen Jahr gezeigt, sondern auch die zehn Siegerfotos der Jahre 2005 bis 2014.

Die farbenfrohe Reiterprozession von Bad Kötzting des Straubinger Fotografen Armin Weigel war eines der besten Pressefotos, die fünf Wochen lang im Alten Rathaus Viechtach zu bewundern waren. Bürgermeister Franz Wittmann freute sich bei der Eröffnung darüber, dass die weiß-blaue Bilderschau zum ersten Mal in seiner Stadt und im Bayerischen Wald gezeigt wurde.

BJV-Vize Daniela Albrecht betonte, mit dem Wettbewerb und der Ausstellung wolle der BJV deutlich machen, "welche wunderbare Arbeit unsere Pressefotografen heute leisten. Und das trotz der immer schlechter werdenden Arbeitsbedingungen".

SWMH-Betriebsrat warnt vor Kündigungen

Einen Brandbrief hat der Betriebsrat der Stuttgarter Südwestdeutschen Medienholding, zu der unter andere die Süddeutsche und die Zeitungsgruppe Hof/Coburg/Suhl gehören, an die Belegschaft geschickt. Weil die Unternehmensberatung Schickler mit ihrem Projekt OPTIV (Optimierung interner Verlags-

prozesse) "konzernübergreifend Arbeitsprozesse durchleuchtet", fordert der Konzernbetriebsrat die Geschäftsführung auf, ihre soziale Verpflichtung gegenüber den Beschäftigten ernst zu nehmen und ausdrücklich auf "betriebsbedingte Kündigungen" zu verzichten.

Laut kress.de werden die Mit-

arbeiter aufgerufen, ihre "berechtigten Interessen" bei Aktionen zu verteidigen. Ausdrücklich verweist der Betriebsrat auf die Entwicklungen bei der Regionalzeitungsgruppe Hof/Coburg/Suhl (HCS): "Dort wurden jüngst zwei tariflose Gesellschaften gegründet. In einer, der HCS Content GmbH, sollen Redakteure künftig nur zirka 50 Prozent des tariflichen Stundenlohns bezahlt bekommen" (siehe BJVreport 2/2015).

Augsburger Führung für SWMH und Süddeutsche

Verlagsleiter Herbert Dachs verlässt nach über 35 Jahren die Augsburger Allgemeine. Bei der Südwestdeutschen Medienholding (SWMH) tritt der 54-jährige gegen Jahresende die Nachfolge des geschassten Geschäftsführers Martin Jaschke an und wird in Stuttgart voraussichtlich die in der Medienholding Süd zusammengefassten Regionaltitel (Stuttgarter Zeitung, Stuttgarter Nachrichten, Sonntag Aktuell) führen. Dachs war bei der Augsburger Allgemeinen ab 2001 Gesamtanzeigenleiter, ab 2007 Leiter des Unternehmensbereichs Verlag und Technik und schließlich Verlagsleiter. Zuletzt hatte er am Zusammenwachsen der Würzburger Main-Post und des

Konstanzer *Südkuriers* mit der Augsburger Presse-Druck entscheidend mitgewirkt.Im vergangenen Jahr hätte ihn schon gern die Essener Funke-Gruppe als Chef der vier Tageszeitungen in Nordrhein-Westfalen abgeworben. In Augsburg tritt sein Stellvertreter Andreas Schmutterer (38) seine Nachfolge an.

Wie die SWMH bestätigte, wird Stefan Hilscher künftig den Süddeutschen Verlag leiten. Der 58-Jährige kommt direkt vom Berliner Verlag, wo er die letzten drei Jahre die Geschäfte leitete. Als Nachfolger von Detlef Haaks soll Hilscher in München vermutlich für höhere Gewinne sorgen. Der gebürtige Lübecker hat bei der Augsburger Allgemeinen volontiert, war dort Chef vom Dienst und sechs Jahre lang Verlagsleiter. Hilscher, bis 2006 BJV-Mitglied,

war im Bezirksvorstand Schwaben Mitglied und im Vorstand des Bildungswerks des DJV ak

Von der *Süddeutschen* zum FC Bayern

Der FC Bayern ist zunehmend attraktiver Arbeitgeber für Journalisten: Nach Süddeutsche-Redakteur Andreas Burkert, der seit 2013 PR für die Basketballer des FC Bayern macht, hat nun auch sein SZ-Kollege Christopher Keil die Seiten gewechselt. Der 52-Jährige ist seit 15. März Öffentlichkeitsarbeiter an der Säbener Straße. Er leitet dort die neu geschaffene Abteilung Public Affairs und soll, im engen Austausch mit FCB-Manager Karl-Heinz Rummenigge und Mediendirektor Markus Hörwick,

insbesondere auf internationalem Polit-Parkett, etwa in Saudi-Arabien, Lobbyarbeit für den Verein machen. Der Transfer klingt logisch: Keil begann seine Karriere bei der SZ 1987 im Sportressort. Dort berichtete er über Boris-Becker-Tennis und den deutschen Fußballrekordmeister, dem er 1997 ein Buch widmete. Der Kontakt zu den Bayern riss nicht ab, als er 1999 zur Medienseite wechselte, die er später leitete. Zuletzt arbeitete der Vater einer Tochter im Investigativ-Ressort des BVB-Fans Hans Leyendecker, wo er aber nicht weiter auffiel. Dagegen wieder zurück im Journalismus ist Jörg Seewald, 52. Drei Monate probierte es der Münchner Medienreporter (u.a. Gong Verlag, FAZ) als Mediendirektor des Zweitligisten 1860 München. Im Februar war Schluss.





Mehr Rente für Medienberufe





Silberne Zitrone für den *Münchner Merkur*

27 bayerische Blätter und ihre Fotovermerke

Von Maria Goblirsch

Auf dem langen Tisch im Sitzungssaal der BJV-Geschäftsstelle stapeln sich die Zeitungen. Daneben liegen Stifte und Strichlisten. Exakt 2771 Bilder der Ausgaben vom 26. März 2015 sind zu zählen und darauf zu kontrollieren, ob die Fotografen in den Bildvermerken, wie gesetzlich vorgeschrieben, genannt werden. Der Check dauert Stunden, das Ergebnis ist für viele der bayerischen Blätter blamabel.

Gesetz verlangt Nennung

Ist es die Arbeitsüberlastung in den Redaktionen? Der zunehmende Zeitdruck? Oder liegt es an fehlerhafter Information? Tatsache ist: Nur bei gut jedem dritten Bild ist der Fotograf mit seinem vollen Namen genannt, wie es das Urhebergesetz in Paragraf 13 verlangt. Eine Ausnahme gilt nur, wenn der Bildjournalist ausdrücklich darauf verzichtet, etwa um sich selbst zu schützen.

Von 2771 veröffentlichten Fotos trugen in der BJV-Stichprobe nur 1028 den korrekten Hinweis auf den Urheber – im Schnitt also 37,1 Prozent. Zwei von drei bayerischen Verlagen schafften nicht einmal 50 Prozent "Richtige". In der Ausgabe vom 26. März fanden sich jede Menge Bilder ohne oder mit falschem Vermerk. Damit fiel das Ergebnis 2015 sogar noch schlechter aus als in den beiden Vorjahren. Während die Autorenzeile für die schreibenden Kollegen in eigener Sache selbstverständlich ist, scheinen sie das bei Bildern in der Redaktionsarbeit leicht zu übersehen.

Den Vogel – im negativen Sinn - schoss dabei der Münchner Merkur (Auflage rund 189.000) ab. Ganze zwölf der 90 veröffentlichten Fotos trugen einen korrekten Fotovermerk. Für diese notorische Urheberrechts-Verletzung verleiht der BJV dem Münchner Merkur und seinem Herausgeber Dirk Ippen die "Silberne Zitrone 2015".

Der westfälische Verleger muss auch einen vorletzten Platz verantworten, den die in der gleichen Münchner Mediengruppe erscheinende Boulevardzeitung *tz* belegt. Zwar waren in der Ausgabe vom 26. März mit Abstand die meisten Bilder abgedruckt. Von diesen 211 Fotos trugen jedoch nur 30 einen korrekten Vermerk (14.2 Prozent).

Dass es auch anders geht, zeigen zwei Zeitungen aus dem Axel Springer-Verlag: Bei der Welt kompakt stimmen die Fotovermerke bei mehr als 86 Prozent aller Abbildungen, von 52 Bildunterzeilen waren nur sieben unvollständig. Das Blatt, das es im vergangenen

Jahr auf Platz 2 des BJV-Vergleichs schaffte (mit 68,5 Prozent), schnitt noch besser ab als zuvor.

Die Redaktion der Welt kompakt macht beispielhaft vor, wie man Fotos der Bildagenturen betitelt: Mit dem vollen Namen des Fotografen und der Agentur, für die er arbeitet. Und das schafft die Redaktion auch bei Briefmarken-großen Bildern oder freigestellten Autorenfotos.

Auf den zweiten Platz rückte die traditionelle Printausgabe der Welt München vor. 2014 belegte sie noch Rang 11. Von 42 veröffentlichten Bildern trugen 31 (oder 73,8 Prozent) den richtigen Vermerk. Dahinter folgt im aktuellen Vergleich auf dem dritten Platz die Fränkische Landeszeitung aus Ansbach, sie lag vorher noch auf dem 14. Rang. Die weiteren Platzierungen der bayerischen Blätter sehen Sie in der Tabelle rechts.

Mit seiner Untersuchung beteiligt sich der BJV an der seit sieben Jahren laufenden Aktion des Dachverbandes DJV mit dem Titel "Fotografen haben Namen". Sie will die individuelle Leistung des Bildjournalisten würdigen. "Vor allem freie Fotografen sind



Ganz klein und auch noch falsch: "Veranstalter" genügt nicht, laut Gesetz muss bei jedem Bild der vollständige Name des Fotografens stehen. Foto: Thomas Schumann



Die "Hitliste" der Vergesslichkeit

	Name der Zeitung	Fotos gesamt	richtige Nennung	falsche Nennung	Richtige 2015 in %	Richtige 2014 in %	Rang 2014
1	Welt kompakt München	52	45	7	86,5	68,6	2
2	Die Welt München	42	31	11	73,8	50,0	11
4	Fränkische Landeszeitung	105	72	33	68,6	38,6	14
3	Main-Post	77	52	25	67,5	57,5	4
5	Donaukurier	123	76	47	61,8	54,5	5
6	Nürnberger Zeitung	92	55	37	59,8	30,7	9
7	Main-Echo	79	41	38	51,9	43,3	15
8	Fränkischer Tag	76	39	37	51,3	38,6	16
9	Nordbayerischer Kurier	104	52	52	50,0	46,3	12
10	Süddeutsche Zeitung	121	59	62	48,8	51,1	8
11	Nürnberger Nachrichten	85	40	45	47,1	50,6	9
12	Bild Nürnberg	110	48	62	43,6	54,0	7
13	Bild City München	145	57	88	39,3	54,0	6
14	Passauer Neue Presse	173	66	107	38,2	50,4	10
15	Allgäuer Zeitung	145	49	96	33,8	46,2	13
16	Frankenpost	98	27	71	27,6	36,5	17
17	Abendzeitung München	100	26	74	26,0	19,3	24
18	Oberbayerisches Volksblatt	109	27	82	24,8	21,8	23
19	Neue Presse Coburg	75	18	57	24,0	n.g.	n.g.
20	Mittelbayerische Zeitung	135	30	105	22,2	30,6	20
21	Der neue Tag Weiden	112	23	89	20,5	14,1	25
22	Bayernkurier	64	13	51	20,3	7,7	28
23	Die Tagespost	24	4	20	16,7	8,7	29
24	Straubinger Tagblatt	108	18	90	16,7	12,1	27
25	Landshuter Zeitung	116	18	98	15,5	22,1	22
26	TZ München	211	30	181	14,2	22,3	21
27	Münchner Merkur	90	12	78	13,3	14,0	26

Jeweils Stichprobe der Ausgabe vom 26. März 2015. Bayernkurier vom 21. März. Es wurden nur Vollredaktionen bewertet. Diese bayerischen Ergebnisse fließen in die bundesweite Aktion des DJV ein.

in Zeiten magerer Honorare und sinkender Aufträge darauf angewiesen, durch gute Arbeiten auf sich aufmerksam zu machen und so den eigenen Marktwert zu steigern", sagt Thomas Schumann, kommissarischer Vorsitzender der Fachgruppe Bildjournalisten im BJV. Dieses Ziel werde durch eine viel zu laxe Handhabung der Urhebervermerke in den Redaktionen verfehlt.

Dabei arbeiten alle großen deutschen Bildagenturen heute korrekt und nennen ihre Fotografen in den Bilddateien, sagt Thomas Schumann. Für ihn ist nicht akzeptabel, dass sich die Mitarbeiter in den Redaktionen nicht die Mühe machen, diese Angaben mit wenigen Klicks in den Datei-Eigenschaften (IPTC-Standard) über das Redaktionssystem auszulesen.

Es reicht eben nicht, den Namen einer Nachrichten-, Konzert- oder Bildagentur, eines Verlags oder eines Unternehmens anzugeben, das die Nutzungsrechte inne hat (z.B. Foto: dpa, Foto: Audi, Foto: SZ, Foto: Feuerwehr). Auch bei Bildern, die Behörden oder Einrichtungen wie Polizei oder Feuerwehr zur Verfügung stellen, muss der Fotograf genannt werden. Ungenügend sind jedenfalls die häufig verwendeten Kürzel "kn" (für kostet nichts), "oh" (ohne Honorar), "privat", "Veranstalter" oder "Archiv".

Doppeltes Honorar fällig

Mitarbeiter von Pressestellen und PR-Agenturen berichteten gegenüber dem Bayerischen Journalisten-Verband, dass diese die Namen der Fotografen bewusst weglassen. Oder ihren Angestellten sogar untersagen, den Bildjournalisten bei einer Veröffentlichung zu nennen. Das kann sich rächen: Wessen Foto zu Unrecht ohne Namen veröffentlicht wurde, kann Schadenersatz einfordern. Nach der Rechtsprechung in Höhe von 100 Prozent des für die jeweilige Nutzung angemessenen Honorars. Und das sollte ein Fotograf durchaus auch einfordern.





Eine Zensur findet nicht statt...

Schon immer mussten sich Journalisten gegen Eingriffe wehren

Von Michael Anger



Jeder von uns hat wohl noch die Bilder des Mordanschlags auf die Redaktion des Pariser Satiremagazin *Charlie Hebdo* vor Augen; manche die skandierten Beleidigungen und Drohungen Rechtsradikaler bei ausländer-

feindlichen Märschen in Deutschland im Ohr (Siehe Seite 18). Die Pressefreiheit ist stets und überall bedroht: sei es körperliche Gewalt und Verbote, aber auch seitens der Journalisten durch Verharmlosung von Problemen oder gar das Unterlassen von Recherche. Am 3. Mai, dem Internationalen Tag der Pressefreiheit, sind wir besonders aufgerufen, uns auf den journalistischen Auftrag zu besinnen: trotz aller Bedrängnis hinschauen und berichten.

"Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten [...]. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt." (Art. 5, Abs. 1 GG). So eindeutig steht es im Grundgesetz und auch weltweit ist eigentlich alles klar. Artikel I, Absatz 2a der UNESCO besagt "Zu diesem Zwecke will die Organisation . . . diejenigen internationalen Vereinbarungen empfehlen, die notwendig erscheinen, um die ungehemmte Verbreitung von Ideen durch Wort und Bild zu erleichtern." Über die Arbeitsbedingungen der Auslandskorrespondenten berichten wir ab Seite 16.

Seit es den Buchdruck gibt, gibt es Unterdrückungsversuche. Max Joseph, damals noch Kurfürst von Bayern, erließ 1803 eine "Verordnung über die vollkommenste Preß- und Buchhandelsfreiheit". Sie galt aber nicht für politische Zeitungen. Da Otto von Bismarck mit dem "Reichspreßgesetz" von 1874 dafür sorgte, dass alle offiziell verantwortlichen Journalisten ganz schnell hinter Gittern verschwinden konnten, erfanden viele Redaktionen den "Sitzredakteur". Dieser Kollege, meist intellektuell nicht die Nummer eins, war laut Impressum der Verant-

Verwaltungsgericht fest, die Namen seien zu nennen.

Immer wieder gibt es Erfolge, die aber durch Leichtsinn in Gefahr sind. Denn Freiheit bedeutet auch Verantwortung. Und dem werden Kolleginnen und Kollegen manchmal nicht gerecht. "Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetzgebung, der gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre." Auch dies steht im Artikel 5 des Grundgesetzes. Und für alle, die zu Begriffen wie Datenschutz und Persönlichkeitsrechte Erläuterungen suchen, gibt es den Pressekodex, den jeder Journalist zumindest intensiv gelesen haben sollte.

Dann würde es wohl nicht passieren, dass mehrere Zeitungen und TV-Sender im Zusammenhang mit dem Flugzeugabsturz einer Germanwings-Maschine den völlig unbeteiligten Andreas G. als Co-Pilot Andreas L. abbildeten. Das Opfer hat zum Glück begriffen, dass dies dem vermeintlichen Zwang zur Schnelligkeit geschuldet ist, der aber mangelnde Recherche nicht entschuldigt. Andreas G. gegenüber der Wiener Zeitung Heute: "Es erstaunt mich schon, dass Journalisten aus aller Welt einfach Informationen aus einem einzigen Tweet nehmen." Medien müssen zugeben, was sie selbst recherchiert haben, was ihnen zugetragen wurde, was nur Vermutung ist. Viele Korrespondenten taten sich schwer, dies bei der Berichterstattung über die Kämpfe in der Ostukraine zu beachten.

Dabei ist Korrektheit wichtig, um unseres Ansehens beim Leser, beim Abonnenten willen. Der stößt leider immer wieder auf Ungereimtheiten: Ein bayerischer Finanzminister, der im Öffentlich-Rechtlichen Propaganda herunterspulen darf; zu Neutralität und Objektivität verpflichtete Fußballreporter, die ungeniert einer der Mannschaften den Sieg gönnen, nur weil sie deutsch oder sonst etwas ist; Redaktionen, die viele Stunden über die weltwirtschaftliche Bedeutung eines vielleicht schon vor

wortliche im Sinne des Presserechts. Folglich musste er bei

wortliche im Sinne des Presserechts. Folglich musste er bei jedem Eingriff der Obrigkeit die Strafe absitzen, während die Kollegen in Ruhe weiterschreiben konnten.

Staatliche Zensur gibt es nicht mehr, höchstens Missverständnisse, würde es die aktuelle Obrigkeit wohl nennen. So hatte die Stadt Würzburg der *Main-Post* die Namen der Anmelder einer "Wügida"-Demo verweigert, weil diese dann Repressalien aus dem linksradikalen Lager fürchten müssten. Es gibt keine konkrete Gefahr, stellte dazu das

Jahren erhobenen Fingers eines griechischen Ministers philosophieren.

Durchsuchungen von Redaktionen, Beschlagnahme von Recherchemitteln gibt es auch bei uns. Dazu kommen die Sparmaßnahmen der Verlage. Rendite statt Recherche heißt das Motto der Geschäftsführungen. Auf der Liste von Reporter ohne Grenzen rangiert Deutschland hinter Jamaika und Estland auf Rang 12. Das sollte besser werden.

Illustration: Eberhard Wol

BJVreport 2/2015

11



Man wird doch noch fragen dürfen

Kirche und Staatsregierung gehen mit Interview-Wünschen relativ offen um. Ein Dax-Konzern bleibt zugeknöpft.

Von Alois Knoller



Einmal dem Bayerischen Ministerpräsidenten nach Herzenslust auf den Zahn fühlen. Einmal den Vorstandsvorsitzenden eines weltweit agierenden Dax-Konzerns über seine Strategie ausfragen. Einmal mit dem Vorsitzenden der Deut-

schen Bischofskonferenz ein kritisches Interview führen. Es gibt Träume von der ultimativen Recherche, die Journalisten träumen. Nur, gehen sie für Normalsterbliche auch in Erfüllung?

"Im Prinzip stehen wir allen Interviewanfagen offen gegenüber", beteuert Daniela Philippi, die Pressechefin der Bayerischen Staatskanzlei. "Wir unterscheiden nicht nach Leitmedien und sonstigen, egal ob sie regional, bundesweit oder international verbreitet sind. Wir berücksichtigen bei unserer Pressearbeit auch kleinere Medien." Es sei nur die Frage, wann und wie ein Interview zustande kommt. Denn auch der Tag des Ministerpräsidenten hat nur 24 Stunden. Und nicht für alles will die Regierungssprecherin ihren Chef bemühen. Sie frage natürlich, worum es geht. Handelt es sich um eine konkrete Einzelfrage, tut's bisweilen auch eine Sprecherauskunft, braucht's ein Politiker-Statement, kommt natürlich auch der Staatskanzlei-Minister infrage.

Rund 2500 Anfragen erreichen jährlich die Pressestelle des Erzbistums München und Freising. Und seit Kardinal Reinhard Marx auch Vorsitzender der Bischofskonferenz ist, vermehrt sich die Nachfrage. Ein Kessel Buntes komme hier Sprung ist. Als Erzbischof könne Reinhard Marx nicht das gleiche Zeitbudget für die Presse aufbringen.

Nicht alle Fragen, die Journalisten an die katholische Kirche richten, sind angenehm. Es gibt die Dauerbrenner von Ehescheidung bis Zölibat, nicht zu vergessen das Finanzgebaren der Kirche. Einen Maulkorb legt Kellner keinem Kollegen an ("es gibt keine unerlaubten Fragen"), er möchte nur wissen, worum es in etwa gehen soll. Und: "Natürlich achten wir auf das Timing und den richtigen Zeitpunkt, wenn es um Interviewanfragen geht, nach professionellen Gesichtspunkten." Regierungssprecherin Daniela Philippi zieht eine Grenze: Privates über den Ministerpräsidenten blockt sie ab. Es sei denn, Horst Seehofer plaudert selbst über seine Modelleisenbahn. Sie hat auch noch zu trennen zwischen Fragen an den bayerischen Regierungschef und an den CSU-Vorsitzenden. Für letztere sei allein die Parteizentrale zuständig.

Die heikle Prozedur der Autorisierung eines Interviews beschwören Politik wie Kirche liberal zu handhaben. Sachlich richtig, sprachlich sauber und dem Wortlaut des Gesprächs entsprechend sollten die zu veröffentlichenden Texte sein. "So wenig wie möglich" greife sie ein, sagt Daniela Philippi. Den Kollegen gibt sie einen Tipp mit: "Es sind nicht die besten Interviews, die Wort für Wort vom Band abgetippt sind. Die Kunst besteht vielmehr darin, das Gesprochene sinnvoll zusammenzufassen." Nach anderen Regeln läuft das Funkinterview. Kürzer muss sich der Befragte äußern, schneller auf den Punkt kommen, oft im Allgemeinen bleiben. "Man kann nicht so differenzieren wie im Print", meint Kellner. Wie die Regierungssprecherin vertraut er allemal auf die Schlagfertigkeit von Kardinal Marx und Ministerpräsident Seehofer. Auch spontane Fragen außerhalb des Themenkatalogs lässt Daniela Philippi auf Pressekonferenzen oft zu; die Nachrichtenagenturen lieben diese Art, frische Statements zu gewinnen. "Ein Spitzenpolitiker muss immer auf alles gefasst sein."

Audi blockiert

Zugeknöpft gibt sich die Öffentlichkeitsarbeit der Audi AG in Ingolstadt auf unsere Anfrage. Natürlich haben Äu-



zusammen, berichtet Pressesprecher Bernhard Kellner. Er versucht zu kanalisieren, bezieht auch die Weihbischöfe, den Generalvikar und Fachleute aus dem Erzbistum ein. Trotzdem: "Was den Kardinal betrifft, haben wir sehr viele Anfragen", erzählt er. *La Repubblica*, der *Spiegel* und die *Frankfurter Allgemeine* sind ebenso darunter wie die *Passauer Neue Presse* oder die *Neue Osnabrücker*. "Wir geben allen Medien gleichberechtigt Auskunft", versichert Kellner. Das Erzbistum habe sich in seiner Öffentlichkeitsarbeit auf Transparenz verpflichtet. Der Kardinal sei freilich nicht vergleichbar mit einem Politiker, der nahezu immer auf dem

ßerungen eines Dax-Konzerns womöglich direkte Auswirkungen auf Investoren-Entscheidungen und Börsenkurse. Darüber wollten wir sprechen. Doch es blieb bei einer knappen Erklärung: "Interviews werden bei uns je nach Anfrage individuell behandelt. Hier spielen Rahmenbedingungen und Inhalte eine wesentliche Rolle. Bei den Abläufen und Vorgehensweisen für ein Interview handelt es sich um Audinterne Überlegungen, die wir nicht öffentlich thematisieren oder pauschal beantworten möchten. Wir bitten um Ihr Verständnis", teilte Joachim Cordshagen, der Koordinator Kommunikation Standorte, mit.



Sensationen nur einen Mausklick entfernt

Auch unter elektronischer Beschleunigung des Nachrichtenwesens gelten Rechercheregeln.

Von Alois Knoller





Auf ausführlicher Recherche und Einhaltung der Regeln des Presserats beharren Sascha Borowski (oben) und Uschi Ernst.

Fotos: Hans von Draminski/ Ulrich Wagner Nennen oder nicht nennen? Der Copilot der Germanwings-Maschine hat mutmaßlich ein monströses Unglück ausgelöst. Manche Zeitungen nennen ihn Andreas L. Die Augsburger Allgemeine schreibt den vollen Namen. Und Sascha Borowski, Leiter der Online-Redaktion und neues Mitglied im Deutschen Presserat, findet dies in Ordnung. Denn: "Wir haben diese Frage in der Redaktion intensiv diskutiert und dabei eine Güterabwägung getroffen. Ein Argument für die Namensnennung war in unseren Augen die gewaltige Dimension dieses tragischen Ereignisses. Ein anderes, dass der Name des Copiloten von der ermittelnden Behörde veröffentlicht wurde und bereits seit Stunden international auf dem Markt war." Andreas L. stehe aber tatsächlich beispielhaft dafür, wie schwierig die Unterscheidung zwischen Privatsphäre und öffentlichem Interesse geworden ist. "Haben wir noch eine Türhüter-Funktion, wenn einen Mausklick entfernt andere seriöse Medien mehr Information bieten?", fragt Borowski.

Dass Medien andere Medien zitieren, schlimmstenfalls voneinander abschreiben, kommt schon immer vor. In Zeiten des Internets hat sich die Verbreitung von Nachrichten allerdings beschleunigt. Umso wichtiger sei es, sagt Borowski, die Quelle genau anzugeben, aus der man schöpft – und sie so gut wie möglich selbst nachzuprüfen. Um dann eventuell anzufügen: "Bestä-

laut Borowski noch ein paar Fallstricke mehr. "Elektronisch ist es kein Problem, Bilder zu manipulieren oder sich mit falschem Namen im Netz auszugeben, um unbeteiligte Menschen zu bezichtigen", warnt er. Wichtigtuer und Scherzbolde tummeln sich gerne als angebliche Augenzeugen eines Ereignisses. "Sie legen falsche Fährten, auch weil sie wissen, dass es einfach ist, Medien in Zeiten hektischer Echtzeitberichterstattung falsche Infos unterzujubeln." Ein Praxistipp: Facebook und Twitter markieren verifizierte Accounts von bekannten Personen oder Institutionen mit einem kleinen blauen Haken.

Eigentlich sind's die alten Tugenden, die bei der Recherche auch im elektronischen Umfeld gelten. Darf man das Wohnhaus eines Verdächtigen zeigen? "Wenn es kein Tatort ist, besser nicht", urteilt Ursula Ernst, Redakteurin der *Augsburger Allgemeinen* und 20 Jahre in führender Position im Presserat tätig. Unbeteiligte Angehörige geraten in Gefahr, stigmatisiert zu werden – wie etwa die Eltern eines Augsburger Kinderarztes, der unter Verdacht des Kindesmissbrauchs steht. In Ordnung sei es allenfalls, meint Ernst, Beamte zu fotografieren, die bei einer Hausdurchsuchung Beweismaterial heraustragen. Aber, wie im Fall des Bundestagsabgeordneten Edathy, durchs Fenster in die Wohnung zu fotografieren, verletze die Privatsphäre. "Sie beginnt, wo man die Haustüre zumacht."

Vertrauliches muss vertraulich bleiben. Ursula Ernst erlebte selbst, dass ein Unternehmer sie in einem langen Gespräch in seine wirtschaftlichen Verhältnisse blicken ließ. Doch unter der Bedingung, dass sie nichts darüber berichte. Die Augsburger Redakteurin hat sich daran gehalten, auch als andere Medien schon in dem Fall öffentlich spekulierten. "Das ist einfach fair", sagt sie. Andernfalls wird verbrannte Erde hinterlassen. Ursula Ernst hält viel von Anstand und Menschenwürde, mag die populistische Propaganda auch die "Lügenpresse" schelten, das Volk über die ihnen bekannten wahren Hintergründe im Unklaren zu halten. Die Frage, ob



tigt ist die Meldung bisher nicht."

Auch im Internet gelte der alte journalistische Anspruch an Klarheit und Wahrheit. Wenn jemand zum Beispiel in sozialen Netzwerken Vorwürfe erhebt "ist es, wie wenn er in der Redaktion anruft", meint Borowski. "Man muss die Sache prüfen. Beteiligte fragen. Recherchieren. Ganz normales journalistisches Handwerk eben." Egal, welche Behauptungen im Netz aufgestellt werden, gelten die Grundsätze der Verdachtsberichterstattung. Ungeprüfte Aussagen dürfe man nicht unhinterfragt übernehmen. Im Internet lauern

die ethnische Herkunft von Straftätern genannt werden darf, habe auch den Presserat polarisiert ("man sprach von Selbstzensur"). Doch Ernst ist der Meinung, nur wenn es wichtig ist, um den Zusammenhang zu verstehen, sollte die Herkunft genannt werden – etwa bei offenkundig rumänischen Banden. "Sonst bedient man den Stammtisch."

Freilich: "Das ist das Spannende an unserem Beruf: Man kann kein Schema F anwenden, es gibt nur die Leitplanken und den menschlichen Anstand." Der Rest ist Sache der Abwägung von Fall zu Fall.



Razzia darf nicht der Aufdeckung von Informanten dienen

Von Cicero bis Wallraff: So haben Gerichte zur Pressefreiheit entschieden

Von Maria Goblirsch



Die Pressefreiheit ist in Artikel 5 des Grundgesetzes und Paragraph 1 der Landespressegesetze verankert. Aber erst die Rechtsprechung präzisiert, wie weit der Schutz der Medien in der Praxis reicht. Eine der wichtigsten Ent-

scheidungen dabei ist das *Spiegel*-Urteil des Bundesverfassungsgerichts aus dem Jahr 1966.

Darin heißt es: Politische Entscheidungen könnten nur getroffen werden, wenn der Bürger sich auch umfassend informieren kann. Deswegen sei es die Aufgabe der Medien, als "orientierende Kraft in der öffentlichen Auseinandersetzung" die notwendigen Informationen zu beschaffen und zu ihnen Stellung zu beziehen. "Eine freie, regelmäßig erscheinende politische Presse ist für die moderne Demokratie unentbehrlich", betonten die Richter im *Spiegel*-Urteil.

Diesem Grundsatz folgten Richter auch an ganz anderer Stelle. Darf ein mächtiges deutsches Verlagshaus eine kleine Wochenzeitschrift durch einen Boykottaufruf in die Knie zwingen? In der Frage hatte das Bundesverfassungsgericht 1969 zu entscheiden. Das Wochenblatt

sich unter dem Decknamen Esser in die *Bild*-Redaktion eingeschlichen, recherchiert und die Ergebnisse in Essays und einem Buch veröffentlicht.

Der Schutz der Pressefreiheit umfasse auch die Vertraulichkeit der Redaktionsarbeit eines Presseunternehmens, stellte das Bundesverfassungsgericht fest. Das gelte selbst gegenüber den Recherchen eines investigativen Journalismus. Umgekehrt umfasse die Meinungsfreiheit aber auch die Veröffentlichung rechtswidrig beschaffter Informationen. Es müsse jeweils abgewogen werden, ob die durch eine Täuschung erhaltenen Informationen für die öffentliche Meinungsbildung so wichtig seien, dass sie die durch den Rechtsbruch entstehenden Nachteile überwiegen.

Um die gerade wieder aktuelle Erhebung von Verbindungsdaten aus der Telekommunikation von Pressevertretern ging es 2003 vor dem Bundesverfassungsgericht. Eine solche Überwachung stelle nicht nur einen Eingriff in die Telekommunikationsfreiheit der Journalisten dar, sondern greife auch die Pressefreiheit an, entschied der zweite Senat.

Vierzig Jahre nach dem Spiegel-Urteil stand wieder eine Durchsuchung von Redaktionsräumen und außerdem die Beschlagnahme von Datenträgern im Streit. Das Bundesverfassungsgericht entschied: Die Razzia in der Cicero-Redaktion im September 2005 verstieß gegen das Grundgesetz. Die bloße Veröffentlichung eines Dienstgeheimnisses in der Presse reiche für eine Redaktionsdurchsuchung nicht aus, betonte der erste Senat.

"Durchsuchungen und Beschlagnahmen in einem Ermittlungsverfahren gegen Presseangehörige sind verfassungsrechtlich unzulässig, wenn sie ausschließlich oder vorwiegend dem Zweck dienen, die Person eines Informanten zu ermitteln", hieß es in der Begründung. Viel-



Blinkfüer hatte in seiner Fernsehbeilage auch das Fernsehprogramm der DDR abgedruckt.

Nach dem Mauerbau forderte der Axel-Springer-Verlag die Hamburger Zeitungshändler auf, keine Zeitungen mehr zu verkaufen, die "ostzonale Rundfunk- und Fernsehprogramme" veröffentlichen. Zusätzlich drohten Springer und der Verlag der *Welt*, sie würden sonst die Geschäftsbeziehungen zu diesen Händlern abbrechen.

Die Verfassungsrichter entschieden zu Gunsten der kleinen Zeitschrift. Die Presse müsse vor Versuchen geschützt werden, den Wettbewerb der Meinungen durch wirtschaftliche Druckmittel auszuschalten.

Im Jahr 1984 stand dann das Wallraff-Buch "Der Aufmacher – der Mann, der bei *Bild* Hans Esser war" im Mittelpunkt eines bedeutenden Rechtsstreits. Wallraff hatte

mehr müssten "spezifische tatsächliche Anhaltspunkte" dafür vorliegen, dass eine zur Geheimhaltung verpflichtete Person, ein "Geheimnisträger", die Veröffentlichung bezweckt habe. Für den typischen Fall der Veröffentlichung vertraulicher Unterlagen besteht seither Schutz vor Redaktionsdurchsuchungen.

Nicht selten musste das Urheberrecht als Begründung herhalten, um die Veröffentlichung unliebsamer Zeitungs-, Radio-, Fernseh- oder Internetberichte zu unterbinden. In dem Fall, der dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) in Straßburg im Januar 2013 vorlag, ging es um die Klage von drei Fotografen. Diese hatten Aufnahmen von einer Modenschau ohne vorherige Zustimmung des Modeschöpfers im Internet gepostet. Der rügte einen Verstoß gegen das Urheber-



recht, die beiden Fotografen mussten insgesamt 255.000 Euro Schadenersatz zahlen.

Zwar entschied Straßburg gegen die Veröffentlichung. Aber die Richter stellten klar, dass das Eigentumsrecht mit der Meinungs- und Informationsfreiheit abgewogen werden müsse. Danach sei eine Veröffentlichung trotz des entgegenstehenden Urheberrechts erlaubt, wenn sie einen Beitrag zu einer öffentlichen Debatte darstelle – im konkreten Fall hätte es gereicht, wenn gesellschaftliche Schönheitsideale thematisiert worden wären.

Im Juli 2014 brach der EGMR erneut eine Lanze für die Pressefreiheit. Er entschied, dass die Hamburger Justiz der BILD-Zeitung zu Unrecht untersagt hat, über das politisch umstrittene Gazprom-Engagement von Ex-Bundekanzler Gerhard Schröder zu berichten. Der Verlag habe mit seinem Bericht vom 12.12.2005 (Titel: "Schröder soll sein Russen-Gehalt offen legen") nicht die Grenzen der journalistischen Freiheit überschritten.

Ein Verbot journalistischer Berichterstattung könne durchaus abschreckende Wirkung auf die Ausübung der Meinungs- und Pressefreiheit haben. Dafür lasse aber Artikel 10 der Europäischen Menschenrechtskonvention vor allem bei politischen Fragen und solchen von öffentlichem Interesse wenig Spielraum.

Yellow Press: Immer wieder Streit mit Caroline

Das Privatleben der Caroline Prinzessin von Hannover (früher von Monaco) bot der Boulevardpresse oft Stoff für bunte Stories. Seit den frühen 1990er-Jahren geht die Prinzessin mit Hilfe von Anwälten konsequent gegen Veröffentlichungen von Paparazzi-Fotos aus ihrem Privatleben vor – was zu zahlreichen Urteilen höchster Gerichte führte.

Keine Bild-Nachstellungen, wenn Promis sich entspannen

Allerdings müsse sie den Schutz der Persönlichkeitsrechte von Betroffenen beachten. Bei der nötigen Abwägung von Informationsinteresse und Persönlichkeitsrechten komme es auch darauf an, wie die Fotos entstanden seien – etwa durch beharrliches Nachstellen oder die Ausnutzung von Heimlichkeit – und in welcher Situation der Prominente fotografiert wurde. In "Momenten des Entspanntseins und des Sich-Gehen-Lassens" dürfe dieser erwarten, keinen Bildnachstellungen ausgesetzt zu sein.

Das Gericht bestätigte auch, dass das Schutzbedürfnis in Momenten "örtlichen Abgeschiedenseins" höher einzustufen sei als bei einem öffentlichen Auftritt. Dieses Bedürfnis nach Anonymität sei durch die fortschreitende Aufnahmetechnik und Verfügbarkeit kleinster Aufnahmegeräte gestiegen. Man sollte also in kritischen Fällen zum Foto eine Bildunterschrift mit informativem Inhalt stellen.

Gegen diese Entscheidung beschwerte sich Caroline von Hannover beim Europäischen Gerichtshof – und holte sich eine Schlappe. Die Straßburger Richter entschieden, dass deutsche Gerichte nach 2004 sehr wohl zwischen dem Schutz des Privatlebens der Prinzessin und dem öffentlichen Interesse an ihrem Privatleben abgewogen hätten. Außerdem habe Caroline nicht behauptet, dass das Foto heimlich aufgenommen worden sei. Daher fehle es an "außergewöhnlichen Umständen, die ein Verbot der Veröffentlichung rechtfertigen würden".

Aber auch weniger prominente Zeitgenossen haben es nicht leicht, wenn es um ihr Recht am eigenen Bild geht. Im April 2014 hatte der Bundesgerichtshof (BGH) darüber zu entscheiden, ob eine Wohnbaugesellschaft in ihrer Broschüre ein beim Nachbarschaftsfest aufgenommenes Bild veröffentlichen durfte. Darauf war eine Mutter zu



Bildveröffentlichungen aus dem Alltags- und Privatleben Prominenter und ihrem sozialen Umfeld oder von ihnen nahestehenden Personen sind zulässig, wenn sie der Meinungsbildung in "Fragen von allgemeinem Interesse" dienen. Das entschied das Bundesverfassungsgericht im Jahr 2008 in einem Streit zwischen der Zeitschrift 7 Tage und der Prinzessin.

Die Veröffentlichung eines Fotos, das die Adelige in einer Urlaubszene zeigt, sei erlaubt gewesen, weil eine darunter stehende Bildunterschrift über die Vermietung der Ferienvilla informierte. Dieser Bildbericht könne durchaus "Anlass für sozialkritische Überlegungen der Leser sein", argumentierten die Richter.

Auch "bloße Unterhaltung" könne durch die Pressefreiheit geschützt sein. Dabei könne die Presse selbst entscheiden, was sie für berichtenswert halte. sehen, die gerade ihr Kind fütterte.

Die BGH-Richter hielten die Abbildung für rechtens. Selbst bei solch alltäglichen Anlässen wie einem Hoffest müsse das Recht am eigenen Bild hinter der Meinungsund Pressefreiheit zurücktreten. Die Veröffentlichung verstoße nicht gegen das Persönlichkeitsrecht der abgebildeten Familie, da es sich bei dem beanstandeten Foto um ein Bildnis der Zeitgeschichte nach dem Kunsturhebergesetz (Paragraph 23 Absatz 1 Nr.1 KUG) handle.

Diese Vorschrift gewährleiste die Freiheit der Berichterstattung über Vorgänge von allgemeinem Interesse. In diese müssten die abgebildeten Personen auch nicht einwilligen. In dem Fall ging es um eine vergleichsweise kleine Printauflage von 2800 Exemplaren. So könnte die Rechtslage schon ganz anders aussehen, wenn Fotos etwa von einem Betriebsfest im Netz veröffentlicht würden.



Hassgrüße aus Moskau

Auslandskorrespondenten werden von Putins Propaganda-Walze überrollt. Aber auch Kritik hierzulande macht ihnen zu schaffen.

Von Senta Krasser



Das eigene Bild verewigt auf russischen Pornoseiten. Geborstene Schweinehälften als Köpfe. Hassmails und Drohbriefe adressiert an "Maulhuren" und "Berufslügner" – deutsche Journalisten, die über den russisch-ukrainischen Kon-

flikt berichten, sind solchen Anfeindungen in ungeahntem Ausmaß ausgesetzt. Was macht es mit ihnen?

Ja, sie habe Angst, wenn sie aus der Ostukraine berichte, bekannte unlängst die *ARD*-Reporterin Golineh Atai. Nicht unbedingt Angst um ihr Leben. Sondern Angst, dass all die Programmbeschwerden und Beschimpfungen, die sie jeden Tag erlebe, sie, den Journalismus überhaupt veränderten. Die Kollegen in Deutschland vermieden bestimmte Wortmeldungen und Formulierungen – wegen der Beschwerden. Sie selbst könne nicht mehr über die russische Opposition berichten, ohne angefeindet zu werden, sagte Atai.

Golineh Atai oder auch ihr *ARD*-Kollege Udo Lielischkies sind prominente Zielscheiben in einem Medienkrieg, der tobt, spätestens seit die Putin-Regierung die Krim wieder russifizierte. So genannte Russlandversteher ringen mit Russlandhassern. Vom Kreml finanzierte Cyber-Aktivisten jubeln im Netz Putins Politik hoch, und Nachrichtenkonsumenten hierzulande zweifeln die Arbeit der Auslandskorrespondenten an. Auch die Arbeit von Cathrin Kahlweit.

Kahlweit ist Korrespondentin für Mittelosteuropa der Süddeutschen Zeitung mit Sitz in Wien. Die Ukraine fällt in ihren Berichtsraum. Wenn sie ihr komfortables Büro verlassen und in den Donbass reisen müsse, finde sie das "nicht immer angenehm. Das ist hartes Brot". Aber natürlich fahre sie. Im Mai wieder. Denn die Bereitschaft, sich mit dem Thema Russland und Ukraine jeden Tag aufs Neue kritisch auseinanderzusetzen, sei nach wie vor da – ungeachtet der Tatsache, dass auch sie und ihre SZ-Kollegen fast täglich Hassmails und Drohungen bekämen,

die schwer zu ertragen seien. Im Netz wird Kahlweit, die Russisch studiert hat und seit 1989 für die SZ tätig ist, als "pathologische Russlandphobikerin" angeprangert. "Dass mich solche Anfeindungen, wie wohl die meisten Kollegen, seelisch belasten, versuche ich im Wesentlichen, mit mir selber auszumachen", sagt die Journalistin. Sie sei aber "wild entschlossen", sich von beleidigenden Zuschriften nicht einschüchtern zu lassen. "Gleiches kann ich, denke ich, für alle SZ-Kollegen sagen."

Neben Kahlweit berichten für die SZ über den Ukraine-Konflikt auch der Moskau-Korrespondent Julian Hans, Florian Hassel in Belgrad oder Frank Nienhuysen in München. Allesamt sprach- und landeskundig, wie ihr Chefredakteur, Wolfgang Krach, gegenüber dem BJVreport lobt. Zugleich ist Krach besorgt. Kollegen hätten ihm berichtet, ihre Kinder seien in der Schule beschimpft worden, weil Papa SZ-Journalist ist. Wie offenkundig dem Kreml nahe stehende Kreise gegen westliche Journalisten Propaganda machten, habe eine neue Qualität, findet Krach.

Boris Reitschuster hat aus dieser Entwicklung schon länger seine Konsequenz gezogen. Der gebürtige Augsburger gilt als fundierter Kritiker des Systems Putin. Er ist Autor von Büchern wie "Putins Demokratur" und leitete von 1999 bis März 2015 das *Focus*-Büro in Moskau. Tatsächlich lebt und arbeitet Reitschuster bereits seit 2012 wieder in Bayern und Berlin. Moskau, sagt der Journalist, sei ihm zu gefährlich geworden: "Ich wurde mehrfach bedroht, sogar verhaftet, und es wurde mir aus Kreisen der Opposition und der Behörden nahe gelegt, das Land zu verlassen." Zuvor habe der russische Botschafter in Berlin zum *Focus*-Herausgeber Helmut Markwort gesagt, er solle sich Gedanken machen über die Sicherheit seines Korrespondenten, es sei doch gefährlich für seine Gesundheit, was er da mache. "Da habe ich dann entschieden: Ich gehe."

In diesem März schloss der *Focus* sein Büro in Moskau. Man habe Mietkosten sparen wollen, schließlich habe dort seit Jahren kein *Focus*-Korrespondent mehr gearbeitet, teilt Burda-Sprecher Jonas Grashey mit. Die russische Hauptstadt ist teuer. Blogs und Medien wie das Osteuropa-Magazin *Ostpol.de* stellten einen anderen Zusammenhang her: mit den geschäftlichen Interessen, die der Verleger Hubert Burda in Russland habe, und die ein allzu kritischer Korrespondent stören könne. Schon 2006 schrieb die *taz* in einer Rezension von Reitschusters Putin-Buch: "Bleibt zu hoffen, dass Reitschuster aus Russland für den *Focus* noch weitere Jahre kritisch berichten darf. Und nicht eines Tages das lukrative Burda-Geschäft in Russland eine Versetzung des kritischen Autoren nötig macht, um die engen Wirtschaftsbeziehungen des Verlages nicht zu ge-





fährden." Merkwürdigerweise führt das Nachrichtenmagazin aus München Reitschuster im Impressum weiter auf. Warum? Reitschuster hüllt sich in Schweigen. Laut Burda-Sprecher Grashey erfüllt der frühere Büroleiter in Moskau "keine Aufgaben" mehr bei Focus. Auch wenn Russland "ein sehr angespanntes Feld" sei und die Arbeit "belastend" – Reitschuster berichtet weiter, ob für die Wiener Zeitung oder auf







Golineh Atai, Boris Reitschuster, Cathrin Kahlweit

Fotos: Horst Galuschka, Brigitte Friedrich/Südeutsche Zeitung Photo, Robert Haas/ Südeutsche Zeitung Photo

Facebook. Er hält Vorträge, diskutiert auf Podien und hat gerade das neue Buch von Michael Gorbatschow übersetzt.

Ob die Hetzkampagnen gegen ihn seine Arbeit beeinflussen? "Ja, natürlich", antwortet Reitschuster. "Man ist vorsichtiger. Man überlegt sich jedes Wort zweimal, weil man weiß, wenn man was Falsches sagt, dann kann das Riesenärger geben." Er wisse von Kollegen, die keine Kommentare schreiben dürften, weil sie zu russlandkritisch seien.

Was die Sache für ihn besonders schwierig mache, sagt Reitschuster, sei, dass viele im Westen die Bedrohungslage von Journalisten in Russland nicht ernst nähmen. "Manche denken, der Reitschuster spinnt. Das geht den meisten Kollegen so, die in exponierter Position kritisch über Putin schreiben."

Der *Focus* steht mit dem Rückzug aus Moskau nicht allein, auch andere Häuser haben ihre Korrespondentenbüros dort in den letzten Jahren geschlossen, beispielsweise *Die Zeit*, seit Jahresbeginn die *Rheinische Post* oder das *Handelsblatt*. Die Wirtschaftszeitung erscheint seit 2013 mit der monatlichen PR-Beilage "Russia Beyond the Headlines" (die zuvor als "Russland Heute" der *Süddeutschen Zeitung* beilag) und zählt den Kreml als Anzeigenkunden.

Statt Reitschuster berichten jetzt freie Journalisten für den *Focus* aus Russland. So halten es auch die meisten Regionalzeitungen wie zum Beispiel die *Augsburger Allgemeine*. Wenn Politik-Chef Winfried Züfle nicht hin und weder selbst in die Region reist, greift die Redaktion zurück auf Material aus Nachrichtenagenturen und von N-Ost, einem Netzwerk von freien Journalisten, die in Osteuropa tätig sind.

Russland-Kenner Reitschuster findet es bedenklich, sogar gefährlich, dass Freelancer die Berichterstattung aus Russland abdecken: "Festangestellte haben im Zweifelsfall einen Verlag hinter sich, der gegenüber seinen Mitarbeitern eine Schutzpflicht hat. Freie sind dagegen tendenziell

vogelfrei und können oft von ihren Honoraren kaum leben, und das in einem Land, das wirklich gefährlich ist.

Auch der Deutsche Journalisten-Verband hat darauf hingewiesen, dass es zu einem Problem wird, wenn es immer weniger fest vor Ort arbeitende Korrespondenten gibt. Je weniger journalistische Präsenz, desto weniger unabhängige Informationen bekommen deutsche Medienkonsumenten.

Das sieht auch der Chefredakteur der Süddeutschen Zeitung so. Merkmal seiner Zeitung sei das breite Korrespondentennetz. Dieses, sagt Wolfgang Krach, "wollen und werden wir nicht verändern, weil wir glauben, dass es in Zeiten von Propaganda und Lüge existenziell wichtig ist, eigene Leute vor Ort zu haben".

Preisverleihung

Am **3. Mai,** dem Tag der Pressefreiheit, lädt der BJV um 11 Uhr in den Münchner PresseClub ein: Zum Thema "Schluss mit lustig – Grenzen der Satire?" diskutieren:

- Ursula Ernst, langjährige Sprecherin des Deutschen Presserates
- Leo Fischer, Satiriker, Politiker (Die Partei), Redakteur der *Titanic*
- Dieter Hanitzsch, Karikaturist, Journalist und Buchautor
- Mercedes Riederer, Chefredakteurin Hörfunk beim Bayerischen Rundfunk

Es moderiert Thomas Morawski, Fernsehjournalist und früherer Leiter des $\emph{ARD}\text{-}$ Studios Wien.

Weitere Details und die Anmeldemöglichkeit zu diesem Gespräch auf der BJV-Homepage.

Im Anschluss findet die Preisverleihung zum BJV-Wettbewerb Pressefreiheit statt. Ausgezeichnet wird ein journalistisches Werk, das sich herausragend mit dem Wert der Pressefreiheit auseinandersetzt.





Druck von Rechts

Wie Journalisten mit der Bedrohung der Pressefreiheit durch Rechtsextremisten umgehen.

Von Thomas Mrazek



Eigentlich war es ganz banal. Nur ein kariertes weißes A4-Blatt, darauf akkurat mit schwarzem Stift gezeichnet ein Hakenkreuz im größtmöglichen Format. In einer Ecke gab es noch ein weiteres Bildelement: einen Galgen, an dem

ein Strichmännchen baumelte und der Name eines Journalisten geschrieben stand. Anlass war sein Bericht in einem Studentenblatt über Nazi-Äußerungen (Hitlergruß) in einer Studentenkneipe im Münchner Olympiadorf. Das Drohpamphlet wurde offenbar vom Verfasser persönlich in den Briefkasten des Journalisten geworfen. Die eindeutige Leserbotschaft kam beim Empfänger an: Mit diesem Thema beschäftige ich mich in Zukunft nicht mehr, das kann gefährlich werden, lautete seine Konsequenz. Dann wird im schlimmsten Fall eben nicht mehr über solche Auswüchse berichtet oder andere sollen es tun. Das Privileg der Pressefreiheit lässt sich für meine Arbeit auch angenehmer nutzen. Das war 1993, in dieser Zeit gab es die rechtsextremistischen Anschläge von Mölln (1992) und Solingen (1993) sowie die Ausschreitungen in Rostock (1993). Der genannte Journalist ist der Autor dieses Artikels.

Nachfrage bei einem ehemaligen Kommilitonen, der professioneller mit rechten Bedrohungen umgegangen ist. René Wappler arbeitet in Brandenburg als Redakteur bei der Lokalausgabe Spremberg der *Lausitzer Rundschau*. Für seine Recherchen und Artikel über die lokale Neonazi-Szene wurde der 43-Jährige 2012 mit dem Leuchtturm-Preis des netzwerk recherche und 2013 mit dem Henri-Nannen-Preis ausgezeichnet. Beide Preise würdigen Wapplers besonderen Einsatz für die Pressefreiheit. Nach Berichten über die Aktivitäten der örtlichen Neonazis klebten im April 2012 unbekannte Täter Wapplers Artikel an das Büro der Lokal-

ren. Ihre Heimatzeitung wird weiter Flagge zeigen". "Jetzt hilft nur eines; so weiter arbeiten wie bisher. Und so halte ich es eigentlich bis heute", sagt Wappler im Gespräch. Die Frage, ob er denn keine Angst habe, irritiere ihn: "Zum einen blende ich diesen Aspekt ganz bewusst aus, weil ich mich nicht befangen fühlen will. Zum anderen habe ich mich für den Beruf des Journalisten ja im Wissen darum entschieden, dass er nicht nur angenehme Seiten aufweist". Von seinen Recherchen und Berichten über die Rechtsradikalen in Spremberg wollen er und seine Kollegen jedenfalls nicht lassen.

Ein Thema wie jedes andere

"Ich bin in der DDR aufgewachsen und weiß, was es heißt, keine Pressefreiheit zu haben", zitiert Markus Grill vom netzwerk recherche, Wappler in seiner Laudatio zum Leuchtturm-Preis. "Ich bin sehr froh dass wir die nun haben und wir sollten sie auch verteidigen", sagt der Preisträger. Die nach der Drohattacke angebotene Versetzung in eine andere Redaktion lehnte der Lokalredakteur ab: "Dann wäre ich vielleicht für eine Woche erleichtert gewesen. Doch danach hätte ich mich gefühlt, als ob ich nur vor einer Herausforderung kneife." Kollegen rät Wappler den Rechtsextremismus journalistisch so zu behandeln wie jedes andere Thema auch: "Ob ich also über eine Stadtverordneten-Konferenz schreibe, über die Folgen der Massentierhaltung in unserer Region oder über eine Gerichtsverhandlung um rechtsextreme Straftaten – das ergibt für mich grundsätzlich keinen Unterschied. Ich versuche, jedes dieser Themen so sachlich wie möglich zu betrachten und so interessant wie möglich darüber zu schreiben". Vermutlich habe ihm dies auch geholfen, "einen gewissen inneren Abstand zu wahren".

Neue Qualität der Bedrohung

Redaktionen empfiehlt er darauf zu achten, dass es nicht nur zwei oder drei ausgewiesene Experten zum Rechtsextremismus im jeweiligen Medienhaus gäbe: "Beziehen sie so viele Kollegen wie möglich in die Berichterstattung ein. Das erschwert der Szene ihre Einschüchterungsversuche, weil sie weniger gezielt agieren kann." Im September 2014 gab es erneut eine Attacke auf die Spremberger Redaktion. Unbekannte Täter sprühten Hakenkreuze und antisemitische Sprüche auf das Gebäude. Von noch üblerer Qualität



zeitung, sprayten an die Schaufenster "Lügenpresse halt die Fresse" und hängten Eingeweide eines frisch geschlachteten Tieres an das Redaktionsschild.

Die Lausitzer Kollegen gingen mit dieser Attacke an die Öffentlichkeit. "Wir lassen uns nicht einschüchtern", sagte Wappler und Chefredakteur Johannes M. Fischer erklärte: "Wir fühlen uns ermuntert, noch intensiver zu recherchiesind die Drohungen, die sehr wahrscheinlich Dortmunder Rechtsradikale im Februar gegen einige Journalisten richten – die Kollegen erhielten ihre eigenen Todesanzeigen zugeschickt. Ein Journalist steht mittlerweile unter Polizeischutz, wie das NDR-Medienmagazin *Zapp* Ende März berichtete (siehe Links).

In Bayern sind solche massiven Bedrohungen bislang



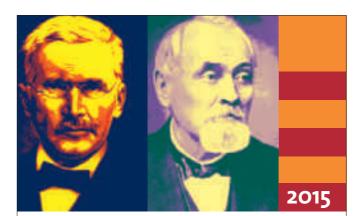


Die Gewaltbereitschaft von Rechtsradikalen bei Demos steigt. Dies bekommen Journalisten zu spüren. Fotos: Thomas Witzgall

noch nicht aufgetreten. Thomas Witzgall, Regensburger Jura-Student und redaktionell Verantwortlicher des von der SPD betriebenen Portals *endstation-rechts-bayern.de* recherchiert und dokumentiert dort in ehrenamtlicher Arbeit das Thema Neonazis und Rechtextremismus in Bayern. Witzgall beobachtet das derzeit regelmäßige öffentliche Auftreten einschlägig bekannter Rechtsextremisten, vor allem bei den bayerischen Ablegern der Pegida-Bewegung in München, Nürnberg und Würzburg. Immer wieder würden bei den Demonstrationen bevorzugt Fotografen massiv von den



Rechten daran gehindert ihrer Arbeit nachzugehen, berichtet Witzgall. Auch stelle er fest, dass sich immer häufiger Sympathisanten der Rechten mit im Internet erworbenen Presseausweisen unter die Journalisten mischten. Presseausweise, für die kein Nachweis journalistischer Tätigkeit erbracht werden muss. Bereits Ende 2013 hatte DJV-Sprecher Hendrik Zörner vor diesen Praktiken gewarnt: "Ganz nah ran an die Journa-



Journalistenpreise der bayerischen Volksbanken und Raiffeisenbanken

Preise: Die bayerischen Volksbanken und Raiffeisenbanken vergeben drei Journalistenpreise für herausragende publizistische Arbeiten: Den *Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Preis* zum Thema wirtschaftliche Bildung (8.000 Euro), den *Hermann-Schulze-Delitzsch-Preis* zum Thema Verbraucherschutz (8.000 Euro) sowie den *Förderpreis für junge Journalisten* zum Thema Nachhaltigkeit (4.000 Euro). Ausgezeichnet werden Beiträge aus Print, TV, Hörfunk sowie online, die im Jahr 2014 erschienen sind.

Jury: Eine Fachjury aus Vertretern der unterschiedlichen Mediengattungen bewertet die eingegangenen Bewerbungen und entscheidet über die Preisträger.

Bewerbungen: Um die Preise bewerben können sich Vertreter von Medienhäusern mit Sitz in Bayern, Korrespondenten von Medienhäusern mit Redaktionsbüros im Freistaat und freie Journalisten mit Wohnsitz oder Arbeitsplatz in Bayern. Vorschlagsberechtigt sind darüber hinaus Verleger, Chefredakteure sowie Ressortleiter.

Die Bewerbungen müssen bis **30. April 2015** vorliegen. Sie sind zu senden an

Genossenschaftsverband Bayern e.V. Dr. Jürgen Gros Türkenstraße 22–24, 80333 München Tel. (089) 2868 – 3402 presse@gv-bayern.de

oder online auf www.gv-bayern.de/ journalistenpreise einzureichen, wo sich weitere Informationen zu den Preisen und Bewerbungsmodalitäten finden.

Preisgelder gesamt 20.000 Euro!

Preisverleihung: Die Preisträger werden am **9. Oktober 2015** um 18:00 Uhr im >museum mobile
im Audi Forum Ingolstadt bekannt gegeben.









Ob starke oder eher harmlose Sprüche. Die Logos zeigen die Nähe zum Dritten Reich.

Fotos: Thomas Witzgall

listen, den Kollegen auflauern, sie einschüchtern, bedrohen – das ist die neue Strategie der Rechtsaußen-Szene. Sie funktioniert nur mit stillschweigender Duldung der Polizei." Auch Witzgall fordert hier "ein genaueres Hinsehen der Polizei". Neben dem Bedrängen der Kollegen würden dabei von den Rechten auch gerne Fotos von den Berichterstattern angefertigt: "Die nichtöffentlichen Hass-Netzwerke funktionieren", sagt Witzgall.

Einer, der aus eigener Erfahrung weiß, wie man als Rechtsextremist "unangenehmen Journalisten" die Arbeit erschwert, ist Felix Benneckenstein. Der 28-Jährige war von 2002 bis 2010 selbst in der Nazi-Szene unter anderem in Erding, München und Dortmund als Kameradschaftsführer, Redner und Liedermacher aktiv (siehe hierzu auch unsere Linktipps). Jetzt arbeitet er in München als freier Journalist und für die Aussteigerhilfe Bayern e.V., die er 2011 gründete. Unter anderem produzierte er mit Mo Hernandez das halbstündige - bislang noch nicht erhältliche - Video "Das letzte Aufgebot: Wer steckt hinter BAGIDA?". In Benneckensteins brauner Vergangenheit galten Journalisten generell als die, "die mit staatlichem Auftrag das Volk ruhig halten sollen". Ein konkretes Feindbild stellten für ihn damals Journalisten dar, die über die Nazi-Szene berichteten. Als Hauptfeind galt für ihn damals der freie Münchner Fachjournalist Robert Andreasch, der auch heute noch sehr engagiert über rechte Umtriebe berichtet. Es gehe in der Szene vor allem darum, solche bekannten Journalisten wie etwa Andreasch möglichst effizient durch den eigenen Ordnungsdienst an ihrer Arbeit zu hindern. Bei anderen nicht fand Benneckenstein, die geschilderte "Todesanzeigen"-Aktion in Dortmund – "das ist eine perverse Form der Einschüchterung." So genanntes öffentliches "Outing" von unliebsamen Gegnern etwa aus Antifa- oder Journalisten-Kreisen im Internet sei indes in letzter Zeit kaum noch zu beobachten: "Das bringt nur die Ermittlungsbehörden unnötig auf". Aber er bestätigt Witzgalls Einschätzung, dass die rechten Informations-Netzwerke nach wie vor gut funktionieren. Benneckenstein warnt davor, Rechtsextremen auf den Leim zu gehen: "Über den Weidener NPD-Funktionär Patrick Schröder gab es furchtbare Berichterstattung in der Süddeutschen Zeitung und bei Spiegel TV: Das ist der moderne Nazi, der ist so intelligent, der ist so wortgewandt – das war Werbung, da sagt kein Nazi "Lügenpresse".

"Betreff: Ich kauf Ihr Drecksblatt nie wieder"*

An der Berichterstattung über das Thema Rechtsextremismus in Bayern hat Thomas Witzgall kaum etwas zu monieren: "Manchmal sollten sich Medien nicht mit Begrifflichkeiten zurückhalten – also etwa die NPD nur noch als "rechtspopulistische Partei' zu bezeichnen". Es gäbe "sehr viel gute Artikel über Flüchtlinge", sagt Witzgall. Mit Sorge beobachte er indes die üble rechte Hetze, die in sozialen Netzwerken und in Foren auf solche Artikel erfolge.

Bernd Kastner ist in diesem Jahr für seine "kontinuierliche und kritische Berichterstattung über die Flüchtlings-Thematik" in der Süddeutschen Zeitung mit dem Karl-Buchrucker-Preis der Inneren Mission München ausgezeichnet worden. Der Redakteur berichtet seit mehreren Jahren auch über die Aktivitäten der Islamfeinde. In einschlägigen Blogs dieser Szene werden solche Texte regelmäßig kritisiert und die eigene Leserschaft wird zu E-Mails an die Redakteure aufgefordert. Kastner geht konstruktiv mit dieser Kritik um: "Diese Zuschriften nehme ich natürlich zur Kenntnis, fühle mich davon aber weder bedroht noch beleidigt, selbst wenn die Zuschriften beleidigend formuliert sind." Wichtiger sei es für ihn, "dass sie Einblick in das Denken dieser Szene geben, und das lässt sich wiederum journalistisch verarbeiten". Vor kurzem habe er jedoch erstmals als Journalist eine Strafanzeige gestellt, weil ein Mailschreiber etwas von "bewaffneter Gewalt" geschrieben habe, die er gegen den geplanten Moscheebau in München unterstützen würde. "Das verstehe ich zwar nicht als Drohung gegen uns Journalisten, sondern gegen Muslime allgemein. Und damit hat der Mail-Schreiber eine Grenze überschritten."



rung, etwa durch anonyme Drohungen. Auch seien etwa im oberbayerischen Raum gefälschte Leserbriefe verschickt worden, um so die Stimmung zu beeinflussen.

Als "katastrophal vor allem für die Betroffenen" emp-

Linktipps zum Thema: bjvlink.de/rechts

* Auszug aus einer Mail an Bernd Kastner, auf einschlägigere Beispiele haben wir an dieser Stelle verzichtet.



Tarifgipfel fordert europaweite Rahmenbedingungen

Treffen deutschsprachiger Journalisten-Organisationen in München

Ein Verbandsklagerecht forderten die Vertreter deutschsprachiger Journalistenorganisationen bei einem Treffen in München, zu dem der BJV eingeladen hatte. Außerdem sei eine europaweit gültige Definition der Scheinselbständigkeit zwingend notwendig, heißt es in der gemeinsamen "Münchner Erklärung".

"Prekäre Arbeitsverhältnisse im Journalismus stellen eine massive Bedrohung der Pressefreiheit und der Meinungsvielfalt dar und gefährden somit eine tragende Säule der Demokratie", steht in der Präambel zur Erklärung. Mit diesem Papier befasst sich jetzt



die Expertengruppe Labour Right Expert Group (LAREG) der Europäischen Journalisten Föderation (EJF) in Brüssel. www.bjv.de/news/muenchener-erklaerung (v.l.n.r.:) Michael Populorum (GdG KMSfB, Österreich) Franz C. Bauer, GPA-dip (Österreich), Janine Teissl (impressum, Schweiz), Hans Ulrich Heuser (DJV Hessen), Jutta Müller (BJV) und Michael Konken (DJV). Foto: Marie Goblirsch

akadem e der bayerischen presse

- Porträt (mit Maik Großekathöfer, DER SPIEGEL), 4. 8. Mai
- Fotografieren mit dem Smartphone, 11. 12. Mai
- Social Media Manager, 18. 22. Mai
- Erfolgreich live tickern, 28. 29. Mai
- So lernen Sie Ihre Leser verstehen (mit Michael Haller), 1. 2. Juni

Das **Akademie-Programm 2015** bietet in mehr als 200 Volontärs-Kursen und Seminaren journalistische Aus- und Weiterbildung für Einsteiger und Redaktionsprofis.

Akademie der Bayerischen Presse

Rosenheimer Straße 145c • 81671 München • Telefon 089 4999920 Do you like it? http://www.facebook.com/Akademie.der.Bayerischen.Presse



Augsburg, die prächtige Stadt der Fugger und Welser – und des Bayerischen Journalistentags 2015.

Wählen in der Fuggerstadt

Bayerischer Journalistentag am 9. und 10. Mai in der Neuen Universität Augsburg

Von Maria Goblirsch

Augsburg hat seit Jahrhunderten eine friedensstiftende Tradition. "Setzen demnach, ordnen, wollen und gebieten, dass fernhin niemand, welcher Würde, Standes oder Wesens er auch sei, den anderen befehden, bekriegen (. . .) möchte, sondern ein jeder dem anderen mit rechter Freundschaft und christlicher Liebe entgegentreten soll", steht in der Landfriedensformel geschrieben, die am 25. September 1555 als Teil des Augsburger Reichs- und Religionsfriedens verabschiedet wurde.

Ein Abglanz dieses Geistes von Augsburg könnte die Delegierten des Bayerischen Journalistentages erleuchten, wenn sie sich am 9. und 10. Mai in der Fuggerstadt treffen. Die Mitgliederversammlung 2015 findet im Gebäude der Juristischen Fakultät der Neuen Universität Augsburg statt, die im Süden der Stadt liegt.

Das eineinhalbtägige Programm ist dicht gefüllt. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Michael Busch geht es zunächst in einem Impulsgespräch um "Katastrophen als Event" und die Frage, ob der Deutsche Presserat noch seinen Aufgaben nachkommen kann. Es diskutieren Ursula Ernst, Redakteurin der Augsburger Allgemeine und langjährige Sprecherin des Deutschen Presserates und Sascha Borowski, Leiter der Online-Redaktion dieser Zeitung und seit Ende 2014 Mitglied des Deutschen Presserates. Die Moderation übernimmt Harald Stocker, Wissenschaftsjournalist und stellvertretender Vorsitzender des Bezirksverbandes München-Oberbayern.

"Es gibt Tage, da schäme ich mich, Journalist zu sein!"

Den Anstoß dazu gab der Medienrummel nach dem Absturz der Germanwings-Maschine am 24. März. Damals wurden viele Fragen aufgeworfen. Durfte der Copilot, der den Airbus zum Absturz gebracht haben soll, mit vollständigem Namen und Bild beschrieben werden? Oder: Welche Fotos von der Absturz-

stelle und von den trauernden Angehörigen waren noch ethisch vertretbar? Wo gingen Journalisten aus Sensationslust zu weit?

"Es gibt Tage, da schäme ich mich, Journalist zu sein! Heute ist so ein Tag", kommentierte der BJV-Vorsitzende Michael Busch bei Facebook die Berichterstattung zu Flug 4U9525. Die Schnelligkeit der Berichterstattung, das Bedürfnis schneller als alle anderen zu sein, führe dazu, dass die Menschlichkeit verliere. "Die Tragödie wird zum elenden Schauspiel, die Nachricht spielt nur eine untergeordnete Rolle". Über 50.000 Menschen haben diesen Beitrag bereits gelesen und er wird bei Facebook weiter diskutiert.

Diese Resonanz hat gezeigt, dass viele Kolleginnen und Kollegen sich ähnliche Gedanken machen. Der BJV-Vorstand hat daher das aktuelle Thema noch auf die Tagesordnung gesetzt, nachdem bereits der Einladungsflyer verschickt war.

Auf dem Bayerischen Journalistentag 2015 stehen nach zwei Jahren wieder Wahlen an. Dann wird nicht nur der neue geschäftsführende Vorstand bestellt, es werden auch die Beisitzer, die Kassenprüfer sowie die Mitglieder des Aufnahmeausschusses und des Verbandsgerichts bestimmt.

Wählen darf in Augsburg jeder, der seit mindestens drei Monaten Mitglied im BJV ist. Wer für ein Amt kandidieren möchte, hat nach der Satzung sechs Monate Mitgliedschaft vorzuweisen. Ausnahme: Kandidaten für den geschäftsführenden Vorstand müssen bereits seit zwei Jahren Mitglied sein. (Weitere Infos zum Wahl-Prozedere lesen Sie im Kasten rechts). Außerdem wird der Haushaltsvoranschlag 2015 diskutiert und verabschiedet.

Networking im Viermetzhof des Maximilianmuseums

Inhaltlich geht es in Augsburg darum,



Im Innenhof des Maximilianmuseums werden die Mitglieder zu Abend speisen.

otos: regio Augsburg/Friedrich Stettmayer, Maria Goblirsch



richtige Antworten auf neue Herausforderungen zu finden. Die wichtigsten Projekte für die kommenden zwölf Monate hat der BJV-Landesvorstand auf seiner Klausurtagung am 8. und 9. März in Kloster Holzen beschlossen. Darüber werden die Teilnehmer des Bayerischen Journalistentages im Bericht des Vorstandes mehr erfahren.

Wo die Mitglieder den größten Handlungsbedarf sehen, wird sich in den ordentlichen Anträgen spiegeln. Bei Redaktionsschluss lief die Frist für diese Anträge noch. Satzungsändernde Anträge sind in diesem Jahr nicht gestellt worden.

Alle Anträge sind ab dem 28. April 2015 im Volltext mit Begründung und der Stellungnahme der Antragskommission in der BJV-Geschäftsstelle einzusehen und stehen dann auch auf der BJV-Website www.bjv.de. Außerdem wird die Tagungsmappe, die in der Mitgliederversammlung 2015 ausliegt, alle Anträge enthalten.

Der Muße und dem Austausch ist der Samstagabend gewidmet. Für das gemeinsame Abendessen hat der Bezirksverband Augsburg-Schwaben einen besonderen Ort gewählt: Den Viermetzhof des Maximilianmuseums (Fuggerplatz / Philippine-Welser-Str.24). Das Museum, das im Zentrum der Stadt in zwei ehemaligen Renaissance-Palästen untergebracht ist, gilt als das Stadtmuseum. Die Gäste erwartet ein Abend inmitten spektakulärer Renaissancekunst: Das Buffet wird im glasüberdachten Innenhof aufgebaut, in dem die von Adriaen de Vries geschaffenen Originalskulpturen der Augsburger Prachtbrunnen stehen.

Während der Mitgliederversammlung und danach werden außerdem im Foyer der Juristischen Fakultät die besten Pressefotos des Jahres 2014 gezeigt. Erstmals wurde die Ausstellung Pressefoto Bayern um die Bilder der Gesamtsieger aus den Jahren 2000 bis 2014 ergänzt – eine weiß-blaue Chronik der letzten 15 Jahre. Die Mitgliederversammlung wird am Sonntag von 9 bis voraussichtlich 13 Uhr fortgesetzt

Die schönsten Seiten Augsburgs individuell entdecken

In diesem Jahr wird der BJV kein Partnerprogramm anbieten. Augsburg hat viele interessante Sehenswürdigkeiten, die sich besser individuell entdecken lassen: Bertolt Brecht ist in der Stadt am Lech geboren. Sein Geburtshaus liegt im Lechviertel, einem von Kanälen durchzogenen alten Handwerkerviertel. Es ist nur wenige hundert Meter vom historischen Rathaus entfernt.

In nur drei Generationen sind die Fugger in Augsburg von einfachen Webern zur Weltmacht aufgestiegen. Ihre Geschichte wird spannend und mit neuester Medientechnik im Fugger- und Welser-Erlebnismuseum erzählt.

Tipps zu Sehenswürdigkeiten und zu Stadtführungen erhalten Sie bei der Regio Augsburg Tourismus GmbH, Schießgrabenstr.14, 86150 Augsburg, Telefon 0821 50207-0 oder per Mail an tourismus@regio-augsburg.de.

Alle Teilnehmer des Bayerischen Journalistentages 2015 erhalten eine Mappe mit Informationen und einen Stadtplan.

Übrigens: Wer für ein Amt kandidieren will, aber nicht zur Mitgliederversammlung nach Augsburg kommen kann, muss dies der BJV-Geschäftsstelle zuvor schriftlich mitteilen. Für die Kandidatur als Delegierter für den DJV-Verbandstag vom 1.-3. November 2015 in Fulda ist bei Abwesenheit das Formular auszufüllen, das mit der Einladung verschickt wurde

Aktuelle Informationen zur Mitgliederversammlung 2015 finden Sie auf der BJV-Website unter www.bjv.de

Wahlen: Nicht immer schriftlich und geheim

Spontane Entschlüsse sind oft die besten. Wer bei der Mitgliederversammlung in Augsburg für ein Amt kandidieren will, kann das noch vor Ort entscheiden. Eine vorherige "Anmeldung" einer Kandidatur ist nicht erforderlich. Auch in Abwesenheit ist ein Bewerber wählbar, wenn er dazu spätestens am Wahltag gegenüber der BJV-Geschäftsstelle seine Absicht erklärt hat. Allerdings hat sich gezeigt, dass die persönliche Vorstellung die Wahlchancen doch entscheidend erhöht.

Wer in Augsburg wählen oder in ein Amt gewählt werden darf, bestimmt die BJV-Satzung in Paragraph 15 (Satzung im Wortlaut auf der BJV-Website unter www.bjv.de/verband/satzung). Danach darf wählen, wer mindestens drei Monate Mitglied im BJV ist; das passive Wahlrecht setzt eine Mitgliedschaft von einem halben Jahr voraus. Am Anfang der Prozedur steht die Wahl des Geschäftsführenden Vorstandes. Die Wahl leitet das Tagungspräsidium. Alle Mitglieder des Geschäftsführenden Vorstandes werden in Einzelwahlgängen schriftlich und geheim gewählt.

Begonnen wird mit der Wahl des Vorsitzenden, danach folgt die der beiden Stellvertreter und des Schriftführers. Ist für einen Wahlgang nur ein Bewerber vorhanden, so kann offen gewählt werden, falls keiner der anwesenden Stimmberechtigten widerspricht.

Die Zählkommission ermittelt zunächst die Zahl der abgegebenen Stimmen. Wer mehr als die Hälfte davon erhalten hat, ist in den Geschäftsführenden Vorstand gewählt. Enthaltungen werden nicht mitgezählt, sie mindern bei der Auszählung die Zahl der Stimmberechtigten ("das Quorum"). Ein zweiter Wahlgang wird nötig, wenn keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit geschafft hat. Anschließend reicht die einfache Mehrheit. Gewählt ist dann also, wer die meisten Stimmen bekommen hat. Bei Stimmengleichheit gibt es eine Stichwahl.

Die Beisitzer im Landesvorstand können in einzelnen Wahlgängen oder über eine Blockwahl gewählt werden. Die Wahl ist nach der Satzung schriftlich durchzuführen. Gibt es nicht mehr Bewerber als zu vergebende Sitze, so darf auch durch Handzeichen gewählt werden, wenn keiner der anwesenden Stimmberechtigten widerspricht. Nach § 13 Abs. 2 der BJV-Satzung werden auch die Mitglieder des Aufnahme-Ausschusses, des Verbandsgerichts und die drei Kassenprüfer alle zwei Jahre auf der Mitgliederversammlung gewählt. Um ihre Unvoreingenommenheit zu gewährleisten, dürfen die Prüfer nicht zeitgleich Mitglieder des Landesvorstandes, also etwa Beisitzer oder Bezirksvorsitzender sein.

Wie wird die Ehrenmitgliedschaft vergeben? Auch hier ist die Mitgliederversammlung nach der Satzung das entscheidende Gremium. Sie muss einen personellen Vorschlag durch die Wahl "absegnen".

Auch die Delegierten des DJV-Verbandstages in Fulda werden auf den Mitgliederversammlungen der Landesverbände gewählt. Wer den BJV dort vom 1.-3.November vertreten will, hat sich zuvor in die Delegiertenliste einzutragen, über die dann in geheimer Wahl abgestimmt wird. Wer nicht zum Bayerischen Journalistentag nach Augsburg kommt, kann trotzdem kandidieren: Bitte das mit der Einladung verschickte Formular ausfüllen und rechtzeitig an die BJV-Geschäftsstelle zurücksenden. mgo



"Gegen den Euro, nicht Europa"

BJV-Vertreter diskutieren mit EU-Abgeordneten

Von Maria Goblirsch

Olaf Henkel ist nicht gut auf die deutsche Presse zu sprechen. Als der Parlamentarier der Alternative für Deutschland (AfD) und langjährige Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie zum Gespräch mit den Journalistinnen und Journalisten des BJV in Straßburg erscheint, wirkt er sichtlich genervt. "Man will nicht, dass wir als kompetente Alternative in Europa wahrgenommen werden und die Medien machen dabei mit", klagte er. Über seine Partei würde unsachgemäß berichtet.

Dagegen stelle er im Europaparlament keine Ressentiments gegen die AfD fest, im Gegenteil. "Man kommt auf uns zu und will unsere Kompetenz". Die sieben AfD-Vertreter in Brüssel würden "mit Anfragen von Lobbyisten überschwemmt". Henkel, der im Mai 2014 in das Europäische Parlament gewählt wurde und nun dessen Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie als stell-

vertretender Vorsitzender angehört, stellte klar: "Wir sind gegen den Euro, nicht aber gegen Europa." Im Deutschen Bundestag finde sich heute kein Abgeordneter mehr, der es wage, sich noch offen gegen den Euro auszusprechen. "Das halte ich für schizophren."

Erlös aus Privatkopien soll direkt an die Autoren gehen

Das Treffen mit Henkel war der Auftakt eines Presseseminars in Straßburg, zu dem das Europäische Parlament eingeladen hatte. Schwerpunkt der Gespräche der BJV-Gruppe waren die prekäre Situation der Freien, das Urheberrecht und die Pressefreiheit in Europa. Für eine Stärkung der finanziellen Situation der Urheber plädierte die Europaabgeordnete Julia Reda.

"In einer Zeit, in der europaweit immer mehr kulturelle Werke angeboten werden, das Einkommen der Autoren aber dennoch

EN 2015

Ausschüttungen sollen direkt den Urhebern zuge-sprochen werden, wenn es nach der Europa-Parlamentarierin Julia Reda geht. Dafür gab 's einen Pressefoto-Kalender von BJV-Vorsitzendem Michael Busch.



Kein gutes Haar ließ Hans Olaf Henkel (links) an der Presse, weil sie angeblich falsch über seine Partei berichtet. BJV-Chef Michael Busch blickt ziemlich skeptisch.

Fotos: Maria Goblirsch

sinkt, ist es wichtiger, die finanzielle Situation der Urheberinnen und Urheber zu stärken als die der Verlage", betonte sie. Die Vertreterin der Piraten und der Grünen im EU-Parlament hat als Berichterstatterin zur Urheberrechts-Reform den Vorschlag des "digitalen" EU-Kommissars Günther Oettinger evaluiert und ihre Position in einem "Draft Report" zusammengefasst.

Julia Reda will sich im Europaparlament dafür einsetzen, dass "die Ausschüttung für Privatkopien künftig direkt dem Urheber zugesprochen werden soll". An eine Abschaffung der Verwertungsgesellschaften sei nicht gedacht. Aber diese sollen zu mehr Transparenz verpflichtet werden. Auf diese Weise will sie für die Autoren sicherstellen, "dass das Geld auch tatsächlich bei ihnen ankommt und dass deutlich wird, wie viel Geld die Verwertungsgesellschaften für die Verwaltung der Tantieme ausgeben".

Ja zur Vorratsdatenspeicherung mit hohen rechtlichen Hürden

Der Fraktionsvorsitzende der Europäischen Volkspartei (EVP), Manfred Weber, sprach sich gegenüber den Journalistinnen und Journalisten aus Bayern für die Einführung der Vorratsdatenspeicherung ein, allerdings "mit hohen rechtlichen Hürden". Auf die Frage, ob Pressevertreter und andere Berufsgeheimnisträger ausgenommen werden sollten, antwortete er: "Ich bin dafür, dass zunächst alle Verbindungsdaten gespeichert werden." Ein Richter müsse dann bei Verdacht über die Auswertung entscheiden.

Weitere Treffen fanden mit den Abgeordneten Kerstin Westphal (SPD /S&D), Michael Theurer (FDP) und Gabriele Zimmer (Die Linke) sowie dem Leiter der Abteilung Mediendienste Yannis Dermis statt. Er berichtete, dass der Pressedienst des Europäischen Parlaments in 25 Sprachen arbeite. Die Zahl der Korrespondenten beim Parlament in Brüssel und Straßburg habe abgenommen, was mit der Krise der traditionellen Medien zu tun habe. Als Folge der Ausdünnung des Korrespondentennetzes sei eine "Einförmigkeit in der Berichterstattung zu beklagen".

Bei einem Rundgang durch den audiovisuellen Bereich erfuhren die Besucher, wie sie diese Dienste für die tägliche Arbeit nutzen können

audiovisual.europarl.europa.eu.



Fernsehen allein war gestern

ARTE-Informationstag in Straßburg

Von Maria Goblirsch



Viel Technik zu sehen gab`s für die BJV-Gruppe in den Studios von ARTE.

Foto: Maria Goblirsch

Vieles ist beim europäischen Kulturkanal anders, als man es vom Rundfunk in Deutschland kennt. So beruht ARTE als einziger Sender weltweit auf einem zwischenstaatlichen Vertrag. Am Vortag der Wiedervereinigung im Jahr 1990 einigten sich Frankreich und die deutschen Bundesländer, die in Deutschland für den Rundfunk zuständig sind, auf die Gründung eines öffentlich-rechtlichen europäischen Senders mit zweisprachiger Ausstrahlung. Ein Jahr später wurden dann der Rechtsstatus und die Finanzierung von ARTE zu 95 Prozent durch Rundfunkbeiträge aus beiden Ländern festgelegt, wie Justiziar Alex Bussek beim ARTE-Informationstag berichtete.

Vierzehn Journalistinnen und Journalisten aus Bayern waren nach Straßburg gekommen, um mehr über das außergewöhnliche europäische Fernsehprojekt und die Arbeit beim Sender zu erfahren. Die Veranstaltung war auf Initiative des langjährigen BJV-Vorsitzenden Wolfgang Stöckel zustande gekommen, der als Vorsitzender an der Spitze des Programmbeirats von ARTE steht.

Entscheidend sei, dass ARTE als europä-

ische private Gesellschaft autonom agiere, betonte Bussek, und der Sender auch nicht der Kontrolle der Rechnungshöfe unterliege. Die Mitgliederversammlung beschließe über Grundsatzfragen, verabschiede den Wirtschaftsplan und ernenne die Vorstandsmitglieder, die den Sender leiteten. In dieser Mitgliederversammlung treffen die Intendanten der beteiligten deutschen Sender (ZDF und für die ARD derzeit SWR und WDR) auf die Direktoren französischer Ministerien und staatlicher Behörden – eine aparte Mischung, wenn Kompromisse gesucht werden. Denn Entscheidungen müssen dort einstimmig fallen.

Der Sender setzt sich aus der Zentrale ARTE Geie und den beiden Mitgliedern ARTE France in Paris sowie der ARTE Deutschland TV GmbH in Baden-Baden zusammen. Die Straßburger Zentrale entscheidet über Programmstrategie, -konzeption und -planung und ist für die Ausstrahlung der Sendung, die Programmpräsentation und die Sprachbearbeitung zuständig. ARTE wird europaweit empfangen und kooperiert mit vielen öffentlich-rechtlichen Sendern in Europa.

Wie bei ARTE Programm gemacht wird, konnte die BJV-Gruppe bei einem Rundgang durch Studios und die Senderegie beobachten. Elke Blocher, Kommunikationsbeauftragte Presse und PR, berichtete dabei von den unterschiedlichen Sehgewohnheiten und "Primetimes" in Frankreich (20.50 Uhr) und Deutschland (20.15 Uhr), auf die man das Informationsangebot sowie das Programmschema jeweils getrennt abstelle.

Ob investigative Dokumentation, Wissensmagazine, Kinoklassiker oder Opernaufführung – alles werde bei *ARTE* gleichzeitig auf drei Bildschirme gebracht: TV, Computer und Smartphone. Nur Fernsehen allein war gestern, heißt das Motto. Wie Elke Blocher erläuterte, bietet man ein vielfältiges Internetangebot auf *www.arte.tv.* Abgestimmt auf das TV-Programm des Senders bereichern die Online-Plattformen *ARTE*-Future, *ARTE* Concert und ARTE Creative das Angebot.

60 Prozent Frauen

Von den 430 Mitarbeitern der Zentrale in Straßburg sind mehr als 60 Prozent Frauen. Dort arbeiten nur etwa 50 fest angestellte Journalisten, dazu kommen freie Journalisten und freie Mitarbeiter. Viele Beiträge werden von Redakteuren und Freien der Kooperationspartner wie *ARD* oder ZDF produziert und zugeliefert oder laufen über den Programmaustausch.

Auf Nachfrage erfuhr die BJV-Gruppe, dass bei ARTE ein Tarifvertrag existiere, der mit den deutschen und den französischen Gewerkschaften ausgehandelt werde. Der Betriebsrat sei deutsch-französisch besetzt. "Jeder ist im Gehaltsraster mit Ausnahme der Präsidentin, keiner wird außertariflich bezahlt". Außerdem existierten Sozialversicherungsabkommen. Das bedeute, dass die deutschen Mitarbeiter im deutschen Sozialsystem verbleiben könnten.

Über soziale Netzwerke wie Facebook, Twitter, Youtube, Dailymotion und google+steht *ARTE* im Dialog mit den Zuschauern, beantwortet Fragen und twittert live von Veranstaltungen, berichtete Community Manager Johannes Schlatterbeck beim Straßburger Informationstag. Die offizielle Facebook-Seite des Senders habe mehr als 850.000 Fans.

Mehr Infos zum Sender finden Sie unter www.arte.tv/de



Vielen Mitgliedern ist wenig vom "Innenleben" des BJV bekannt. Wir stellen in einer Serie Personen und Gruppen vor, die sich beruflich oder ehrenamtlich im BJV engagieren.

"Der Kern ist immer Qualitätsjournalismus"

Die Fachgruppe Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bringt Journalisten, PR-Fachleute und Unternehmen zusammen

Von Christian Pfaffinger



Sie stehen für die besonders aktive Fachgruppe (von links): Till Stegmeier, Michael Helmerich und Sascha Ihns.

Es war vor etwa elf Jahren, da stand Michael Helmerich beruflich recht allein da. Er ist zu dieser Zeit gerade aus London zurückgekommen, wo er lange Zeit gearbeitet hat. Derweil war viel Wasser die Isar hinab geflossen, und in seiner geschäftigen Heimatstadt hatte sich vieles verändert. "Ich stand da, ohne Geschäftskontakte, ohne Aufträge, ohne ein Netzwerk", sagt er. Doch dann nutzte er das, was der BJV ihm bot: Er fragte nach, besuchte Veranstaltungen, lernte Kollegen kennen – und langsam spann er sich ein neues Netz in München. "Das hat mir geholfen, in der Stadt beruflich wieder Fuß zu fassen."

Die Episode zeigt, wie Mitglieder vom BJV profitieren – und Michael Helmerich erzählt sie gerne, weil sie für ihn den Kern des BJV widerspiegelt: das Verbindende. "Der Verband bringt Kollegen zusammen", sagt er.

Unter anderem brachte der Verband ihn auch mit den beiden Kollegen zusammen, mit denen er heute gemeinsam die Fachgruppe Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des BJV führt. Zum einen ist das Sascha Ihns, 37, der sich als selbstständiger PR-Berater und Journalist sowie Blogger vor allem mit den Themen Consumer Electronics, Lifestyle und IT befasst. Und zum anderen Till Stegmeier, 38, Publishing Manager beim Süddeutschen Verlag onpact, wo es inhaltlich etwa um die Bereiche wie Energie, Umwelt, Pharma und Gaming geht. Sie sind die Stellvertreter von Michael Helmerich, 48, der von der Juristerei über die Touristik in den Journalismus kam und jetzt ein Pressebüro für Text, PR und Veranstaltungen leitet.

Seit Juni letzten Jahres steht das junge Trio an der Spitze der Fachgruppe Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Und das mit Elan: Die Fachgruppe ist eine der aktivsten im Verband, mit regelmäßigen Veranstaltungen die stets sehr gut besucht sind. "Wir haben teils sogar Wartelisten und es gibt Leute, die sich immer wieder erkundigen, wann die nächste Veranstaltung ist", sagt Sascha Ihns.

Die Organisation teilen sie sich auf. "Jeder von uns übernimmt die Federführung für eine Veranstaltung pro Quartal", sagt Michael Helmerich. Darüber hinaus gibt es weitere Veranstaltungen, die zusammen oder in Kooperation mit anderen Fachgruppen und Bezirksverbänden organisiert werden. Überhaupt, die Zusammenarbeit: "Die Fachgruppen im BJV werden vernetzter, daran hat auch der Vorsitzende Michael Busch großen Anteil", sagt Ihns. "Und das ist ein großer Mehrwert für die Mitglieder."

1900 BJV-Mitglieder gehören der Fachgruppe Presse- und Öffentlichkeitsarbeit an – eine stattliche Zahl. Und das, wo es doch noch vor wenigen Jahren von einigen Seiten hieß: Was suchen denn PRler überhaupt im Journalistenverband? "Wer das fragt, hat nichts verstanden", sagt Till Stegmeier. "Auch in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gilt: Unser Markenkern ist Qualitätsjournalismus." Das unterscheide die Fachgruppe im BJV schließlich auch von anderen Pressesprecherverbänden. "Der BJV steht für Qualität, für guten Journalismus und gute PR. Wir haben immer diesen Anspruch – alles andere wäre unprofessionell."

Das Rezept ihrer Veranstaltungen sei deshalb ganz klar, auf journalistisch relevante Themen zu setzen, sich mit dem Handwerk der Zukunft zu befassen und Referenten einzuladen, von denen jüngere und ältere Kolleginnen und Kollegen gleichsam lernen können. Und zwar nicht nur PR-Fachleute, sondern auch Journalisten. "PR ist eine Schnittstelle", sagt Till Stegmeier. "Jeder Journalist hat damit zu tun. Und wir führen Journalisten und Unternehmen zusammen." Man sei im BJV auch Ansprechpartner für Unternehmen, sagt Sascha Ihns. "Wir kooperieren für Veranstaltungen gerne mit Firmen – soweit sie uns relevante journalistische Inhalte bieten können." Eine bloße Einladung zum Buffet, das bringe niemanden weiter. Man wolle sich stets gewinnbringend mit Themen, die die Branche bewegen auseinandersetzen. So haben die Mitglieder etwas davon, aber auch der Verband. Denn auf diese Weise mache die Fachgruppe viele Unternehmen auf den BJV und seine Ziele aufmerksam.

Um noch mehr Mitglieder zu erreichen und neue zu gewinnen, will die Fachgruppe künftig auch außerhalb der Landeshauptstadt aktiver sein. "München ist natürlich ein Medien- und Unternehmensschwerpunkt", sagt Michael Helmerich. "Aber wir planen auch Veranstaltungen etwa in Niederbayern und der Oberpfalz. Wir wollen noch mehr in die Fläche gehen." Der Erfolg ihrer bisherigen Arbeit als Führungs-Trio der Fachgruppe macht ihn optimistisch, dass das auch klappt.



Run auf Kulmbacher **Iournalistenschule**

Akademie für Neue Medien vergibt Preis an Wolfgang Sabisch

Die Akademie für Neue Medien in Kulmbach hat Wolfgang Sabisch mit dem Johann-Georg-August-Wirth-Preis beim 10. Kulmbacher Medientag ausgezeichnet. Die Journalistenschule würdigte damit vor 350 Gästen im Schloss Thurnau die herausragenden Verdienste des Münchners Wolfgang Sabisch um die Aus-, Fort- und Weiterbildung des publizistischen Nachwuchses.

Studienleiter Thomas Nagel bezeichnete Wolfgang Sabisch als Dozent der ersten Stunde: "Er ist einer, der die Fort- und Weiterbildung des Journalistennachwuchses geradezu verkörpert und der Kulmbacher Journalistenschule stets sein fundiertes journalistisches Wissen zur Verfügung stellte, aber auch Absolventen den nötigen Kontakt zu erfolgreichen Medienhäusern ermöglichte."

Der Journalisten-Preis ist benannt nach dem Hofer Schriftsteller und Politiker Johann Georg August Wirth (1798-1848), der ein Kämpfer für die Pressefreiheit war und sich stets für die Unabhängigkeit einsetzte. Wirth gehörte zu den Gründern der Zeitschrift Deutsche Tribüne und zu den Organisatoren des Hambacher Festes. Der politischen Zensur seiner Arbeit leistete er stets Widerstand, was ihm mehrfach Gefängnisstrafen einbrachte.

Gerade vor der aktuellen politischen Situation kommt dem Kulmbacher Medienpreis mit dem Namensgeber, der für Pressefreiheit steht, eine besondere Bedeutung zu.

Wolfgang Sabisch arbeitete nach dem Studium der Germanistik, Kommunikationswissenschaft und Geschichte unter anderem beim SDR, Redakteur bei Radio Gong 2000 in München, Radio F in Nürnberg und der Nachrichtenredaktion beim DSF. Heute ist er unter anderem Lehrbeauftragter an der Ludwig-Maximilians-Universität München und Dozent an der Akademie für Neue Medien.

Die Akademie für Neue Medien hatte im zurückliegenden Jahr 450 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die das Seminarprogramm der Kulmbacher Journalistenschule genutzt haben, so viele wie seit 2010 nicht mehr.

Link: www.bayerische-medienakademien.de.



Aus dem Presserat verabschiedet wurden Ursula Ernst (2. v.r.) und Eckhard Stengel (3.v.r.). Links Geschäftsführer Lutz Tillmanns, rechts der Vorsitzende des Trägervereins, Volker Stennei.

Foto: Heike Rost

Presserat verabschiedet Ursula Ernst

"Ursula Ernst hat die Arbeit des Presserats entscheidend mitgeprägt und war stets eine engagierte Streiterin für die Pressefreiheit und den Qualitätsjournalismus." Dies hob Volker Stennei, Vorsitzender des Trägervereins des Deutschen Presserats, bei der Verabschiedung der Kollegin in Berlin hervor. Ursula Ernst, Redakteurin der Augsburger Allgemeine, war als Ver-

treterin des Deutschen Journalisten-Verbandes (DJV) seit 1995 im Presserat tätig. Von 1999 bis 2000 und von 2012 bis 2014 war sie Sprecherin des Plenums, darüber hinaus war sie neun Jahre lang Beschwerdeausschuss-Vorsitzende.

Verabschiedet wurde unter anderen auch Wolfgang Mayer, Redakteur bei den Nürnberger Nachrichten (seit 2005 Mitglied).

"Jagd – mehr als ein Schuss"

Journalistenpreis 2015 des Bayerischen Jagdverbandes e.V.

Drei Preise in Höhe von 3.000, 2.000 und 1.000 Euro

Der Bayerische Jagdverband (BJV) vertritt die Interessen von bayernweit rund 47.000 Jägerinnen und Jägern. Er fördert als anerkannter Naturschutzverband die freilebende Tierwelt und setzt sich für deren Schutz und Artenreichtum ein.

Mit dem Journalistenpreis, der 2013 erstmals verliehen wurde, will der Bayerische Jagdverband (BJV) Journalistinnen und Journalisten auszeichnen, die die komplexen Themen der Jagd vermitteln und eine breite Öffentlichkeit für die Arbeit der Jägerinnen und Jäger in Bayern und darüber hinaus interessieren. Der Preis soll Journalisten motivieren, sich mit der Thematik Jagd fair aber durchaus kritisch auseinander zu setzen und Leser und Zuhörer über das älteste Handwerk der Welt umfassend zu informieren. Jagd ist nämlich mehr als das Erlegen von Wild.

Wer weder Jäger noch Jägerin kennt, aber über die vielfältigen Aufgaben der lagd mehr erfahren möchte, kann sich mit dem Verband in Verbindung setzen. Wir vermitteln gerne einen Revierbesuch, bei dem der Jagdgast sich einen Einblick in das Engagement von Jägerinnen und Jägern für Natur und Artenschutz verschaffen kann.

Kategorie: Zugelassen sind alle Beiträge, die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 in Printmedien (Zeitungen/Zeitschriften) veröffentlicht wurden, die in Bayern erscheinen. Die Fachpresse ist ausgenommen. Berücksichtigt werden zudem Online- und Hörfunk-Beiträge, wobei der Beitrag aus einer Redaktion in Bayern stammen bzw. einen thematischen Bezug zu Bavern haben muss.

Darstellungsformen: Zugelassen sind Einzelbeiträge. Serien oder Serienteile in sämtlichen journalistischen Varianten wie Nachricht, Kommentar, Interview, Reportage, Glosse und Feature in deutscher Sprache.

Einsendeschluss: 31. Dezember 2015



Jagdverband e.V.

Hohenlindner Straße 12 85622 Feldkirchen Telefon 089 990234-0 www.jagd-bayern.de



"Zeigt Pioniergeist!"

Machen statt jammern: 150 junge Journalistinnen und Journalisten bei 24 Stunden Zukunft in München

Von Christian Pfaffinger



Gedankenaustausch und Vernetzung, ob verbal oder technisch – das macht 24 Stunden Zukunft alljährlich attraktiv.

"Die goldenen Zeiten sind vorbei, lasst es doch bleiben, macht was Gescheites." Ständig hören Berufsanfänger Sätze wie diese. Die Branche ist durchsetzt von Pessimismus, es wird gewarnt, gemahnt, gejammert. Der Fachausschuss Junge Journalistinnen und Journalisten im Deutschen Journalistenverband hat mit seiner Tagung 24 Stunden Zukunft einen starken Impuls gegen diese Schwarzmalerei und für einen selbstbewussten Aufbruch in die Zukunft gesetzt. 150 junge Kolleginnen und Kollegen trafen sich in München, um sich auszutauschen, sich zu motivieren und in spannenden Vorträgen Neues zu lernen. Gastgeber waren der Süddeutsche Verlag und die Deutsche Journalis-

"Nutzt Euer Potential, zeigt Pioniergeist, wagt Experimente! Wer, wenn nicht wir? Und: Wenn nicht jetzt, wann dann?" Das sagt Kathrin Konyen, Mitglied des DJV-Bundesvorstands zu Beginn der Tagung. Machen statt Jammern, das sei das Motto. Stefan Plöchinger, Digitalchef der Süddeutschen Zeitung, sieht das genauso. Ausprobieren, auch mal scheitern, wieder ausprobieren – so komme

man ans Ziel. Plöchinger sieht vor allem in der Zusammenarbeit mit anderen Medienberufen große Chancen: "Journalisten brauchen Programmierer, Storyteller, Videoproduzenten, Grafiker und Datenexperten." Im Team könne man beeindruckende Geschichten umsetzen.

Bei den Vorträgen aus der Praxis geht es auch um Mut, Selbstbewusstsein und eine vorwärts gewandte Haltung zum eigenen Beruf. Es fallen Sätze wie: "Erfolg ist das Erreichen der eigenen Ziele." Und: "Das Leben ist zu schön für eine Festanstellung." Dieser Satz stammt freilich aus dem Mund einer überzeugten Freiberuflerin: Jessica Schober. Die junge Journalistin ist kürzlich zurückgekehrt von der "Wortwalz", einer Wanderschaft durch deutsche Lokalredaktionen, bald wird sie als Bewohnerin einer Burg bloggen und als Mitglied des Teams von Deine Korrespondentin schreiben. Bei 24 Stunden Zukunft spricht sie über die wichtigsten Schritte auf dem Weg in die Selbstständigkeit und erklärt, wie man seinen Ansprüchen gerecht wird, gute Arbeit leistet und sich nicht unter Wert verkauft.

Wie man ebendies mit guten Geschichten

macht, zeigte Hannes Grassegger. Er arbeitet seit drei Jahren für das Magazin Reportagen in der Schweiz und sagt: "Man lernt nur in der Praxis, wie man eine gute Reportage schreibt." Er ist sich sicher: "In jedem Menschen liegt ein Thema" – man müsse es nur aufspüren. Wie man Geschichten aufspürt, darüber geht es auch im Vortrag von Christiane Hawranek und Marco Maurer. Sie stellen dar, warum investigative Recherche von Zusammenarbeit profitiert: Etwa dadurch, dass die Reporter in Interviewsituationen verschiedene Rollen einnehmen und so strategisch fragen können. Zur Themenfindung sagen sie: "Gerade im Lokalen finden sich häufig Themen, die eine viel größere Dimension haben, als es zunächst scheint."

Wer eine gute Geschichte hat, muss sie auch darstellen können. Das geht nicht mehr nur in klassischen Darstellungsformen. "Multimedia-Reporting und Datenjournalismus sind zum Beispiel Wege, mit Hilfe derer man den Nutzern Geschichten oft viel besser erzählen kann", sagt Wolfgang Jaschensky. Er referierte bei der Tagung über alternative Erzählformen. Wichtig sei dabei vor allem: "Der Nutzer darf den Wechsel zwischen Darstellungsformen nicht merken – es muss aus einem Guss sein."

Wie Technik Geschichten hervorbringen kann, zeigt auch Nicholas Whitaker von Google News Lab. Er demonstriert, wie man die Werkzeuge des Suchmaschinen-Riesen für journalistische Projekte nutzen kann. Überraschend: Google beschäftigt ein eigenes Team, das Journalisten auf Anfrage dabei hilft. So lassen sich zum Beispiel interaktive Karten auch von Journalisten realisieren, die nicht auf die Unterstützung von Kollegen aus dem technischen Bereich zurückgreifen können.

Bei einer Diskussion geht es um Entrepreneurial Journalism – also unternehmerischen Journalismus. Felix Zeltner, Journalist und Digital-Stratege in New York, sagt dazu: "Viele Journalisten trauen sich nicht, etwas zu gründen, weil sie Angst vor dem Scheitern haben." Britta Gossel von der TU Ilmenau, die derzeit eine Studie über Entrepreneurial Journalism erstellt, bestätigt das. Dabei sei es völlig okay, wenn einmal etwas schief gehe, meint Zeltner. Er motiviert zu mehr Mut. Ebenso wie Frederik Fischer, Gründer von Tame.it und Mitglied der Krautreporter. Er sagt in Richtung des jungen Publikums: "Wenn ihr Lust habt, was Eigenes auszuprobieren, dann macht es. Gerade ist eine Zeit, da dankt euch jeder gute Ideen."



Bespitzelung von Mitarbeitern selten legal

Bundesarbeitsgericht: Verdacht einer vorgetäuschten Krankheit reicht dazu nicht aus

Von Maria Goblirsch

So langsam riss dem Geschäftsführer einer Metallfirma in Münster der Geduldsfaden. Seine Sekretärin hatte sich am 27. Dezember wegen eines Bronchialinfekts krank gemeldet. Danach fehlte sie für Wochen. Für die Zeit bis Ende Februar legte sie nacheinander sechs Bescheinigungen für ihre Arbeitsunfähigkeit vor. Die ersten vier stammten von einem Arzt für Allgemeinmedizin, die letzten zwei von einer Orthopädin. Zuletzt hatte die Mitarbeiterin ihrem Chef telefonisch mitgeteilt, sie habe einen Bandscheibenvorfall erlitten.

Detektiv verfolgte Sekretärin

Der Geschäftsführer wollte nun Klarheit, ob die Sekretärin wirklich arbeitsunfähig war oder nur simulierte. Er beauftragte einen Detektiv mit ihrer Observation. Vier Tage lang zwischen Mitte und Ende Februar fotografierte und filmte der Detektiv heimlich, wie die Frau unter anderem einen Waschsalon besuchte oder mit Mann und Hund vor ihrem Haus spazieren ging. Schließlich übergab er dem Auftraggeber einen Observationsbericht mit elf Bildern, neun davon aus Videosequenzen.

Mit den Bildern konfrontiert, reagierte die Mitarbeiterin sauer und verklagte ihren Arbeitgeber. Sie fühlte sich durch die heimliche Observation in ihren Persönlichkeitsrechten verletzt und forderte ein Schmerzensgeld in Höhe von 10.500 Euro, weil sie erhebliche psychische Beeinträchtigungen erlitten habe, die ärztlicher Behandlung bedürften.

Drei Instanzen beschäftigte nun die Frage, ob ein Arbeitgeber seine Angestellten heimlich überwachen lassen darf, auch wenn kein dringender Verdacht besteht, dass sie "blau" machen. Konkret geht es darum, wo die Grenzen einer Beweisführung durch den Arbeitgeber liegen. Darf er seine Mitarbeiter auch in deren privaten Umfeld beobachten lassen oder ist dies tabu?

1000 Euro Schmerzensgeld

Als erstes wies das Arbeitsgericht die Klage der Frau ab und begründete das damit, dass die Aufnahmen im öffentlichen Raum gemacht worden seien. Deshalb sei weder die Privat-, noch die Intimsphäre der Frau verletzt. Die zweite Instanz, das Landesarbeitsgericht Hamm erklärte die Aufnahmen des Detektivs dagegen für rechtswidrig und sprach der Frau ein Schmerzensgeld zu. Allerdings nur in Höhe von 1000 Euro.

Jetzt gingen beide Seiten in Revision zum Bundesarbeitsgericht (BAG), die Sekretärin forderte einen höheren Betrag. Ihre Revision blieb jedoch ohne Erfolg, die Bundesarbeitsrichter bestätigten das Urteil des Landesarbeitsgerichts Hamm. Sie setzten der Überwachung von Mitarbeitern durch eine Detektei enge Grenzen. Diese ist nur dann erlaubt, wenn der Verdacht einer schweren Pflichtverletzung auf konkreten Tatsachen basiert. Im Münsteraner Fall sah das BAG die Obser-

vierung einschließlich der heimlichen Aufnahmen für rechtswidrig an.

"Der Beweiswert der Arbeitsunfähigkeits-Bescheinigungen war weder dadurch erschüttert, dass sie von unterschiedlichen Ärzten stammten, noch durch eine Änderung im Krankheitsbild oder weil ein Bandscheibenvorfall zunächst hausärztlich behandelt worden war", heißt es zur Begründung in einer Pressemitteilung des Bundesarbeitsgerichts. Die Höhe des Schmerzensgeldes revidierten die Richter nicht (Urteil vom 19.2.2015 – Az.: 8 AZR 1007/13).

Bereits im Jahr 2013 entschied der Bundesgerichtshof (BGH): Ein Detektiv macht sich strafbar, wenn er im Auftrag des Arbeitgebers heimlich einen GPS-Empfänger an Fahrzeugen von Mitarbeitern anbringt (Urteil vom 4.6.2014, Az.: 1 StR 32/13). Da damit ein lückenloses Bewegungsprofil der "Zielperson" erstellt werde, liege ein Verstoß gegen Paragraph 44 des Bundesdatenschutzgesetzes vor, für den eine Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren drohe. Die BGH-Richter erklärten, lediglich bei Vorliegen eines "starken berechtigten Interesses an dieser Datenerhebung" könne die Abwägung ausnahmsweise, etwa in notwehrähnlichen Situationen, ergeben, dass ein solcher Einsatz legal wäre.

Wie sieht die Rechtslage bei Videoaufnahmen am Arbeitsplatz aus? Im November hatte das BAG einen Fall zu entscheiden, in dem es um die Differenz zwischen Leergutbestand und ausgezahltem Pfandgeld in einem Getränkemarkt ging. Der Chef hatte vermutet, dass eine Kassenmitarbeiterin den Betrag an sich selbst ausgezahlt hatte und eine heimliche Videoaufnahme angeordnet. Die Richter entschieden, dass eine solche Überwachungsmaßnahme nur dann erlaubt ist, wenn ein konkreter Verdacht einer strafbaren Handlung besteht und "alle weniger einschneidenden Mittel zur Aufklärung dieses Verdachts ergebnislos ausgeschöpft" worden sind (Urteil vom 21.11.13 (Az.: 2 AZR 797/11).

Verhältnismäßigkeit beachten

Das bedeutet für den Alltag: Die versteckte Videoüberwachung muss praktisch das einzig verbleibende Mittel sein, was nach anderen Maßnahmen wie Taschenkontrollen, präparierten Geldscheinen oder Testkäufen noch übrigbleibt. Außerdem darf es nicht unverhältnismäßig sein. Das Interesse des Arbeitgebers an der Aufklärung des Sachverhalts muss also schwerer wiegen als die Persönlichkeitsrechte des Arbeitnehmers.

In einem anderen Fall hat das Hanseatische Landesarbeitsgericht einer kaufmännischen Angestellten eine Entschädigung von 7000 Euro zugesprochen, weil sich die Frau "einem ständigen Anpassungs- und Überwachungsdruck" ausgesetzt sah. Ihr Schreibtisch lag im Blickwinkel einer am Büroreingang angebrachten Videokamera. Dass diese Kamera nur zeitweise eingeschaltet war, spielte keine Rolle. Ebenso wenig das Argument des Chefs, die Kamera sei lediglich zur Sicherheit der Mitarbeiterin angebracht worden, da es schon Übergriffe auf Kollegen gegeben habe (Urteil vom 25.10.2010, Az. 7 Sa 1586/09).



Jedes Zweite ist ein Flop!

Windows Me, Vista, 8? Nahezu jedes zweite Microsoft-Betriebssystem sorgte für negative Stimmen. Nun will das Unternehmen mit Windows 10 alles besser machen.

Von Johannes Michel

"Welches Betriebssystem nutzen Sie?" Wenn diese Frage kommt, teilen sich die Antwortgeber in drei Lager. Da gibt es die stolzen MacNutzer, die sich gerne mal überlegen fühlen ist ihr System ihrer Meinung nach doch das sicherste. Dann gibt es das Linux-Lager, das zumeist aus Technikgurus und -Enthusiasten besteht. Und am Ende steht die größte Nutzergruppe, die Windows verwendet, sich dafür aber irgendwie schämt. Das soll sich ändern! Mit Windows 10 plant Microsoft den großen Wurf – wir haben uns die Preview schon einmal näher angeschaut.

Fragen und Antworten

Wann kommt Windows 10? Im Sommer soll es soweit sein. Einen genauen Zeitpunkt hat Microsoft noch nicht genannt. Aktuell lässt sich Windows 10 aber bereits vollumfänglich nutzen, als Preview. Diese kann kostenlos bei Microsoft geladen und einfach über das aktuelle Betriebssystem oder parallel installiert werden (mehr im Infokasten am Ende des Artikels).

Was kostet Windows 10? Microsoft bricht mit der bisherigen Politik, neue Versionen seines Betriebssystems teuer zu verkaufen. Für Windows-7- und Windows-8.1-Nutzer wird Windows 10 daher kostenlos sein. Alle Daten sollen bei der Aktualisierung, die wohl direkt über Windows Update angeboten werden soll, erhalten bleiben. Eine Gerätekategorie ist aber ausgenommen: Tablets mit Windows RT, einem erst mit Windows 8 eingeführten System, erhalten kein Windows 10, sondern nur ein kleines Update mit einigen neuen Funktionen. Damit dürfte diese Variante aussterben.

Welche Systemanforderungen hat Windows 10? Auch beim neuen Betriebssystem schraubt Microsoft, ähnlich wie schon bei Windows 8, die Systemanforderungen nicht nach oben. Als Arbeitsspeicher genügen zwei Gigabyte, lediglich 20 Gigabyte Festplattenspeicher sind



Cortana, die digitale Sprachassistentin, ist mit an Bord.

nötig. Damit ist Windows 10 auch auf älteren Computern einsatzfähig. Und bei Tablets, die ohnehin meist mit weniger Speicherplatz ausgeliefert werden, bleibt mehr Raum für eigene Anwendungen und Dateien.

Kostenfrei und deutlich besser

Die häufigsten Fragen sind: Was macht Windows 10 besser als Windows 8? Und gibt es Gründe, von Windows 7, einem an sich einwandfrei laufenden System, zu wechseln? Nun, Windows 10 ist eigentlich der bessere Nachfolger von Windows 7. Denn die Versionen 8 beziehungsweise 8.1 waren auf PCs, die mit Maus und Tastatur gesteuert werden, wenig beliebt. Das hat dazu geführt, dass auch im Rahmen des Abschieds von Windows XP viele Wechselwillige sich für die 7er-Version entschieden und damit nicht auf das aktuellste System wechselten

Das stärkste Argument ist aber zunächst einmal, dass Microsoft ein kostenfreies Update ermöglicht. Damit erhalten die Anwender ein System, das wieder vollständig aktuell ist und nicht nur mit Sicherheitspatches, sondern mit echten Updates versorgt wird. Für Windows 7 ist dieser "Mainstream-Support" bereits seit Januar 2015 ausgelaufen. Interessant dürften aber auch zahlreiche Neuerungen sein, wie zum Beispiel "Cortana". Cortana war eigentlich eine Figur aus der Computerspielserie "Halo" von Microsoft und stand dort für eine künstliche Intelligenz, die dem Spieler zur Seite steht. Und etwas Ähnliches macht Cortana auch auf dem Computer. Per Sprachbefehl lässt sie sich aktivieren und kann nach Dingen suchen, Termine anlegen und verschieben, Programme öffnen und Notizen festhalten. Aktuell arbeitet Microsoft auch an der Regionalisierung, denn auf Englisch erledigt Cortana vieles schon perfekt, auf Deutsch allerdings hat sie noch gravierende Funktionslücken. Ziel ist es, eine persönliche Assistentin zu schaffen, die auch mit dem Befehl "Hey Cortana" aufgeweckt werden kann, ohne eine Schaltfläche zu drücken. Dies würde ermöglichen, etwa einen Termin anzulegen, während an einem Dokument weitergearbeitet

Eine weitere Neuerung ist das Benachrichtigungscenter. Ähnlich wie bei Betriebssystemen für Smartphones, wo sämtliche Nachrichten und Infos in einer solchen Funktion gesammelt werden – bei Android etwa durch Herunterziehen eines Menüs von oben –, bekommt auch das Desktop-Windows eine solche Möglichkeit. Aber nicht nur neue Mails, sondern auch Chats aus Skype, Updates oder verpasste Anrufe vom Smartphone, insofern es ein Windows Phone ist, sollen angezeigt werden.

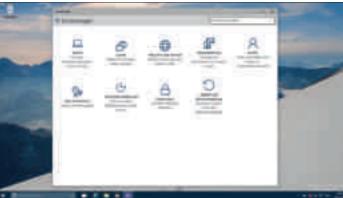
PC, Tablet, Smartphone: Alles eins

Worüber sich die meisten Nutzer freuen werden: Windows 10 unterscheidet wieder zwischen Geräten mit und ohne Touchscreen. Die Kacheloberfläche von Windows 8 bleibt daher Geräten mit Touchscreen vorbehalten,

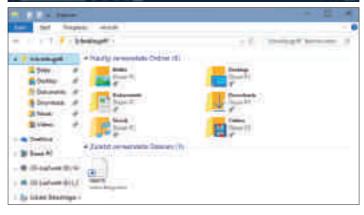




So könnte Windows 10 auf einem Tablet aussehen - mit einer Kombination aus Startmenü und Kacheln.



Deutlich entschlackt: Das Einstellungsmenü.



Viel Farbe: Auch die Ordnersymbole wurden überarbeitet.

alle anderen Nutzer erhalten das in Windows 8 verschwundene Startmenü zurück. Zwar kann sich M icrosoft dort Anspielungen auf die Kacheln nicht verkneifen, dass tut der Sache aber keinen Abbruch. Microsoft rudert damit in einem entscheidenden Punkt zurück und geht auf die Wünsche der Nutzer ein - gut so! Obwohl Microsoft so wieder zwischen den Gerätekategorien unterscheidet, steckt unter der Haube doch immer Windows 10. Und Microsoft geht noch einen Schritt weiter: Künftig steht für Computer, Notebooks, Tablets und Smartphones das gleiche System zur Verfügung, nur die Darstellung unterscheidet sich. Für Programmierer und Entwickler von Apps bedeutet das: Sie können ein Programm schreiben, das dann

auf so gut wie allen (mobilen) Geräten laufen wird, ohne weitere Anpassungen. Damit einhergeht, dass auch Treiber geräteübergreifend funktionieren sollen, dazu hat das Unternehmen erstmals Einblicke in seine eigenen Codes gewährt. Damit könnten lästige Treiberprobleme der Vergangenheit angehören.

Ein Schritt, der aktuell noch nicht implementiert wurde, ist der Abschied vom Internet Explorer. In den vergangenen Jahren hatte der Browser kontinuierlich Marktanteile verloren, in Deutschland liegt er deutlich hinter Mozilla Firefox und Google Chrome. Auch Sicherheitsund Kompatibilitätsprobleme hatten immer wieder für Schlagzeilen gesorgt. Ersetzt wird er durch einen noch namenlosen neuen Browser,

aktuelle Projektbezeichnung "Spartan". Lediglich für Firmenkunden, die den Internet Explorer oftmals für Businesssoftware benötigen, soll er erhalten bleiben, wird aber nicht mehr weiterentwickelt.

Und – darüber dürfen Mac-Nutzer aber zurecht lächeln: Microsoft führt virtuelle Desktops ein. War bislang pro Windows-Nutzer nur ein Desktop möglich, gibt es nun mehrere. So kann etwa tagsüber der Firmen-, abends der Privatdesktop mit anderen Verknüpfungen angezeigt werden. Ein echter Fortschritt. Verschwinden werden mit Windows 10 dagegen die so genannten Charmbars, das waren die Menüs, die beim Wischen oder beim Navigieren mit dem Mauszeiger etwa in die obere rechte Ecke ausklappten.

Fazit

Windows 10 muss der große Wurf werden. Microsoft hat sich daher für eine transparente Entwicklung entschieden und ist auf die Nutzerwünsche eingegangen wie noch nie. Die ersten Tests zeigen auch, und das ist keine übertriebene Aussage: Windows 10 wird das beste Windows-Betriebssystem aller Zeiten werden. Gerade die Funktionalität auf aller Art von Geräten dürfte ein Gewinn sein. Dass das neue Windows per Update auf Windows 7 und Windows 8.1 kommen wird, ist ebenfalls zu begrüßen – und vereinfacht den Wechsel auch für Anwender, die sich nicht mit den Untiefen der Technik beschäftigen wollen.

Jetzt schon ausprobieren

Wer Windows 10 schon ausprobieren will. kann sich das neue System unter http:// windows.microsoft.com/de-de/windows/ preview-iso herunterladen. Dort finden Sie auch eine Anleitung zum genauen Vorgehen. Auch die Installation in einer so genannten Virtuellen Maschine, zum Beispiel mit der Software Virtualbox, ist möglich. So lässt sich Windows 10 ausprobieren, ohne dass das eigene Betriebssystem beeinflusst wird. Ein weiterer Weg führt über das Windows-Vorbereitungstool (einfach per Internetsuche zu finden). Nach der Installation wird Windows 10, wie es später Usus werden soll, per Windows-Update schon jetzt angeboten. Eine Anleitung für Experten bietet die Internetseite Tecchannel.de (tinyurl.com/bjv042014-1). Eine Info zum Schluss: Unser Test basiert auf einer Vorabversion. Bis zum Start im Sommer wird sich sicherlich noch einiges ändern, gerade auch optisch.

31



* Mit der ISBN-Suche der Wikipedia können Sie das entsprechende Werk in Bibliotheks- und Verbundkatalogen sowie im Buchhandel schnell finden.



Der Briefeschreiber der Gegenkultur

Wie bringt man einen Präsidentschaftskandidaten dazu, viel Zeit für ein exklusives Interview zu opfern? "Lieber Jimmy" schrieb Hunter S. Thompson 1976 an Jimmy Carter. Endlos lange breitete er aus, dass sie beide eine "ästhetische Verpflichtung gegenüber der Geschichte" hätten. Eine heikle Angelegenheit. Denn er bewunderte Carter und beriet ihn. Hätte man anderen diesen Interessenskonflikt durchgehen lassen? Von ihm erwartete aber niemand Objektivität. Der einstige Bürobote von TIME war wütende Stimme der amerikanischen Gegenkultur. Thompson hat mehr als 20.000 Briefe in seinem Leben verfasst. Oft seitenlange Werke, in denen er keinen Unterschied macht zwischen einem Präsidenten in spe und einer empörten Leserbrief-Schreiberin. Er antwortete ihr respektvoller als seinem Verleger. Sein direkter Ton macht den Reiz dieser Sammlung aus. "Lieber Tom . . . Du Abschaum von einem verfluchten Bastard", beginnt er 1971 ein Schreiben an Tom Wolfe. Wolfe erfand für Thompson und andere die Kategorie des New Journalism, aber Thompson schrieb Gonzo-Journalismus. Er wollte mit Reportagen im vertraulichen Ton Erlebtes erfahrbar machen. Deshalb ist diese Auswahl nicht Nebensache, sondern Kern seiner Art des Schreibens. Es ist die angemessene Art, Thompsons zehn Jahre nach seinem Selbstmord zu gedenken.

Thomas Schuler

Hunter S. Thompson: Die Odyssee eines Outlaw-Journalisten, Gonzo-Briefe 1958 – 1976, Edition Tiamat, Berlin, 608 Seiten, 28 Euro, ISBN 978-3-89320-194-5, ISBN-Suche der Wikipedia*: bjvlink.de/thompson-isbn. Verlagsinformationen: bjvlink.de/thompson-leseprobe



Leserkommentare: Demokratie online?

Die Zeiten, in denen wir Journalisten Artikel verfassten und höchstens mit Leserbriefen rechnen mussten, deren Veröffentlichung wir auch selbst kontrollieren konnten, sind längst vorbei. Leserkommentare, ob auf Webseiten oder in den sozialen Netzwerken, sorgen heute für Aufregung und die Frage, ob diese überhaupt zugelassen werden sollten. Gianna Haake, ehemals wissenschaftliche Mitarbeiterin für Kommunikationswissenschaft an den Universitäten Münster und Trier, wurde mit einer Arbeit über "Das Wissen der Leser" 2014 promoviert. Ihre Studie enthält dabei interessante Aspekte: "Vor allem in den frühen Phasen des Internets versprachen sich viele eine emanzipatorische Wirkung durch die Beteiligung breiter Bevölkerungsschichten an der Produktion und Verbreitung von Informationen, die die Monopolstellung einiger weniger Anbieter aufhebe." Dies sei aber nicht eingetreten, da "unter den US-amerikanischen Lesern von Onlinezeitungen nur 13 Prozent Austauschfunktionen wie Foren und Chats" nutzen. "7 Prozent der deutschen Bevölkerung haben bereits Leserkommentare zu politischen Themen im Internet verfasst, weitere 27 Prozent könnten sich dies vorstellen", schreibt Haake. Ein entscheidendes Ergebnis der Studie: Der Kreis der Kommentarschreiber ist verhältnismäßig klein und damit keinesfalls repräsentativ. Schade, dass Haake nur fünf Onlinemedien und Zeitungen untersucht hat, sich auf ein Thema (Reproduktionsmedizin) beschränkt und dass die Sprache oftmals allzu wissenschaftlich gehalten ist.

Iohannes Michel

Gianna Haake: Das Wissen der Leserkommentare zwischen Wissenschaftsjournalismus und Social Web. UVK Verlag 2015, 250 Seiten, 34,00 Euro, ISBN 978-3-86764-586-7, ISBN-Suche der Wikipedia: bjvlink.de/haakeisbn.



Schalten Sie die Automatik ab!

Videoproduktion lehren, ohne bewegtes Bild zu zeigen? Schwierig. Viele Lehrbücher setzen trotzdem immer noch auf Standfotos, um Dreh- oder Schnitttechniken zu verdeutlichen. Dem Kameramann per Fingertipp direkt über die Schulter schauen lässt uns das "VideoTrainingsBuch". Zumindest, wenn man die multimediale iPad-Ausgabe heruntergeladen hat. Bei E-Book- und Printversion leiten QR-Codes zu den zahlreichen Beispielvideos. Via second screen sozusagen.

Das Buch entstand crowd-finanziert und im Eigenverlag. Autor Markus Valley ist Medienpädagoge und Videojournalist. Er erklärt alle Arbeitsschritte vom Drehplan bis zum fertigen Film. Per Videobeweis wird deutlich, warum manuelle Einstellungen der besten Kamera-Automatik überlegen sind, wann gute Tonaufnahmen gelingen und wie vorausschauendes Drehen den anschließenden Schnitt erleichtert. Valley geht auch auf das Drehen mit Smartphones und DSLR ein und gibt Tipps rund um die Technik, um rechtliche Fragen oder die Honorarkalkulation.

Das Buch schafft binnen Kurzem eine theoretische Basis für jeden, der ins Thema Video einsteigen will. Als Nächstes heißt es dann: Kamera her und üben, üben, üben!

Barbara Weidmann

Markus Valley: Das VideoTrainingsBuch. Selbstverlag 2014, 276 Seiten, 34,90 Euro (Taschenbuch), ISBN 978-300047-606-8, alle Bezugsmöglichkeiten und weitere Infos: bjvlink.de/valley

Pressestellen A bis Z im BJVreport

Hier finden Sie die Einträge von Pressestellen aus den Bereichen Bildung/Wissenschaft (BW), Medien (M), Messen/Ausstellungen (MA), Finanzen (F), Versicherungen (V), Energie (E), Verkehr (VK), Unternehmen (U), Kammern (K), Verbände (VB), Soziales/Kirche (SK):

AFAG Messen und Ausstellungen (MA)

AGCO FENDT (U)

AOK Bayern (V)

AUDI (U)

B/C

Bauindustrie Bayern / Bayerischer Bauindustrieverband (VB)

Bayerische Börse / Börse München (F)

Bayerische Landesärztekammer (K)

Bayerische Landeszahnärztekammer (K)

Bayerischer Jagdverband (VB)

Bayerngas (E)

Bayernhafen Gruppe (VK)

Bayern Innovativ (W)

Bayernwerk (E)

BayWA (U)

Berufliche Fortbildungszentren (bfz) der Bayerischen Wirtschaft (BW)

Bischöfliche Aktion Adveniat (SK)

BMW Group (U)

DIEHL Diehl Stiftung (U)

Dräxlmaier Group (U)

Erdgas Schwaben (E)

E-T-A Elektrotechnische Apparate (U)

F

Fachverband Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Bayern (VB)

Flughafen München (VK)

Fraunhofer-Institut für Eingebettete Systeme und Kommunikationstechnik ESK (BW) Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen IIS (BW) Fraunhofer-Zentrale (BW)

Generali Versicherungen (V) GVB Genossenschaftsverband Bayern (F)

Handwerkskammer für München und Oberbayern (K)

Hanns-Seidel-Stiftung (BW)

Hochschule Hof (BW)

IHK Nürnberg für Mittelfranken (K) Interhyp Baufinanzierung (F)

K

Klinikum Nürnberg (U)

Landesvereinigung der Bayerischen Milchwirtschaft (VB)

LEONI (U)

LEW Lechwerke (E)

LfA Förderbank Bayern (F)

LMU Ludwig-Maximilians-Universität München (BW)

LOEWE (U)

Messe Berlin (MA)

MR Maschinenfabrik Reinhausen (U)

N-ERGIE (E)

NÜRNBERGER Versicherungsgruppe (V) NürnbergMesse (MA)

OMV Deutschland (U)

RMD Rhein-Main-Donau (E)

SIEMENS Region Bayern (U) Sparkassenverband Bayern (F)

Stadtsparkasse München (F)

St. Theresien-Krankenhaus Nürnberg (U) StWN Städtische Werke Nürnberg (U)

Süddeutscher Verband reisender Schausteller und Handelsleute (VB)

swa Stadtwerke Augsburg Holding (E)

Thüga (E)

TÜV Rheinland (U)

TUM Technische Universität München (BW)

VAG Verkehrs-Aktiengesellschaft (VK) VBEW Verband der Bayerischen

Energie- und Wasserwirtschaft (VB) VdK Bayern Sozialverband (SK)

VDMA Landesverband Bayern (V)

Versicherungskammer Bayern (V)

VGN Verkehrsverbund

Großraum Nürnberg (VK)

wbg Nürnberg

Immobilienunternehmen (U)

Danke auch für die Anzeigen:

- AFAG Messen und Ausstellungen
- · Akademie der Bayerischen Presse
- E-T-A Elektrotechnische Apparate
- · Genossenschaftsverband Bayern
- · Landesjagdverband Bayern Bayerischer Jagdverband
- · Nürnberger Versicherungsgruppe
- · Presse-Versorgung (Versorgungswerk der Presse)

Ihr Eintrag in der Rubrik PRESSE-STELLEN verschafft übers ganze Jahr Kontakt zu Journalisten, Redakteuren und Mitarbeitern in den Medien, zu Pressesprechern in nahezu allen Bereichen, präsentiert Sie auf den Punkt in der Wirtschaft und bei Behörden, erreicht Politik und Kirche, Soziales und Bildungswesen - und mehr.

Zeigen auch Sie Flagge im Medienmagazin BJVreport: 1/8 Seite (86 x 60 mm) in allen sechs Ausgaben pro Jahr = 1.300,- €, auf Wunsch auch inklusive Gestaltung.

Der nächste BJVreport (alle 2 Monate) erscheint am 13.06.2015, Anzeigenschluss ist am 15.05.2015. Anzeigenmarketing: PETER & WERBUNG, Manfred Peter/ Sabrina Sporer, Allersberger Straße 185/F, 90461 Nürnberg, Tel. (0911) 4245930, Fax (0911) 4245959, info@pundwag.de

www.btz.de







Beate Koch

Pressesprecherin Fraunhofer-Zentrale

Hansastraße 27c | 80686 München Telefon +49 89 1205-1301 presse@zv.fraunhofer.de www.fraunhofer.de



Susanne Baumer

Leiterin Presse und Öffentlichkeitsarbeit Fraunhofer-Institut für Eingebettete Systeme und Kommunikationstechnik ESK

Hansastr. 32 | 80686 München Telefon +49 89 547088-353 | Mobil +49 151 12160404 susanne.baumer@esk.fraunhofer.de www.esk.fraunhofer.de



Thoralf Dietz

Leiter Unternehmenskommunikation Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen IIS

Am Wolfsmantel 33 | 91058 Erlangen Telefon +49 9131 776-1630 | Mobil +49 171 7632048 thoralf.dietz@iis.fraunhofer.de www.iis.fraunhofer.de www.facebook.com/FraunhoferllS www.twitter.com/FraunhoferllS





Kirsten Broderdörp

Pressesprecherin

Alfons-Goppel-Platz 1 95028 Hof Tel. 09281 / 409 3081 Fax 09281 / 409 55 3081 Mobil 0172 / 6767154

www.hof-university.de kirsten.l

kirsten.broderdoerp@hof-university.de

Bitte beachten Sie folgende Termine

Ausgabe Anzeigen- und letzter Termin für Erscheinung **BJVreport** Redaktionsschluss Druckvorlagen Auslieferung 3/2015 15. Mai 13. Juni 3. Juni 4/2015 17. Juli 17. August 5. August 5/2015 18. September 7. Oktober 17. Oktober 6/2015 20. November 19. Dezember 9. Dezember

Alle Termine vorläufig, geringe Verschiebungen sind möglich.

Anzeigenmarketing BJVreport.

PETER&WERBUNG, Manfred Peter / Sabrina Sporer Telefon 0911/4245930, Fax 0911/4245959, info@pundwag.de





Luise Dirscherl

Kommunikation und Presse Leitung

Leopoldstr. 3 80802 München Tel: 089 / 2180 - 2706 Fax: 089 / 33 82 97

www.lmu.de

E-Mail: dirscherl@lmu.de



Technische Universität München

Dr.

Ulrich Marsch

Pressesprecher des Präsidenten Leiter Corporate Communications Center Arcisstraße 21 80333 München

Tel + 49.89.289.22778 Fax + 49.89.289.23388 marsch@zv.tum.de www.tum.de



Paul Schneeberger

Leiter Unternehmens-Kommunikation

AFAG Messen und Ausstellungen GmbH Messezentrum 1 · 90471 Nürnberg Telefon (0911) 9 88 33 - 141 · Fax (0911) 9 88 33 - 241

www.afag.de · paul.schneeberger@afag.de



Michael T. Hofer

Preusesprecher/Spokesman

Leiter Preue- und Öffentlichkeitsarbeit Unternehmensgruppe Merse Berlin Director Press and Public Relations Group of Companies Messe Berlin

Messe Berlin GmbH Messedemer 22 14055 Berlin Tel. +49 (0)30 3038-2270 fox +49 (0)30 3038-2279 hofer@messe-berlin.de - www.messe-berlin.de



Dr. Thomas Koch

Leiter Unternehmenskommunikation

Geoffrey Glaser

Pressesprecher NürnbergConvention

NürnbergMesse GmbH Messezentrum · 90471 Nürnberg Tel · 49 (0) 9 11.86 06-81 72 Fax · 49 (0) 9 11.86 06-81 72 presse@nuernbergmesse.de www.nuernbergmesse.de

Ist Ihr Eintrag noch aktuell?

Bitte prüfen Sie Ihren Pressestellen-Eintrag in jeder Ausgabe. Text- und Farbkorrekturen, Logo-Änderungen erledigen wir gerne für Sie – nach Ihren Vorgaben und kostenlos!

Ihr BJV Kontakt für Anzeigen und Pressestellen-Einträge: PETER & WERBUNG, Manfred Peter/Sabrina Sporer, Allersberger Straße 185/F, 90461 Nürnberg,

Tel. (0911) 4245930, Fax (0911) 4245959, info@pundwag.de

Bayerische Börse AG, Träger der



Ulrich Kirstein

Pressesprecher

Karolinenplatz 6 80333 München

Telefon 089 549045-25 Mobil 0151 55046116 Fax 089 549045-55

kirstein@boerse-muenchen.de www.boerse-muenchen.de



Florian Ernst Pressesprecher

Türkenstraße 22 - 24 · 80333 München
Tel. 0 89/28 68-34 02 · Mobil: 0176/10 01 45 53
Fax 0 89/28 68-34 05
E-Mail presse@gv-bayern.de
www.gv-bayern.de

IHRE ANSPRECHPARTNER:

Christian Kraus

Leiter Unternehmenskommunikation

Telefon: 089 20307-1301 Telefax: 089 203075-1301

E-Mail: christian.kraus@interhyp.de

Marcel-Breuer-Str. 18 I 80807 München www.interhyp.de

Heidi Müller

Leiterin Public Relations

Telefon: 089 20307-1305 Telefax: 089 203075-1305

E-Mail: heidi.mueller@interhyp.de

Marcel-Breuer-Str. 18 I 80807 München www.interhyp.de



DIE BAUFINANZIERUNG





Sparkassenverband Bayern

Eva Mang

Dipl.-Volkswirtin

Pressesprecherin

Bereich

Presse- & Öffentlichkeitsarbeit, Gremien

Karolinenplatz 5, 80333 München

Telefon 089 2173-2009 Telefax 089 2173-2118 Mobil 0170 2208491

E-Mail Eva.Mang@svb-muc.de



Bitte beachten Sie folgende Termine

Ausgabe BJVreport	Anzeigen- und Redaktionsschluss	letzter Termin für Druckvorlagen	Erscheinung Auslieferung
3/2015	15. Mai	3. Juni	13. Juni
4/2015	17. Juli	5. August	17. August
5/2015	18. September	7. Oktober	17. Oktober
6/2015	20. November	9. Dezember	19. Dezember

Alle Termine vorläufig, geringe Verschiebungen sind möglich.

Anzeigenmarketing BJVreport.

PETER&WERBUNG, Manfred Peter / Sabrina Sporer Telefon 0911/4245930, Fax 0911/4245959, info@pundwag.de

BESTEN HAN

In allen Fragen der Gesundheitspolitik und der Krankenversicherung sind wir gerne auch Ihr Ansprechpartner.

Michael Leonhart M.A. Pressesprecher

AOK Bayern - Die Gesundheitskasse Zentrale

Carl-Wery-Straße 28 / 81739 München Tel.: 089/62730 146 / Fax 089/62730 650099 www.aok.de / Email: presse@by.aok.de



Generali Versicherungen Ihre Ansprechpartner

Dr. Kerstin Bartels Bereichsleiterin Presse/ Unternehmenskommunikation Telefon (089) 5121-8700 Telefax (089) 5121-1045 kerstin bartels@generali.de

Björn Collmann Pressesprecher Leben/Altersvorsorge Telefon (089) 5121-2268

Christian Krause Pressesprecher Komposit Telefon (089) 5121-2283







Kontaktbörse "Pressestell

Die Rubrik "Pressestellen" im BJVreport ist ein gern genutzter "Treffpunkt" für Kammern, Verbände, Organisationen, Dienstleister und Unternehmen aus vielen Bereichen, die regelmäßige und fundierte Pressearbeit betreiben. Nutzen Sie diese Kontaktbörse, alle zwei Monate, ein ganzes Jahr lang für nur 1.300,- € inkl. Gestaltung und zzgl. MwSt.

Das Medienmagazin BJVreport erscheint 6x jährlich, jeweils zur Monatsmitte im Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember • Anzeigenschluss vier Wochen vorher • Mediadaten unter www.bjv.de • Planung/Abwicklung: PETER & WERBUNG, Manfred Peter/Sabrina Sporer, Allersberger Str. 185/F, 90461 Nürnberg, Tel. (0911) 4245930, Fax (0911) 4245959, info@pundwag.de



Ulrich Zeidner

Abteilungsleiter Medien

Ostendstraße 100, 90334 Nürnberg Telefon 0911 531-6221, Fax 0911 531-816221 Ulrich.Zeidner@nuernberger.de www.nuernberger.de

VER SICHER UNGS **KAMMER BAYERN**

Ein Stück Sicherheit.

Maximilianstraße 53 80530 München www.vkb.de

Claudia Scheerer

Pressesprecherin

Tel. 089 2160 3050 Fax 089 2160 3009 claudia.scheerer@vkb.de

Stefan Liebl

Stellvertr. Pressesprecher

Tel. 089 2160 1775 Fax 089 2160 3009 stefan.liebl@vkb.de

bayerngas Energiepartnerschaft mit Zukunft

Dirk Barz Pressesprecher

Tel.: +49 (0) 89.72 00 - 339 Fax: +49 (0) 89.72 00 -448 Bayerngas GmbH Poccistraße 9 80336 München

dirk.barz@bayerngas.de www.bayerngas.de

Bayernwerk AG

Ihr Ansprechpartner

Maximilian Zängl Leiter Unternehmenskommunikation Tel. 09 41/2 01 78 20, Fax 09 41/2 01-70 23 Mobil 01 79/1 38 98 27 maximilian.zaengl@bayernwerk.de

Bayernwerk AG Lilienthalstraße 7, 93049 Regensburg

www.bavernwerk.de

bayermerk





LEW

Lechwerke

ANSPRECHPARTNER FÜR DIE PRESSE

> Dr. Thomas Renz **Leiter Kommunikation** T +49 (0)821/328-1862 thomas.renz@lew.de

> Ingo Butters Pressesprecher T +49 (0)8 21/3 28-16 73

ingo.butters@lew.de

> Carolin Patzner Pressesprecherin

T +49 (0)8 21/3 28-16 54 carolin.patzner@lew.de

Lechwerke AG - Schaezlerstraße 3 86150 Augsburg • www.lew.de F +49 (0)8 21/3 28-16 60

VORWEG GEHEN

RHFIN-MAIN-DONAU

Melanie Söllch

Leiterin Unternehmenskommunikation Pressesprecherin

Am Plärrer 43 90429 Nürnberg

N-ERGIE

Telefon 0911 802-58050 Telefax 0911 802-58053

E-Mail: melanie.soellch@n-ergie.de www.n-ergie.de

Jan Kiver

Pressesprecher

Leiter

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Vorstandsangelegenheiten

Rhein-Main-Donau AG Blutenburgstraße 20 80636 München T +49 89 99222-105 +49 89 99222-106 M+49 171 2369982 jan.kiver@rmd.de www.rmd.de

Stadtwerke Augsburg Holding GmbH

Jürgen Fergg Pressesprecher Hoher Weg 1 86152 Augsburg Tel. 0821 6500-8046 Fax 0821 6500-8097 presse@sw-augsburg.de

Stadtwerke Augsburg | Von hier. Für uns



Carmen Meinhold Pressesprecherin Thüga Aktiengesellschaft Nymphenburger Straße 39 | 80335 München Fon +49 (0)89 381 97-15 42 Fax +49 (0)89 381 97-15 35 carmen.meinhold@thuega.de | www.thuega.de

Bayernhafen GmbH & Co. KG Linzer Straße 6 · D-93055 Regensburg

Karin Moro Unternehmenskommunikation Tel.: +49 (o) 941 / 7 95 04-10 k.moro@bayernhafen.de

www.bayernhafen.de



Aschaffenburg – Bamberg – Nürnberg – Roth – Regensburg – Passau

Flughafen München GmbH

Unternehmenskommunikation Hans-Joachim Bues



Postfach 23 17 55 85326 München

Telefon (089) 975-4 10 00 Telefax (089) 975-4 10 06 achim.bues@munich-airport.de www.munich-airport.de



Melanie Söllich

Leiterin Unternehmenskommunikation

Elisabeth Seitzinger

Pressesprecherin

Am Plämer 43, 90429 Nürnberg Telefon 0911 271-3613 Telefax 0911 271-3152 E-Mall; elisabeth seitzinger@stwn.de

www.vag.de



Verkehrsverbund Großraum Nürnberg GmbH

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Manfred Rupp

Barbara Lohss

Tel.: 0911 27075-43 Tel.: 0911 27075-49 manfred.rupp@vgn.de barbara.lohss@vgn.de

VGN • Rothenburger Straße 9 • 90443 Nürnberg Fax: 0911 270 75-50 • www.vgn.de • info@vgn.de

Ihr Eintrag in der Rubrik PRESSE-STELLEN verschafft übers ganze Jahr Kontakt zu Journalisten, Redakteuren und Mitarbeitern in den Medien, zu Pressesprechern in nahezu allen Bereichen, präsentiert Sie auf den Punkt in der Wirtschaft und bei Behörden, erreicht Politik und Kirche, Soziales und Bildungswesen – und mehr.

PUNKT-LANDUNG

Zeigen auch Sie Flagge im Medienmagazin *BJVreport*: 1/8 Seite (86 x 60 mm) in allen sechs Ausgaben pro Jahr = 1.300,- €, auf Wunsch auch inklusive Gestaltung.

Der nächste *BJVreport* (alle 2 Monate) erscheint am 13.06.2015, Anzeigenschluss ist am 15.05.2015. Anzeigenmarketing: PETER & WERBUNG, Manfred Peter/ Sabrina Sporer, Allersberger Straße 185/F, 90461 Nürnberg, Tel. (0911) 4245930, Fax (0911) 4245959, info@pundwag.de

39

fendt.com



AGCO/Fendt

Fendt bietet ein innovatives und ganzheitliches Produktprogramm. Mit den Fendt Traktoren und Erntemaschinen arbeiten professionelle Landwirte und Lohnunternehmer weltweit profitabel und wirtschaftlich. Weitere Informationen: www.fendt.com/Presse

AGCO GmbH (Fendt), Johann-Georg-Fendt-Str. 4, D- 87616 Marktoberdorf

Kontakt:

Sepp Nuscheler Tel.: +49 (0) 8342/77-343 Fax: +49 (0) 8342/77-98598 pressestelle.fendt@AGCOcorp.com

Manja Morawitz Tel.: +49 (0) 8342/77-271 manja.morawitz@AGCOcorp.com



AUDI AG

Kommunikation 85045 Ingolstadt

Telefon: +49 841 89-0 Telefax: +49 841 89-44040 audi-kommunikation@audi.de Internet: www.audi-mediaservices.com

Toni Melfi Telefon: +49 841 89-92033 Leiter Kommunikation E-Mail: toni.melfi@audi.de

+49 841 89-34084 lürgen De Graeve Telefon: juergen.degraeve@audi.de E-Mail: Unternehmen

Telefon: Stefan Moser +49 841 89-32260 Produkt und Technologie E-Mail: stefan1.moser@audi.de

BavWa

Marion Danneboom M.A.

Leiterin PR/Corporate Communications

BayWa AG

PR/Corporate Communications St.-Martin-Str. 76 81541 München Telefon +49 89 9222-3680 Telefax +49 89 9222-3698 marion.danneboom@baywa.de www.baywa.de

BMW

GROUP

Maximilian Schöberl

Konzernkommunikation und Politik Telefon: +49(0)89-382-37446 E-Mail: Maximilian.Schoeberl@bmw.de

Bill McAndrews Konzernkommunikationsstrategie, Unternehmens- und Marktkommunikation Telefon: +49(0)89-382-22332 E-Mail: Bill.McAndrews@bmw.de

Dirk Arnold

Produkt-, Technologie-, Sportkommunikation, Dienstleistungen Telefon: +49(0)89-382-19175

E-Mail: Dirk.Arnold@bmw.de

Postanschrift BMW AG D-80788 München

Hausanschrift BMW Haus Petuelring 130 80788 München

Telefon: +49(0)89-382-0 Fax: +49(0)89-382-25858 E-Mail: presse@bmw.de

Internet: www.press.bmw.de

DIEHL

Verw.-Betriebswirt (VWA)

Michael Prymelski

Leiter Zentrale Öffentlichkeitsarbeit

Diehl Stiftung & Co. KG Stephanstraße 49, 90478 Nürnberg Telefon +49 911 947-2493, Telefax +49 911 947-3643 info@diehl de

DRÄXLMAIER

Wir beliefern Premium-Automobilhersteller mit modernen Bordnetzsystemen, exklusivem Interieur sowie Elektrik- und Elektronikkomponenten.

Dr. Tobias Nickel

Leitung Marketing und Unternehmenskommunikation

www.draexImaier.com

DRÄXLMAIER Group Landshuter Straße 100 84137 Vilsbiburg | GERMANY

T +49 8741 47-4747 F +49 8741 47-1960 presse@draexImaier.com





Thomas Weimann

Leiter Unternehmenskommunikation

E-T-A Elektrotechnische Apparate GmbH Industriestraße 2-8, D-90518 ALTDORF Telefon 09187 10-0 Telefax 09187 10-397

www.e-t-a.de

Telefon 09187 10-227 Telefax 09187 10-448 Thomas.Weimann@e-t-a.de E-Mail

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Vir sind für

Klinikum Nürnberg Nord u. Klinikum Nürnberg Süd

Klinikum Nürnberg

Peter Petrich Tel. (0911) 398-5026

peter.petrich@klinikum-nuernberg.de

Bernd Siegler Tel. (0911) 398-3774

bernd.siegler@klinikum-nuernberg.de

Doris Strahler Tel. (0911) 398-3028

doris.strahler@klinikum-nuernberg.de

Klinikum Nürnberg

Prof.-Ernst-Nathan-Str. 1 Fax (0911) 398-5031 Mobil 0175-5890823 90419 Nürnberg

www.klinikum-nuernberg.de

LEONI

Dr. Bernd Buhmann

Telefon 0911-2023-323

Leiter Unternehmenskommunikation

E-Mail bernd.buhmann@leoni.com

Sven Schmidt Pressesprecher Telefon 0911-2023-467

E-Mail sven.schmidt@leoni.com

LEONI AG

Marienstraße 7 · 90402 Nürnberg

www.leoni.com



Dr. Roland Raithel

Industriestraße 11 Postfach 15 54 96305 Kronach

Telefon: 0 92 61 / 9 92 17 Roland.Raithel@loewe.de



Maschinenfabrik Reinhausen GmbH

Otmar Reichmeyer

Head of Communications

Falkensteinstraße 8 93059 Regensburg

Tel 0941/4090-648 Fax 0941/4090-666

o.reichmeyer@reinhausen.com www.reinhausen.com

Leiter Communications DMV Deutschland Girtist

Harringer Soc. 1 BA489 BUILDING

Tel: wall (8627) 960-9200 Fee + #8 (9677) 999-61200 Mobil +49 188 80762882 mornas, las, at Berry, parts

www.inthiw.ide



SIEMENS

Bernhard Lott

Communications and Government Affairs Pressesprecher Siemens Bayern

Von-der-Tann-Straße 30

90439 Nürnberg Tel. +49 (911) 654-3561 +49 (911) 654-163561 Mobil +49 (174) 1560693

Mail: bernhard.lott@siemens.com

St. Theresien-Krankenhaus Nürnberg



Anja Müller

Leiterin Unternehmenskommunikation

ania.mueller@theresien-krankenhaus.de

Telefon 0911 5699-201 Telefax 0911 5699-447 0171 5659262

Mommsenstraße 24 90491 Nürnberg www.theresien-krankenhaus.de

Städtische Werke Nürmberg GmbH

Melanie Söllch

Leiterin Unternehmenskommunikation

Elisabeth Seitzinger

Pressesprecherin

Am Piliner 43, 90429 Nümberg

Telefon 0911 271-3613 Telefax 0911 271-3152

E-Mail: elisabeth seltzinger@stwn.de

www.stwn.de



Rainer Weiskirchen Pressesprecher

Tillystr. 2, 90431 Nürnberg Telefon: (0911) 6:55-4230, Mobil 0170 7:64:67:33 Telefax: (0911) 6 55-4235, rainer weiskirchen@de.tuv.com



Die wbg Nürnberg ist die führende kommunalverbundene Unternehmensgruppe der Wohnungswirtschaft in der Metropolregion Nürnberg.

Dieter Barth

Leiter Unternehmenskommunikation, Pressesprecher

Telefon: 0911/8004-139 Telefax: 0911/8004-201 barth@wbg.nuernberg.de Glogauer Straße 70 90473 Nürnberg www.wbg.nuernberg.de

Wir gestalten LebensRäume.

Bitte beachten Sie folgende Termine

Ausgabe BJVreport	Anzeigen- und Redaktionsschluss	letzter Termin für Druckvorlagen	Erscheinung Auslieferung
3/2015	15. Mai	3. Juni	13. Juni
4/2015	17. Juli	5. August	17. August
5/2015	18. September	7. Oktober	17. Oktober
6/2015	20. November	9. Dezember	19. Dezembe

Alle Termine vorläufig, geringe Verschiebungen sind möglich.

Anzeigenmarketing *BJVreport*: PETER&WERBUNG, Manfred Peter / Sabrina Sporer Telefon 0911/4245930, Fax 0911/4245959, info@pundwag.de



Pressestelle

Dagmar Nedbal

Leiterin der Pressestelle, Bayerisches Ärzteblatt, Internet Bayerische Landesärztekammer Mühlbaurstraße 16 81677 München

Telefon: 089 4147-714 Fax: 089 4147-713 Mobil: 0172 7516157 E-Mail: presse@blaek.de

www.blaek.de



Bayerische LandesZahnärzte Kammer

Isolde M. Th. Kohl

Leiterin Geschäftsbereich Kommunikation

Tel.: 089 72480-102 Fax: 089 72480-444 Mail: ikohl@blzk.de

Bayerische Landeszahnärztekammer Körperschaft des öffentlichen Rechts Fallstraße 34, 81369 München

Internet: www.blzk.de



Ist Ihr Eintrag noch aktuell?

Bitte prüfen Sie Ihren Pressestellen-Eintrag in jeder Ausgabe. Text- und Farbkorrekturen, Logo-Änderungen erledigen wir gerne für Sie – nach Ihren Vorgaben und kostenlos!

Ihr BJV Kontakt für Anzeigen und Pressestellen-Einträge: PETER & WERBUNG, Manfred Peter/Sabrina Sporer, Allersberger Straße 185/F, 90461 Nürnberg,

Tel. (0911) 4245930, Fax (0911) 4245959, info@pundwag.de



Industrie- und Handelskammer Nürnherg für Mittelfranken

Dr. Kurt Hesse Geschäftsbereich Kommunikation

Hartmut Beck Presse
Gunther Brieger Internet

Ulmenstraße 52 | 90443 Nürnberg Telefon 0911 1335 386, Fax -300 presse@nuernberg.ihk.de www.ihk-nuernberg.de





Dr. Josef Wallner

Öffentlichkeitsarbeit und Volkswirtschaft Bayerischer Bauindustrieverband e.V.

> Oberanger 32 80331 München Telefon 0 89/23 50 03-33 Telefax 0 89/23 50 03-71 j.wallner@bauindustrie-bayern.de www.bauindustrie-bayern.de



Bayerischer Jagdverband e.V.

Thomas Schreder (Dipl. Biol.)

Leiter Kommunikation Pressesprecher

Hohenlindner Str. 12 - 85622 Feldkirchen Tel. 089 990 234 77 - Fax 089 990 234 35 Mobil 0160 72 11 369 E-mail: t.schreder@jagd-bayern.de www.jagd-bayern.de



Fachverband Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Bayern

Dr. Wolfgang Schwarz

Hauptgeschäftsführer

Pfälzer-Wald-Straße 32 81539 München

www.haustechnikbayern.de

Telefon: +49 (0)89 54 61 57-15 Telefax: +49 (0)89 54 61 57-19

presse@haustechnikbayern.de

Nürnberger Volksfest

Bayerns zweitgrößtes Volksfest Frankens Erlebnisvolksfest

Süddeutscher Verhand reisender Schausteller und Handelsleute e.V. - Sitz Nürnberg Dieter Germann - Pressespreche

Bavernstraße 100 90471 Nürnberg T 0049.911.46 86 00 F 0049.911.46 57 67 info@sueddeutscher-schaustellerverband.de

www.volksfest-nuernberg.de www.sueddeutscher-schaustellei



VBEW<mark>//</mark>

Verband der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft e.V.

Jessica Hövelborn

Referentin für Wasserwirtschaft und Kommunikation

Akademiestraße 7 80799 München www.vbew.de Tel. 089/38 01 82-45 Fax 089/38 01 82-29 E-Mail: j.hoevelborn@vbew.de



Bayern

Constanze Ahrendt

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Richard-Strauss-Strasse 56 81677 München Telefon +49 89 278287-30 +49 89 278287-22

E-Mail constanze.ahrendt@vdma.org Internet www.vdma.org

Energie. Wasser. Leben



Zukunft braucht Menschlichkeit.

Ob Rente, Behinderung, Gesundheit oder Pflege, Fachkompetenz in allen sozialpolitischen Fragen.

Dr. Bettina Schubarth, Pressesprecherin Schellingstraße 31 • 80799 München • Tel. 089 / 2117-289 Fax 089 / 2117-280 • b.schubarth@vdk.de • www.vdk-bayern.de





"Wir schwitzen das Onliner-Honorar heraus!"

BJV-Streitgespräch zur Multimedialität im Münchner PresseClub

Von Maria Goblirsch

Trimedialität heißt das Zauberwort, unter dem der Bayerische Rundfunk seit etwa drei Jahren seine Zukunft plant. "Wir wollen unsere Ausspielwege Hörfunk, Fernsehen, und Online in der Planung zusammenführen, um publizistisch schlagkräftiger zu werden", sagt Sigmund Gottlieb, Chefredakteur des Bayerischen Fernsehens. Dazu wolle man in nächster Zeit Synergien nutzen und die Fachredaktionen aus den einzelnen Sparten zusammenlegen. Den klassischen Sendeplatz werde es wohl in Zukunft nicht mehr geben, erklärte er im Münchner Presseclub.

"Multimedialität – wer zahlt die Zeche?" lautete der Titel der ersten Folge des neuen BJV-Streitgesprächs. Es moderierte Harald Stocker, Wissenschaftsjournalist und stellvertretender Vorsitzender des Bezirksverbandes München-Oberbayern. Er fragte, ob die neuen Entwicklungen zulasten der Journalisten und der journalistischen Qualität gingen.

BJV-Geschäftsführerin Jutta Müller bejaht dies. Sie beobachtet bei den Verlegern eine "Umsonst-Mentalität, die sonst gern im Internet beklagt wird". Die Arbeit verdichte sich, Redaktionen würden ausgedünnt und Stellen nicht mehr nachbesetzt, obwohl Online-Aufgaben hinzugekommen seien.

Es dürfe nicht sein, dass Journalisten die neuen Angebote kostenlos bespielten. "Das ist echte, gleichwertige Arbeit und die muss als solche auch gewürdigt und bezahlt werden. Das wird sie aber oft nicht", stellt die Rechtsanwältin fest. Der einzelne Freie wehre sich meist nicht, weil er den Auftraggeber nicht verlieren wolle. Hier müssten sich die Kolleginnen und Kollegen zusammenschließen und sich geschlossen wehren.

Die Zeche zahlen die älteren Kollegen

Paul Katzenberger, Redakteur bei *SZ.de* und Betriebsrat, hat beobachtet: "Die Zeche zahlen besonders die Kolleginnen und Kollegen, die 20 oder 30 Jahre bei den klassischen Me-

dien gearbeitet haben. Die werden häufig auf sehr würdelose Weise vor die Tür gesetzt". Trotzdem könnte ein Medienhaus wie die Süddeutsche Zeitung nicht abwarten, bis sich ein Geschäftsmodell gefunden habe, das die Verluste aus den klassischen Printprodukten auffange. Seit 15 Jahren experimentiere sein Haus in einer Art von "Trial and Error-Prozess" mit den neuen Medien, dabei müsse man auch Niederlagen in Kauf nehmen.

Kreative Lösungen für Online-Honorare beim *BR*

Aus dem Publikum kam die Frage, wie der *BR* denn die neuen Online-Aktivitäten finanzieren wolle. Chefredakteur Sigmund Gottlieb bestätigte, dass der Sender massiven Sparauflagen unterliege. Deshalb habe der *BR* auch "Probleme damit, Onlinejournalisten angemessen zu bezahlen". Derzeit versuche man zu einer einheitlichen Honorierung für die Kollegen von Hörfunk, Fernsehen und *BR-online* zu kommen.

Es gelte, "kreative Lösungen" zu finden. Konkret verfügten die Redaktionen zur Bezahlung ihrer freien Mitarbeiter über einen Honorarrahmen, diesen könnten sie entsprechend der Leistung anpassen. "Den 4,5 Prozent-Online-Zuschlag, der im *BR* eine feste Größe ist, schwitzen wir dadurch raus, dass wir das Honorar entsprechend reduzieren. So kommt in der Summe wieder der Betrag von vorher heraus."

Diese Idee stieß bei Jutta Müller auf heftigen Widerspruch. "Der Honorarrahmen ist eine tarifliche Regelung und ich gehe davon aus, dass wir das auch künftig gemeinsam regeln. Es darf nicht sein, dass der *Bayerische Rundfunk* hier einseitig neue Honorare mit neuen Kennziffern erfindet." Und, um den Online-Zuschlag von 4,5 Prozent reinzuholen, entsprechend die Honorare der Mitarbeiter senke. "Das ist mit uns nicht zu machen", betonte die Rechtsanwältin.

Doch bietet die neue Multimedialität nicht auch Chancen für zusätzliche Einnahmen, etwa durch eigene Blogs oder über neue Systeme wie LaterPay oder Crowdfunding? Das bejaht Richard Gutjahr, Blogger, Multimediajournalist und *BR*-Moderator. Er sei auch zu einer Art eierlegende Wollmilchsau mutiert, nicht weil ihm das so viel Spaß mache. "Das Problem ist, dass ich keine andere Wahl mehr habe." Und wenn er schon ausgebeutet werde, dann mache er das lieber als Blogger selber.

Er sei davon überzeugt, dass es künftig deutlich weniger Bedarf an klassischen Journalisten geben werde. Man müsse sich diesen Beruf heute wie eine Software vorstellen, die ständig upgedated werden muss, um aktuell zu sein. Dieser harten Wahrheit müsse man als Journalist ins Gesicht sehen.

Einen ausführlichen Bericht lesen Sie auf der BJV-Website unter www.bjv.de

Multimedial
– den Mienen
nach eine
ernste Sache.
Von links BRChefredakteur
Sigmund Gottlieb, Moderator
Harald Stocker
und Paul
Katzenberger,
Betriebsrat bei
SZ.de.

Foto: Maria Goblirsch





Zeitenwende in Regensburg



Die BJV-Delegation zu Besuch bei der Mittelbayerischen in Regensburg.

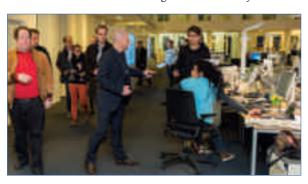
Fotos: Michael Vogl

"Die Zukunft ist da", so warb die Mittelbayerische Zeitung Mitte März für ihr neues Portal. Zwei Wochen später, beim Redaktionsbesuch der BJV-Fachgruppen Online, Junge und des ostbayerischen Bezirksverbandes drängte sich jedoch erst mal die Gegenwart in den Vordergrund: Einige Blaulichter in der Nachbarschaft machten Gastgeber Holger Schellkopf bei der Begrüßung im Foyer ein wenig nervös. Minuten später im Newsroom beruhigt einer seiner Kollegen den stellvertretenden Chefredakteur und Online-Verantwortlichen: man sei bereits an der Geschichte dran.

Um 18 Uhr ist der Bericht über den Feuerwehr-Notruf von 17.34 Uhr online – ein schwäbischer Sportwagen brannte. Am Vortag twitterte Schellkopf über einen "Ausnahmezustand im Newsroom": Neben dem Flugzeugabsturz in Frankreich gab es mit einem vermissten Mädchen aus der Region noch ein

Ereignis, welches die Nutzer von *Mittelbaye-rische.de* besonders interessierte. An diesem Beispiel wird auch die Idee hinter der neugestalteten Seite deutlich: die Online-Ausgabe möchte sich für die Menschen in Ostbayern noch stärker als die Anlaufstelle für Informationen etablieren.

Knapp zwei Jahre Marktforschung und Konkurrenzbeobachtung wurde neben der technischen und grafischen Umsetzung betrieben. Jetzt hofft man, mit dem "durchgängig responsiven" Angebot – das heißt die Website ist auf allen Endgeräten optimal zu erreichen – weitere Nutzer an sich zu binden. In den kommenden Monaten werden die Regensburger zudem auf Bezahlinhalte umstellen – dann sollen für Nicht-Abonnenten nur noch vier Artikel pro Monat kostenlos abrufbar sein. Weiterführende Links und weitere Bilder finden Sie unter bjylink.de/mittelbayerische Thomas Mrazek



Holger Schellkopf, stellvertretender Chefredakteur, führt die BJV-Gruppe durch die Räume der *Mittelbayerischen*.

OV Regensburger beim Musical

Treffen ohne Tagesordnung sind den Mitgliedern wichtig. Das weiß auch die Führung des BJV-Ortsverbandes Regensburg, wollte aber etwas anderes bieten als einen Stammtisch. Claudia Bockholt, Stellvertreterin von OV-Chef Michael Scheiner, und Kulturredakteurin bei der *Mittelbayerischen*, hatte die Idee, das Musical "Jesus Christ Superstar" zu besuchen. Dank der Sparsamkeit des Ortverbandes konnten verbilligte Karten angeboten werden.

18 Kolleginnen und Kollegen besuchten das Theater Regensburg, wo sie von Intendant Jens Neundorff von Enzberg begrüßt wurden. Interessante Gespräche schlossen sich an mit Claudia Doderer, die für Bühne und Kostüme verantwortlich ist, und mit Dramaturgin Christina Schmidt. Dann gab es das Signal "Vorhang auf", wohl kaum zum letzten Mal für BJV-Besucher...

Ein "virtueller Bierdeckel" für Webinhalte

Die Hamburger Morgenpost tut es, das digitale Münchener Feuilleton Kulturvollzug tut es, der Blogger Richard Gutjahr tut es: Für ihre redaktionellen Online-Inhalte nutzen sie den Micropayment-Service LaterPay (https://laterpay.net/). Dessen Erfolg, so Felix Hauffe, Head of Sales bei LaterPay, vor der BJV-Fachgruppe Online im PresseClub München, beruhe wohl auf der Tatsache, dass es im Internet nicht zu wenig Artikel gebe, sondern kein Bezahlmodell für guten Journalismus. Tageszeitungen setzen aktuell entweder auf das Freemium Modell, bei dem zwischen freien und kostenpflichtigen Inhalten unterschieden wird; auf das Metered Modell, bei dem der Nutzer nach dem Abrufen einer bestimmten Anzahl freier Inhalte zur Kasse gebeten wird, oder auf eine harte Bezahlschranke, bei der alle Inhalte nur gegen Bezahlung freigeschaltet werden.

Die hohen Abbruchraten könnten allerdings mit komplizierten Verfahren zusammenhängen: Die Nutzer müssten sich auf jeder Website erneut registrieren, ihre Bezahlinformationen hinterlegen und teils

44 Blyreport 2/2015



Felix Hauffe erklärte den "virtuellen
Bierdeckel". Foto: Olaf Konstantin Krueger

sogar ohne Rücksicht auf das tatsächliche Konsumverhalten langfristige Abos abschließen

LaterPay funktioniere wie ein "virtueller Bierdeckel", verdeutlicht Hauffe. Es bringe Anbieter und Nutzer website-übergreifend zusammen und "aggregiere störungsarm" anfallende Kleinstbeträge ab fünf Cent. Nutzer könnten so unterschiedliche kostenpflichtige Inhalte bis zum Betrag von fünf Euro frei nutzen. Danach erst folgt das Bezahlen. Damit gebe das "sehr weiche Aggregationsmodell" zunächst "Kredit" und vertraue darauf, dass für journalistisch hochwertige Produkte letztlich doch bezahlt werde.

Der Content Provider könne zudem entscheiden, wie eng das Bezahlverfahren gefasst sei. Neben dem sofortigen Zugang über zwei Klicks ohne Vorabregistrierung ermögliche der "Single-Sale-Modus" das unmittelbare Kaufen über Kreditkarte, SEPA oder andere Verfahren. Und mit der Variante "Time passes" könne der Nutzer ein Angebot für einen bestimmten Zeitraum nutzen. Hauffe demonstrierte dies in seiner Präsentation am Beispiel des Wissenschaftsmagazins Substanz, das "Zeitpässe" anbietet.

Zahlungsbereitschaft wächst

Die Diskussion unter Moderation von Fachgruppen-Vorsitzendem Thomas Mrazek, drehte sich darum, wie LaterPay implementiert wird und ob es ausgehebelt werden könne.

Grundsätzlich steige die Bereitschaft, für gute Inhalte zu bezahlen. Einzelverkäufe entsprächen dem heutigen Nutzerverhalten dabei mehr als geschlossene Shopsysteme. Und wenn jemand doch viel von einem Anbieter abrufe, spreche einiges dafür, irgendwann nachzufragen, ob sich ein Abonnement eher lohne.

Olaf Konstantin Krueger

Torial hat die Türen weit geöffnet

"Qualität ist keine Sache der Medien, sondern der Macher." Mit diesem vollmündigen Postulat hat Marcus Jordan kürzlich vor 35 Interessierten im Münchner Presseclub für sein Projekt geworben. Die qualitätsvollen Macher zusammenzubringen, das hat sich der Geschäftsführer von torial gemeinsam mit seinem überschaubaren Team auf die Fahnen geschrieben.

An Plattformen im Netz, in denen Interessengruppen zusammenfinden können, herrscht indessen kein Mangel. Doch, so wendet der gelernte Landwirt ein, der sein geisteswissenschaftliches Studium an den Nagel gehängt hat, gerade im Netz könne man sich leicht verlieren: "Wer nicht schon bekannt ist, wird auf Xing oder ähnlichem auch nicht gefunden", betont er.

Schon länger hatte der Plattform-Entwickler an einer einfachen Lösung gebastelt, bei der ein Klick genügt, um das passende Profil zu finden. Er wollte gerade kapitulieren, als Konrad Schwingenstein sein Geld für eine Weiterentwicklung anbot. Der Erbe von August Schwingenstein, einem der ehemaligen Gesellschafter der Süddeutschen Zeitung, setzte Markus Jordan als Geschäftsführer der nunmehr von der "August Schwingenstein-Stiftung" finanzierten Plattform ein. Der wirbt seither unermüdlich bei Zeitungsverlagen wie auch auf Journalistentreffen für torial, die aus seiner Sicht einzig wahre Plattform für die veränderte Verwerterstruktur im digitalen Journalismus. So würden künftig viele kleine Redaktionen ihre Inhalte spannender und flexibler verbreiten, vermutet Jordan.

Etablierte Verlage wie die FAZ sind offenbar nicht so leicht davon zu überzeugen, bedauert der Plattform-Entwickler. Wie genau für die "Macher", die Journalisten von DJV und dju und alle anderen, für die "die Türen offen" sind, aus der Plattform ein Geschäftsmodell werden kann, steckt noch in den Kinderschuhen, oder im Jordan-Sprech, "liegt noch in der Ice-Box". Wenn torial schon nicht als Zweit-Verwertungsplattform dient, so lässt es sich immerhin als persönliche Website nutzen. Sollten über kurz oder lang doch einige Verlage oder Unternehmen von der Nutzung der Plattform überzeugt sein, stünden die Chancen für potenzielle

Auftraggeber über diese Schiene gar nicht schlecht.

Der DJV hat eine eigene Gruppe in dem Branchennetzwerk. Interessierte Mitglieder können der Gruppe unter www.torial.com/ groups/djv beitreten. Renate Wolf-Götz



Marcus Jordan will mit torial die Qualitätsmacher zusammenbringen. Foto: Renate Wolf-Götz

"Vergelt's Gott"

Braucht es neben all den Dudelsendern im bayerischen Radio nun auch noch einen Sender, der zu 100 Prozent auf Volksmusik setzt? Dieser Frage gingen gut zwei Dutzend Mitglieder der BJV-Fachgruppe Rundfunk und anderer Fachgruppen bei einem Redaktionsbesuchs des neuen Digitalradio-Senders BR-Heimat im Hochhaus des Bayerischen Rundfunks in München nach. Aus Sicht der Macher von BR-Heimat kann die Antwort nicht anders lauten als: "Natürlich!"

24 Stunden nonstop bayerische und fränkische Volks- und Blasmusik bietet *BR*-Heimat seit 2. Februar. Acht Stunden am Tag wird auch moderiert, "hochwertige Wortinhalte", so der Redaktionsleiter von *BR*-Heimat, Stefan Frühbeis, selbstverständlich zu heimatlichen Themen. Grundsätzlich ist Frühbeis wichtig, dass "wir keine volkstümliche Musik spielen, keine Hitparade der Volksmusik". *BR*-Heimat schöpfe seine Musik aus einem wohl einzigartigen, seit 1930 gepflegten Archiv.

Der Erfolg gibt den Machern Recht: BR-



Heimat sei auf einen Schlag das erfolgreichste Digitalradio des *BR* geworden. Die Kunden – alte und junge – seien vor allem in Bayern zu finden, aber auch im Rest der Welt (Frühbeis: "Sehnsuchtsbayern"). "Heimat ist durch die Globalisierung wieder in Mode gekommen", sagt Frühbeis und zitiert aus "unglaublich vielen begeisterten Zuschriften" vom ersten Tag an: "*BR*-Heimat sei das Schönste seit meiner Geburt", habe einer geschrieben. Ein anderer: "Ich schalte den Sender nie wieder aus!" Und viele Zuschriften hätten mit einem innigen "Vergelt's Gott!" geendet.

Link: www.br-heimat.de Louay Yassin

Professionelles Präsentieren mit erfolgreicher Rhetorik

Mit einem Zitat von Tacitus, eröffnete Kommunikationstrainer Moritz Küffner den unterhaltsamen Abend im Münchner Presseclub, zu dem die BJV-Fachgruppe Presseund Öffentlichkeitsarbeit eingeladen hatte.

"Kommunikation ist die höchste aller Künste", hatte bereits der Historiker aus der frühen römischen Kaiserzeit erkannt. Küffner entdeckte darin ein lukratives Geschäftsmodell für sich und gründete ein kleines Unternehmen für kooperative Kommunikation, in dem er als Geschäftsführer fungiert. Das Prinzip seiner "kokomm" lautet: "Segelst Du schon oder ruderst Du noch?" In Deutschland, wo die Kommunikation aus seiner Sicht reichlich angestaubt ist, rudert demnach die überwiegende Mehrheit noch. Mit einem kleinen Test zum Auftakt wollte der eloquente Gesprächscoach zwei der 59 Teilnehmer testen, doch keiner segelte freiwillig



"Kooperative Kommunikation" empfiehlt
Moritz Küffner. Foto. Renate Wolf-Götz

vor. Stattdessen senkten sich die Blicke und Küffner triumphierte: "War nur Spaß."

Schon während seiner 17 Semester an der LMU hatte der temperamentvolle Spaßvogel festgestellt, dass er lieber redet als mit den "brainwashed" Kommilitonen langweiligen Vorlesungen zu folgen, die ohnehin den erhofften Input nicht brachten. Nach mehr oder weniger erfolglosem Studium hat sich der berufene Unterhaltungskünstler zunächst als Kabelträger bei Bully Herbig eine Tür zur Fernsehwelt geöffnet. Die TV-Erfahrung lehrte ihn, dass gute Rhetorik ein unerlässliches Werkzeug ist, wenn man sich durchzusetzen will. Das war dem damals 25-Jährigen, als er sich beim einstigen ZDF-Programmdirektor als Off-Moderator für eine Gottschalk-Show vorstellte, komplett misslungen. Da war ihm nämlich noch nicht klar: "Du musst Mehrwert auf Augenhöhe liefern." Und das bei genau dem Ansprechpartner, der dafür gerade Bedarf hat, wie einst Thomas Gottschalk.

Mit seinen inzwischen 39 Jahren hat Küffner eine ganze Bandbreite an Verhaltenstipps

in seiner Rhetorikkiste. Ganz gleich, ob man auf der Sach- oder Beziehungsebene kommuniziert, die Körpersprache, "der Handschuh der Seele", müsse immer Hand in Hand mit dem jeweiligen Kontext gehen. Eine gefestigte innere Haltung sei dabei unerlässlich. Nicht auf seine Schwächen solle man sich konzentrieren, sondern sich fragen: "Was macht mich stark?" Ein wichtiges Instrument guter Rhetorik sei auch die Fähigkeit zur Wahrnehmung und Empathie. "Dafür muss ich aber mit mir selbst im Reinen sein", betonte der Coach und appellierte: "Wir brauchen aufrechte Persönlichkeiten mit Rückgrat in Deutschland!"

Der Einwand aus den Reihen der Teilnehmer kam prompt: "Duckmäuser sind gefragt in den Unternehmen." Tatsächlich herrsche bei deutschen Pressesprechern noch zu viel Angst, räumte Küffner ein. "Aber es tut sich was, selbst in großen Konzernen", beschwichtigte er. Der passende rhetorische Trend dazu: kooperative Kommunikation. Seine Seminare zum professionellen Miteinanderreden legte der Profi-Rhetoriker den Teilnehmern wärmstens ans Herz.

www.mensch-und-kommunikation.de

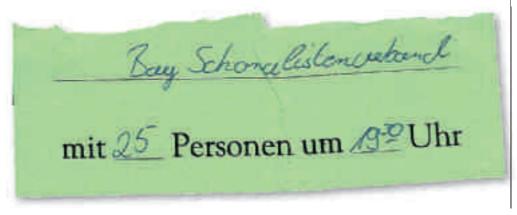
Renate Wolf-Götz

Personalien

Klaus Kastan, beim Bayerischen Rundfunk für Ausland und Politik verantwortlich, übernimmt zum 1. Mai den Sport. Er tritt die Nachfolge von Werner Rabe an.

Die Süddeutsche Zeitung erhält eine Doppelspitze. Der bisherige stellvertretende Chefredakteur **Wolfgang Krach** steigt zum gleichberechtigten Chefredakteur neben Kurt Kister auf.

Neue Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Universität Würzburg ist Esther Knemeyer Pereira. Der bisherige Leiter, Georg Kaiser, ist in den Ruhestand gegangen. Knemeyer Pereira, Jahrgang 1966, ist in Münster geboren und in Würzburg aufgewachsen. Bis Ende 2014 war sie für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Energieunternehmens Bayernwerk in Nordbayern verantwortlich. Die promovierte Juristin ist Alumna der Universität: Sie hat in Würzburg und in Lausanne Rechtswissenschaften und Spanisch studiert, ihre Promotion schloss sie an der Universität Hannover ab.



46 BJVreport 2/2015



Seine Stimme wird fehlen im Radio und im Fernsehen. In markanter oberbayerischer Färbung erklärte **Klaus Reindl** sowohl die aktuelle Staulage als auch die offizielle Haltung des ADAC zu verkehrspolitischen Themen. Am 23. Mai wird "der Klausi" 65 Jahre alt. Seit über zwanzig Jahren war er in der Münchner ADAC-Zentrale tätig – und im BJV hoch engagiert in der Fachgruppe Rundfunk, im Bezirksverband München/Oberbayern und im Landesvorstand. Hoffentlich geht er hier noch nicht so schnell in den Ruhestand.

Wer längere Zeit in München lebt, hat sicherlich schon Bilder von ihm gesehen. **Thomas Schumann**, kommissarischer Vorsitzender der BJV-Fachgruppe Bild, feiert am 8. Mai seinen 70. Geburtstag. Obwohl er vernehmlich ein Kind von der Waterkant ist, hat er doch seit vier Jahrzehnten sein Herz an Bayern verloren. Vor allem die Filmproduktion und das Showbusiness in der Landeshauptstadt interessieren ihn.

Mit seinem trockenen niederbayerischen Humor hat er schon manches Mal heiße Debatten entschärft und die Kollegen auf andere Gedanken gebracht. Am 8. Juni feiert **Franz Hackl** seinen 65. Geburtstag. Er war Vorsitzender des Ortsverbands Passau, langjähriger Betriebsrat bei der *Passauer Neuen Presse* und erfahrener Kassenprüfer des Verbands. Beim *Bayerwald-Boten* in Viechtach schlug er sich wacker mit eingebildeten Kommunalpolitikern.

In der katholischen Publizistik in Bayern gehört er seit Jahrzehnten zu den markanten Gestalten. Am 11. Juni begeht **Dr. Norbert Stahl,** der langjährige *KNA*-Redaktionsleiter in München, seinen 85. Geburtstag. Geprägt hat er auch den Bayerischen Presseclub, einen Zusammenschluss katholische Publizisten. Im Kollegenkreis wirkte er oft vermittelnd und vertrat geradlinig die Sache der ihm unterstellten Redakteure.

In den 90ern

Bernhard Uecker, München (29.5.1921) In den 80ern Hannelore Beekmann, München (9.5.1930) Karlheinz Bischof, Wolfratshausen (17.6.1933) Dieter Hanitzsch, München (14.5.1933) Ljubisa Jevtic, Fürstenfeldbruck (25.6.1928) Lajos Keresztes, Nürnberg (17.5.1933) Werner W. Krämer, Rosenheim (9.6.1934) Eduard W. Länger, Nürnberg (28.5.1934) Adolf Meyer, Grünwald (4.6.1928) Gerhard Moosleitner, Kirchheim (2.5.1933) Michael Neumann, Tutzing (31.5.1933) Horst Schumann, Landshut (24.5.1933) Wilkin Spitta, Mariaposching (16.5.1928) Dr. Norbert Stahl, Eichenau (11.6.1930) Marianne Stepat, Eichenau (21.5.1926) Rüdiger von Hunoltstein, Olching (2.5.1931) Hans-Joachim Weber, München (19.5.1933) Theo Zimmer, Unterhaching (21.6.1934)

Viktor Sünnemann, München (8.5.1922)

80 Jahre

Eva Maria Gabler, München (27.6.) Gerhard Martin, München (18.5.) Ingfrid Mittenzwei, München (5.6.) Hans Riehl, München (21.6.) Heiko Trurnit, München (18.6.) Manfred Uselmann, Lenggries (7.6.)

75 Jahre

Bernd Josef Grote, Dachau (27.5.) Rolf Köppen, Gerbrunn (20.6.) Oskar H. Metzger, München (7.5.) Dieter Nenner, München (2.5.) Klaus Dieter Ohk, München (4.6.) Ingrid Ostheeren, Weilheim (20.6.) Dieter-Willi Reinhardt, Weilheim (31.5.) Gerhard Waschke, Daiting (19.6.)

70 Jahre

Reinhold Baier, Schöllnach (8.5.)
Gerald Groß, Vaterstetten (7.6.)
Karl-Heinz Kaiser, Tettnang (27.6.)
Joachim Rauch, München (14.5.)
Kurt G. Regenscheidt, Gmund a. Tegernsee (17.5.)

Thomas K. Schumann, Hohenlinden (8.5.) Christine Strub, Valbella (6.6.) Ralf Welland, Penzberg (7.5.)

65 Jahre

Bianca Bauer-Stadler, Erlangen (7.6.) Renate Finkeldey, München (18.6.)

Wolfgang Gärthe, Aschaffenburg (26.5.) Karlheinz Gröbmair, Planegg (18.5.) Franz Hackl, Viechtach (8.6.) Wolfgang Heinrich, Heroldsberg (10.6.) Albert Herchenbach, Bad Tölz (10.5.) Wolfgang Herles, Berlin (8.5.) Walter Liebers, Heroldsberg (1.5.) Barbara Mai, München (9.6.) Michael Nuhn, Rom (5.5.) Gerd Pfeiffer, München (18.5.) Klaus Reindl, Egenburg (23.5.) Wojetek Sperl, München (2.5.) Elisabeth Schütze, Starnberg (29.5.) Wolf-Rüdiger Schwarz, Niederkrüchten (10.5.) Peter von Oppen, München (30.5.) Peter Widmann, Tutzing (21.5.)

60 lahre

Ingrid Baumgartner, Berlin (19.6.) Rainer Böhm, München (15.6.) Tibor Bozi, München (17.6.) Helmut Bundschuh, München (12.6.) Klaus Christl, Wiesent (8.6.) Claudia Daiber, Scheyern (8.6.) Regina Dötsch, München (21.6.) Wolfgang Gösswein, Stein (10.6.) Wolfgang Heisler, München (16.5.) Helmut Kastner, München (18.5.) Werner Kraus, München (5.6.) Katja Lührs, Bad Füssing (9.6.) Monika Mayer, Neufahrn (11.6.) Rudolf Neuwardt, Freising (12.5.) Ursula Ruth-Schmitt, Dornach (24.6.) Hajnal Selény, Fürth (30.5.) Bernd Steuer, Wolfratshausen (8.6.) Engelbert Weiß, Regensburg (23.6.)



Otto J. Saalmann, Hörfunkredakteur in der ADAC-Pressestelle, starb am 15. März im Alter von 52 Jahren. Als Quereinsteiger kam er im Oktober 1992 aus dem Bankwesen ins ADAC-Rundfunkstudio. Zwischen Stauwarnungen und Reifentests wusste er immer erschöpfend Auskunft zu geben. Im BJV seit Mai 1993.

Norbert Hobbhahn, Inhaber eines Pressebüros in Planegg, starb am 25. Januar im Alter von 64 Jahren. An der Seite seiner Eltern wurde er ein kosmopolitischer Mensch, geboren in Kairo, dann ein Jahr in Brasilien, bei der Stuttgarter *Motor-Presse* fürs Ausland zuständig und schließlich Westeuropa-Korrespondent für Automobil- und Motorradneuheiten der russischen Zeitschrift *Za Rulem*. Im BJV seit März 2003.

Anne Hamann-Neves, freie Bildjournalistin in München, starb am 8. Januar im Alter von 65 Jahren. Mit 26 machte die gebürtige Hamburgerin ihre Liebe zur Fotografie zu ihrem Beruf und gründete nach der Ausbildung 1979 in München ihre eigene Agentur mit Bildarchiv. Ihre Auftraggeber waren namhafte Magazine wie Stern, Geo, Merian, Quick, Art. Im BJV seit Dezember 1980.



Bernd Dost, Journalist und Dokumentarfilmer in München, starb am 14. Februar im Alter von 74 Jahren. Für den *Bayerischen Rundfunk* und die *ARD* hat er seit 1973 über 30 Dokumentarfil-

me zu den Themen Umwelt und Psychologie gedreht. In der ARD-Reihe "20 Tage im 20. Jahrhundert" hatte er die Folgen über Hiroshima und Tschernobyl übernommen. Sehr erfolgreich waren seine Sachbücher über Umweltthemen und ganzheitliche Medizin. Darüber hinaus hat er etliche Romane und Gedichte verfasst. Das Studium der Germanistik, Anglistik und Theaterwissenschaften hatte den Dortmunder nach München geführt, dort war er Reporter der Abendzeitung, Redakteur des Münchner Merkurs und des Bayerischen Rundfunks. Für den Stern war er zeitweise Korrespondent in Paris. Im BJV seit Dezember 1980.

Kutay Kayali, ein früher Korrespondent türkischer Zeitungen in Deutschland, starb am 15. Januar im Alter von 79 Jahren. Als er 1969 in den Journalistenverband aufgenommen wurde, legte er einen Presseausweis vor, der ihn sowohl als Bildreporter des Hohenloher Tagblatts in Crailsheim als auch als Deutschlandkorrespondenten der türkischen Zeitung Milliyet auswies.



Geboren in Istanbul, war er seit 1960 als Fotoreporter tätig. Mit der deutschen Sprache tat er sich schwer, doch seine Bilder sprachen für sich. Ein Schmuckbild zur Adventszeit 1968 – eine

mit einem Weihnachtsbaum geschmückte Dampflokomotive – war sein beruflicher Einstieg in Crailsheim, viele tausend Termine im Schwäbischen folgten. 1979 wurde er in die Bundesrepublik eingebürgert.

Karl-Theodor Fuchs, ehemaliger Wirtschaftsredakteur der Süddeutschen Zeitung, starb bereits am 7. Oktober 2014 im Alter von 80 Jahren. Seit 1973 war er 26 Jahre Redakteur bei dem Münchner Blatt. Sein Aufnahmegesuch richtete er 1957 noch an den Verband der Berufsjournalisten in Bayern. Seit 1955 war er ständiger Mitarbeiter des Münchner Merkurs in der Redaktion Fürstenfeldbruck. Hart waren seine Jugendjahre, geboren in Bonn, aufgewachsen in der Schweiz, geflohen aus der Ostzone, nach dem Gymnasium in Regensburg 1947 dort Dolmetscherschule und anschließend in der Schweiz eine Grafiker-Ausbildung, die er aus finanziellen Schwierigkeiten abbrechen musste.

Grundkurse und Seminare der Akadamie der Bayerischen Presse

Motorjournalismus 4. – 6. Mai

Fotojournalismus

Mai

Multimedia – Video, Audio, Slideshow

4. – 98. Mai **Porträt** 4. – 8. Mai

Public Relations I 4. – 8. Mai, Kulmbach

Social Media für Fachzeitschriften 7. – 8. Mai

7. – 8. Mai Selbstmarketing 7. – 8. Mai

Kreatives Schreiben – PR I 11. – 13. Mai

Recherche kompakt
11. Mai

Fotografieren mit dem Smartphone
11 – 12 Mai

11. – 12. Mai Facebook, Twitter, Google+ I

11. – 12. Mai Social Media Manager im Unternehmen

18. – 22. Mai

Fotoreportage I+II 18. – 20. Mai

Nachricht und Bericht 18. – 20. Mai

Online-Texte – PR und externe UK 18. – 20. Mai

Redigieren - Zeitschrift 26. – 28. Mai

E-Books selbst publizieren 26. – 27. Mai

Online-Texten fürs Intranet 26. – 27. Mai

Moderieren von Diskussionen und Veranstaltungen

26. – 28. Mai Der Liveticker 28. – 29. Mai

Juni ______Fotografieren OHNE Automatik

1. – 2. Juni Multimedia Storytelling

1. – 3. Juni **Glosse** 1. – 3. Juni Haller kommt: So lernen Sie Ihre Leser verstehen

1. – 2. Juni

Corporate Publishing – Kunden- und Mitarbeitermagazine

8. – 10. Juni Gerichts- und

Gerichts- und Polizeireporter 8. – 10. Juni

Interview 8. – 12. Juni Homenage ha

Homepage bauen mit Wordpress 8. – 9. luni

Magazinjournalismus I 8. – 19. Juni Kommunikation via Intranet 10. – 12. Juni

Bildsprache und Fotoauswahl
11. – 12. Juni

Themen- und Textmarketing 11. – 12. Juni Pressemitteilung

Journalistische Textsorten 15. – 17. Juni Sportjournalismus 15. – 19. Juni

15. - 17. luni

Datenjournalismus und Datenvisualisierung II

15. – 16. Juni Tablet-Journalismus

17. – 19. Juni Konflikte konstruktiv lösen

18. – 19. Juni Vor der Kamera, hinter der Kamera: Ich und mein Webvideo

22. – 24. Juni **Redigieren – PR** 22. – 24. Juni

Kreatives Schreiben – Zeitung I 22. – 24. Juni Zeitungsjournalismus I

22. Juni – 3. Juli

Train The Trainer

25. – 26. Juni

Digitales Storytelling I+II mit Pageflow 25. – 26. Juni Suchmaschinenoptimierung SEO II

29. – 30. Juni Feature I+II 29. Juni

48 BlVreport 2/2015

... Herr Süß

"Wir haben die Ehre des BR wiederhergestellt"

Der Kabarettist Christoph Süß moderiert "quer", das erfolgreichste Magazin im Bayerischen Fernsehen. Viele finden heldenhaft, wie er es tut.

Von Senta Krasser

Tierquälende Schweinebarone, pädophile Pfarrer, CSU-PR im eigenen Sender – im bayerischen Dritten zelebriert "quer" mit Moderator Christoph Süß die Lust an der seriösen Subversion. Bundesweit Schlagzeilen machte zuletzt der Beitrag "Gegen die Söderisierung des Abendprogramms".

Sagen Sie mal, Herr Süß, sind Sie ein Held der Pressefreiheit?

Christoph Süß: Definitiv nicht! Helden der Pressefreiheit sind Journalisten, die in Russland versuchen, eine andere Meinung zu haben als die gängige. Oder die in muslimischen Ländern mit Ironie gegen die herrschende Macht vorgehen. Die müssen richtig Angst haben. Das sind Helden. Ich mache hier einfach nur meinen Job. Was soll mir schon passieren? Auf uns schießt keiner, uns foltert keiner, uns verhaftet keiner. Es ruft höchstens mal jemand an: Ich bin sauer. Das war's.

Viele Leute finden es aber heldenhaft, wie Sie der bajuwarischen Haute-Volée . . .

Völlig falscher Begriff! Heldenhaft bedeutet, dass man sich gegen eine bedrohliche Überlegenheit zu stemmen hat. Das müssen wir bei *quer* nicht.

Okay, dann streiche ich "Held" und "heldenhaft" und zitiere einen Fan auf Facebook: "Christoph Süß – unangefochtener TV-Heroe!"

Das ist nur eine Paraphrase für "hübsche Sendung". Darf man nicht überbewerten.

Sehr hübsch war Ihre Aktion "Gegen die Söderisierung des Abendprogramms" Ende Januar. "quer" reagierte damit auf einen exklusiven Auftritt des bayerischen Heimatministers Markus Söder in der hauseigenen Vorabendserie Dahoam is dahoam. Da haben Sie sich aber was getraut – gegen den eigenen Sender zu stänkern.

Das kann man schon machen. Als wir Söders Auftritt sahen, dachten wir: Das kann doch nicht wahr sein. Man kann doch dem Minister nicht so ein Forum bieten, dass er seine halbe Regierungserklärung aufsagen darf. Das fanden wir nicht glücklich.

Hat Ihr Team bei "GESÖDA" nur eine Sekunde inne gehalten: Dürfen wir das überhaupt?

Nein. Warum? Selbst wenn es im Haus bei unseren Chefs nicht gut angekommen wäre, dann hätten die bloß angerufen. Dann hätten wir diskutiert. Und irgendjemand hätte einen Rüffel bekommen.

Sie sprechen im Konjunktiv – es hat niemand von oben angerufen?
Bei mir nicht. Im Haus waren einige durchaus erleichtert: Unser Beitrag sei für das Image des Senders gut. Wir hätten sozusagen die Ehre des BR wiederhergestellt.

Nur wenige Tage nach der Söder-Sache wurde eine Studie des BR öffentlich, wonach viele Zuschauer und Hörer die politische Berichterstattung der Anstalt als "viel zu CSU-freundlich" bewerten. Was meinen Sie?

Da werden die Leute schon recht haben. Man muss es ernst nehmen. Aber dafür bin ich nicht zuständig. Da müssen Sie den Intendanten oder die Fernsehdirektorin fragen.

An quer kann es nicht liegen, dass sich das Image vom "Schwarzfunk" so hartnäckig hält. Was sollte der BR insgesamt dagegen tun?

Ich würde sagen: Leute, macht euren Job. Seid fleißig. Versucht, kritisch nachzudenken.

Ihr Intendant hat entschieden: keine Politikerauftritte mehr in TV-Serien. Eine gute Entscheidung?

Ich denke ja. Das gehört da nicht hin.

Ein Minister sagt seine halbe Regierungserklärung in einer Unterhaltungsserie auf? Gesödist Christoph Süß fand das "nicht glücklich".





Herr Siiß

Ministerpräsident Seehofer fand es nicht gut. Da hat sich an dieser Stelle schon herausgestellt, dass der *BR* nicht der willfährige Erfüller von politischen Bedürfnissen ist.

Trotzdem ist in der Vorstellung vieler Menschen verankert: Wenn der CSU etwas in der Berichterstattung nicht passt, dann glüht der Draht.

Eine absurde Vorstellung. Solche direkten Eingriffe der Politik mag es in früheren Zeiten gegeben haben. Aber so läuft das heute nicht mehr. Natürlich gab und gibt es immer Journalisten, die in den Dunstkreis der Macht kommen, sich umarmen lassen, sich wichtig fühlen. Aber die merkwürdige Meinungseinfalt bezüglich mancher Themen hat nichts damit zu tun, dass es eine Intervention von außen gäbe.

Womit dann?

Mit Denkfaulheit. Mit einem tiefen Bedürfnis, dem Mainstream auf jeden Fall zu folgen, weil man glaubt, nur so Erfolg haben zu können.

"Mainstream-Medien", "Systempresse", "Lügenpresse", das sind die Vorwürfe der Pegidisten. Wie viel bekommen Sie eigentlich von der viel zitierten Vertrauenskrise zwischen Publikum und insbesondere öffentlich-rechtlichen Sendern mit?

Wenig. Unsere Internetseiten sind gut betreut. Ohnehin hat sich ja die ganze Bewegung selbst zerlegt. Die Mehrheit schaut nach wie vor "Tagesthemen" und "heute" und fühlt sich danach, zu Recht, bestens informiert. Also, die große Systemkrise des Journalismus gibt es nicht, nur weil eine Minderheit mit einem sehr hermetischen Weltbild "Lügenpresse" skandiert hat.

Vor Jahren hielten Sie in einem hübschen Beitrag "Die Wahrheit über quer" fest. Demnach war es quasi ein Luftzug des Schicksals, der das Magazin für immer aus den Akten der Zensurabteilung des BR verschwinden ließ...

Die "Zensurabteilung des Dr. Kleinfried Zwangmann" gibt es natürlich nicht. Wir wollten bloß mit dem Image des Senders spielen, das noch immer vom "Scheibenwischer"-Ausstieg geprägt ist. Die Vorstellung ist verbreitet, dass der *BR* ein totalitäres System ist, in dem die Hunde losgelassen werden, sobald einer quer schießt. Aber der *BR* ist ein ganz normaler Sender.

Keine Satire kann so krass sein, dass es nicht Leute gäbe, die das, was "quer" aufs Korn nimmt, für bare Münze nehmen.



Christoph Süß wurde 1967 in München-Sendling geboren. Erste Erfahrungen auf der Bühne sammelte er noch während seiner Gymnasialzeit im Schultheater und als Sänger von Rockbands. 1990 begann er ein Studium der Philosophie, das er aber zugunsten seiner Karriere als Kabarettist abbrach. 1998 engagierte ihn der Bayerische Rundfunk für die Moderation des Politund Satiremagazins "quer". Der Sender überträgt auch seine Late-Night-Show "SüßStoff" aus dem Münchner Volkstheater.

Natürlich ist Ironie oder Satire eine schwierige Angelegenheit, weil man das Gegenteil sagt von dem, was man meint. Aber man darf nicht davon ausgehen, dass das Publikum aus lauter Holzköpfen besteht. Wir bei "quer" gehen davon aus, dass unser Publikum überwiegend aus klugen Leuten besteht. Wir behandeln sie so, wie wir selbst behandelt werden möchten: als offene, tolerante, humorvolle, gescheite Leute.

Ich halte fest: "quer" ist ein Biotop des toleranten, humorvollen, gescheiten und kritischen Fernsehjournalismus – und dazu ausreichend geschützt?

Ich denke ja. Wie gesagt: Wir machen nur unseren Job. Weil wir das erfolgreich machen – was zweifellos sehr hilfreich ist – sind alle zufrieden.

Genießt "quer"Narrenfreiheit? Immerhin holt die Sendung regelmäßig doppelt so viel Quote wie das gesamte Bayerische Fernsehen im Schnitt.

Wir haben überhaupt Freiheit – Pressefreiheit. In Deutschland darf jeder, wenn er die Gesetze befolgt, seine Meinung kundtun.

Dürfen ja, aber kann man das überhaupt noch, seit den Anschlägen auf die Satirezeitung Charly Hebdo?

Klar kann man. Die Gefahr, dass ein paar komplett Irre einem ans Leben wollen, gab es immer. So was passiert.

Hat Sie der Terror in Frankreich nicht nachdenklich gemacht?

Natürlich, in vieler Weise. Aber nicht in der Weise, als dass ich darüber nachdenke, was ich jetzt noch sagen kann. Mich beschäftigen andere Fragen: Ist es vernünftig, als Nicht-Moslem die muslimische Kultur zu kritisieren? Ich bin der Meinung: Nein, das sollten muslimische Kabarettisten übernehmen, was sie ja auch tun.

Warum?

Weil es vermutlich fruchtbarer ist. Bei Kritik von Nicht-Moslems machen Moslems dicht: Guck mal, die Menschen aus dem Westen finden uns alle immer nur schlecht und böse. Und was passiert mit einer Gruppe, wenn man von außen, gleich ob die Kritik klug ist oder nicht, auf sie einschlägt? Sie rückt zusammen. Wer nicht für uns ist, ist gegen uns. Deswegen glaube ich nicht, dass man so die emanzipatorischen Kräfte unter den Muslimen am besten unterstützt.

Als es mit quer vor 17 Jahren los ging, waren Sie ziemlich allein auf weiter Fernsehflur. Inzwischen gibt es eine Reihe anderer satirischer Sendungen...

... wir sind keine reine Satiresendung. Wir machen vor allem handfesten Journalismus, ganz ohne Satire. Worauf wollen Sie hinaus?

Gibt es in der Szene eine Art Wettrennen um den nächstbesten Coup? Falls es den gibt, laufe ich nicht mit. Es freut mich, wenn andere Leute tolle Sachen machen, das hat aber keinen Einfluss auf meine Arbeit. Ich denke manchmal nur: Mist, die hatten eine tolle Idee, die können wir jetzt bei *quer* nicht mehr machen.

Einen Politiker am Stinkefinger durch die Medienarena ziehen?

Die Nummer mit dem Varoufakis-Finger von Jan Böhmermann war wirklich clever. Er hat auf kluge Weise darauf hingewiesen, was für eine absurde Diskussion bei Günther Jauch & Co. geführt wurde. Super.

Ist denn Jan Böhmermann ein Held?

Naaa, der ist doch kein Held. Der macht seine Arbeit schön. Ich finde charmant, was er macht. Und er macht es offenbar mit genau so viel Lust und Kreativität wie wir bei *quer*.

oto: BR/Sessner

2015



22. - 25. Februar 2015 **HOGA Nürnberg** Fachmesse für Hotellerie, Gastronomie und GV www.hoga-messe.de



18. - 22. März 2015 **Freizeit-Messe Nürnberg** Touristik, Caravaning, Outdoor, Garten+Heim www.freizeitmesse.de



18. - 22. März 2015 **Freizeit-Garten Nürnberg** Angebote, Informationen für das "Grüne" Hobby www.freizeitmesse.de



21. + 22. März 2015

3. Whisk(e)y Messe Nürnberg
The Village - Treffpunkt für
Whisk(e)y-Kenner und Freunde
www.whiskey-messe.de



11. - 19. April 2015 **Augsburger Frühjahrs-Ausstellung**Publikumsmesse für Lifestyle

mit Bauen & Wohnen

www.afa-messe.de



Americana Augsburg Internationale Messe für Reitsport und Westernkultur. World Open Championship Westernriding. www.americana.de



26. September - 4. Oktober 2015

Mainfranken-Messe Würzburg

Publikumsmesse für Lifestyle
mit Bauen & Wohnen
www.mainfranken-messe.de

2. - 6. September 2015



13. - 16. Oktober 2015 interlift Augsburg Internationale Fachmesse für Aufzüge, Komponenten und Zubehör www.interlift.de



24. Oktober - 1. November 2015 **Consumenta Nürnberg** Publikumsmesse für Lifestyle mit Bauen & Wohnen www.consumenta.de



27. Oktober - 1. November 2015 **Faszination Pferd Nürnberg** Messe, Sport + Show www.faszination-pferd.de



29. Oktober - 1. November 2015

iENA Nürnberg
Internationale Fachmesse
"Ideen - Erfindungen - Neuheiten"
www.iena.de



31. Oktober - 1. November 2015 **START Messe Nürnberg** Messe für Unternehmens-Gründung, -Finanzierung, -Entwicklung und -Nachfolge www.start-messe.de

2016



13. - 15. Januar 2016

DCONex Messe Essen
Fachmesse + Kongress
Schadstoffmanagement
www.dconex.de



24. - 28. Februar 2016
Freizeit-Messe Nürnberg
Touristik, Caravaning, Outdoor,
Garten+Heim
www.freizeitmesse.de



24. - 28. Februar 2016

Freizeit-Garten Nürnberg

Angebote, Informationen für das "Grüne" Hobby www.freizeitmesse.de



27. + 28. Februar 2016 **4. Whisk(e)y Messe Nürnberg**The Village - Treffpunkt für
Whisk(e)y-Kenner und Freunde
www.whiskey-messe.de



16. - 19. März 2016 **GrindTec Augsburg** Internationale Fachmesse für Schleiftechnik www.grindtec.de



2. - 10. April 2016

Augsburger Frühjahrs-Ausstellung
Publikumsmesse für Lifestyle
mit Bauen & Wohnen
www.afa-messe.de



23. Oktober - 1. November 2016 **Consumenta Nürnberg** Publikumsmesse für Lifestyle mit Bauen & Wohnen www.consumenta.de



27. Oktober - 1. November 2016 **Faszination Pferd Nürnberg** Messe, Sport+Show www.faszination-pferd.de



27. - 30. Oktober 2016

iENA Nürnberg
Internationale Fachmesse
"Ideen - Erfindungen - Neuheiten"
www.iena.de



29. + 30. Oktober 2016 **START Messe Nürnberg**Messe für Unternehmens-Gründung,
-Finanzierung, -Entwicklung und -Nachfolge
www.start-messe.de



Mitglied im Fachverband Messen und Ausstellungen



Mitglied der Gesellschaft zur freiwilligen Kontrolle von Messe- und Ausstellungszahlen



AFAG Messen und Ausstellungen GmbHMessezentrum 1 · 90471 Nürnberg

(0911) 9 88 33 · 0 · (0911) 9 88 33 · 500
www.afaq.de · info@afaq.de

AFAG Messen und Ausstellungen GmbH Am Messezentrum $5 \cdot 86159$ Augsburg m (08 21) 5 89 82 - 0 $\cdot \textcircled{k}$ (08 21) 5 89 82 - 300 www.afag.de \cdot info@afag.de

Hausanschrift und Projektleitung: Johann-Höllfritsch-Str. 20/22 · 90530 Wendelstein



Sicherheit.

Für Mensch und Maschine.

Der Mensch steht im Mittelpunkt. Denn auf unsere elektronischen und elektromechanischen Produkte rund um Stromverteilung und Absicherung ist Verlass. Unsere Industriekunden und deren Endabnehmer wissen das zu schätzen.

Sowohl die Bereiche Forschung und Entwicklung als auch ein großer Teil der Fertigung sind dabei in Altdorf konzentriert. Dies macht E-T-A zu einem wichtigen Arbeitgeber der Region und gleichzeitig zu einem innovativen, leistungsfähigen und zukunftsorientierten Partner verschiedenster Industriezweige weltweit.

Sie wollen mehr wissen über E-T-A?

Besuchen Sie uns im Internet unter: www.e-t-a.de

Wir freuen uns über Ihr Interesse.



E-T-A Elektrotechnische Apparate GmbH Industriestraße 2-8 · 90518 ALTDORF DEUTSCHLAND Tel. 09187 10-0 · Fax 09187 10-397

E-Mail: info@e-t-a.de · www.e-t-a.de